

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 2 / Folge 14 | Hamburg, 20. Juli 1951 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) | Im Abonnement 74 Pf. einschl. Zustellgebühr

Der Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands:

Vermögensumschichtung unerläßlich

Der Gesetzentwurf über den Lastenausgleich trägt dieser Notwendigkeit nicht genügend Rechnung

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland, D. Dr. Dibelius, hat in einem Schreiben an den Bundesminister für Vertriebene zum Lastenausgleich Stellung genommen. Dieses Schreiben hat den folgenden Wortlaut:

„Die Not aller derer, die in unserem Volke bisher stellvertretend über das Maß hinaus an der wirtschaftlichen Last des vergangenen Krieges tragen, veranlaßt uns, zu den Fragen das Wort zu nehmen, die durch das in Vorbereitung befindliche Gesetz über einen allgemeinen Lastenausgleich aufgeworfen worden sind.

Wir sind dankbar für die Mühe und Sorgfalt aller, die an verantwortlicher Stelle bisher in den Beratungen über dieses Gesetz gestanden haben. Wir bitten, das Gesetz möglichst rasch zu verabschieden. Die Not, der das Gesetz steuern will, ist unabsehbar und drängend!

Es erscheint uns zweifelhaft, ob der Gerechtigkeit mit den bisher im Entwurf vorgesehenen Mitteln Genüge gegeben werden kann. Wir befürchten, daß eine unzureichende Regelung im Lastenausgleichsgesetz zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den Geschädigten und den Verschonten und damit zu einer weiteren Erschütterung des Vertrauens führen wird.

Aus diesem Anlaß bitten wir, die Frage erneut zu prüfen, in welcher Richtung das Aufkommen für den Lastenausgleich ausgeweitet werden kann und ob nicht bei einigen Bereichen, zum Beispiel beim privaten Althausbesitz, eine soziale Ueberbelastung eintreten wird.

Die Solidarität unseres Volkes fordert fühlbare Opfer von allen seinen Gliedern. Wir halten eine weitgreifende Vermögensumschichtung für unerläßlich. Wir haben uns nicht davon überzeugen können, daß der vorliegende Entwurf eines Lastenausgleichsgesetzes dieser Notwendigkeit genügend Rechnung trägt.

Soweit eine Ertragsbelastung in Frage kommt, bitten wir ferner, verantwortlich zu prüfen, in welchem Umfange das wachsende Volksvermögen und Volkseinkommen für den Lastenausgleich mit herangezogen werden kann. Dabei bitten wir zu erwägen, ob nicht die Aufbringung der Mittel für den Lastenausgleich, ebenso wie ihre Verteilung, sozial gestaffelt werden sollte.

Wir regen an, die Frage der Sicherung der Lastenausgleichsempfänger gegenüber etwaigen Kaufkraftminderungen sorgfältig zu prüfen. Steigerungen des allgemeinen Lebensniveaus dürften nicht einseitig auf die Lastenausgleichsempfänger abgewälzt, sondern müßten unseres Erachtens wie bei den Sozialrentnern und Kriegsopfern aus Mitteln des allgemeinen Haushalts und nicht aus den Vermögensabgaben, die zum Wiederexistenzaufbau allein benutzt werden sollten, genommen werden.

Schließlich bitten wir zu prüfen, wie weit die Aufbringung des Lastenausgleichs durch wirksame Anreize ausgestaltet werden kann, um durch das neu geschaffene Instrument des Wohnungseigentums dem Geschädigten Wohnungseigentum zu beschaffen. Desgleichen sollte die Wohnraumhilfe so ausgestaltet werden, daß der Geschädigte Eigentum an den neugebauten Wohnungen erwerben kann.

Wir wären um des guten Gewissens derer willen, die in den vergangenen Jahren ihr Eigentum erhalten haben, dankbar, wenn diese Gedanken bei der Arbeit an dem Gesetz über den Lastenausgleich Berücksichtigung finden würden."

Wieder der Bundesfinanzminister

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bei der Behandlung des Vertriebenengesetzes ist es innerhalb der Bundesregierung zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen. Bundesfinanzminister Schäffer verlangte, daß das Gesetz im wesentlichen nur Dinge formaler Art regele, so z. B. wer als Vertriebener anzusehen ist und welche Ausweise gegeben werden sollen. Er hat sich mit Nachdruck dagegen ausgesprochen, daß z. B. die Fragen der Wohnraumbeschaffung und der Siedlung, deren Lösung mit Kosten verknüpft ist, in dieses Gesetz aufgenommen werden. Bundesminister Lukaschek hingegen hat darauf bestanden, daß auch diese Fragen im Gesetz berücksichtigt werden. Insbesondere auf der am 13. Juli stattgefundenen Kabinettssitzung sind diese entgegenstehenden Ansichten in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wie man hört, hat Bundesminister Lukaschek zu verstehen gegeben, daß bei einem negativen Entscheid er seine Arbeit als Minister nicht würde weiterführen können.

Die Mehrheit des Kabinetts hat sich auf den Standpunkt des Vertriebenenministers gestellt. Die Regierung hat grundsätzlich beschlossen, daß das Gesetz auch andere als die vom Bundesfinanzminister als allein zulässig erachteten Fragen regeln soll. Um zu einer endgültigen Klarheit zu kommen, ist ein aus den Vertretern von neun Ministerien bestehender Ausschuß unter dem Vorsitz von Minister Lukaschek gebildet worden. Trotzdem Minister Lukaschek grundsätzlich mit seiner Ansicht durchgedrungen ist, können Schwierigkeiten in dieser Frage noch durchaus auftreten. Der Bundesfinanzminister dürfte seine Opposition gegen das Vertriebenengesetz noch nicht aufgegeben haben.

„Wort des Kirchentages"

Die Hauptversammlung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Berlin hat am Sonntag als Ergebnis der Beratung der vier Arbeitsgruppen folgendes „Wort des Kirchentages" gebilligt:

„Wir haben erkannt:

Gott will uns in der Kirche zu Brüdern und zu Schwestern machen, die ihre Last gemeinsam tragen und ihren Herrn gemeinsam loben, denn Christus ist der Herr und unser Bruder. Er ist unter uns und trägt uns auch. Er will nicht, daß wir uns auseinandertreiben lassen und andren Herren hörig werden. Drum bleibt bei der Gemeinde seines Wortes und werdet seine Zeugen.

Wir haben erkannt:

Gott will, daß Mann und Frau zusammenbleiben, wie auch die Eltern und die Kinder, und sie gehören ihm. Er will nicht, daß Menschen unsere Kinder zum Hassen und Vergelten treiben. Darum helfet ihnen, daß sie seine Kinder bleiben.

Wir haben erkannt:

Gott hat sein Volk in aller Welt. Wir haben Brüder unter allen Völkern und in allen Rassen. Sie bleiben unsere Brüder trotz der Grenzen. Er will nicht, daß wir sie verloren geben. Darum sagt und zeigt es ganz mit eurem Leben, daß Christus Herr ist überall.

Wir haben erkannt:

Gott will, daß unsere Arbeit dem Leben diene. Gott will die Bruderschaft auch in der Arbeit. Gott will nicht, daß wir anderen ihre Freiheit nehmen und die Zeit zur Ruhe und zur Muße. Darum macht Platz für Gott auch bei der Arbeit.

So haltet denn die Losung dieses Kirchentages: wir sind doch Brüder."



Am heimatlichen Ostseestrand

Brandende Wellen unter flimmernder Sonne, ein frischer Wind mit dem Geruch von Tang und Salz, ein breiter Strand aus feinkörnigem Sand, und landeinwärts die Dünen der Nehrung oder die Felder und Wälder des Samlandes — nirgendwo sonst gab es ein herrlicheres Ferienparadies.

Aufnahme: Werner Krause

Wir sind doch Brüder

Ks. Das, was wir Heimatvertriebene wollen, ist Mißdeutungen mannigfachster Art ausgesetzt. Wohl die schwerwiegendste besteht darin, unser Streben und Wollen als von materiellen Beweggründen diktiert anzusehen, so als gehe es uns nur darum, den hier vorhandenen Besitz anzugreifen und von ihm möglichst viel abzubekommen. In Wirklichkeit ist es aber doch so, daß unsere Forderungen, mögen sie auch noch so sehr als solche materieller Art erscheinen, eine tiefe sittliche Ursache haben. Denn sie beruhen doch darauf, daß an uns, an mehr als zehn Millionen Menschen, der fundamentalste Grundsatz jeder menschlichen Gesittung verletzt worden ist, die Achtung vor der Menschenwürde. Mit uns ist so verfahren worden, als wären wir nicht Menschen, die Gott sich zum Ebenbilde schuf, mit uns ging man schlimmer um als gemeinhin mit Tieren, die man schon ihres materiellen Wertes wegen pfleglich behandelt, man trieb uns vor sich her und trieb uns aus, als wären wir nicht zehn Millionen lebende und fühlende Menschen, sondern leblose Materie. Mehr als alle anderen haben wir es zu spüren bekommen, daß wir in einer weithin entgötterten und entmenschlichten Welt leben.

Deshalb schauen gerade wir sehnsüchtig aus nach irgendwelchen rettenden Inseln, die sich in diesem sintflutartigen Meer eines materialistischen Denkens und Handelns zeigen könnten. Als im vorigen Jahr die Charta der Heimatvertriebenen verkündet wurde, als in dieser ausdrücklich und feierlich auf Haß und Rache und Vergeltung verzichtet und all das angerufen wurde, was die Grundlage und das Wesen unserer abendländischen Kultur bildet, da waren das keine leeren, leicht hingeschriebenen Phrasen, es war das wie ein Leuchtturm, der da aufgerichtet wurde und der nun in dem Dunkel ringsum uns den Weg zu weisen hatte, den wir gehen wollten. Und voller Erwartung schauen wir, immer noch, nach Zeichen aus, die eine Antwort auf diese feierliche Erklärung sein können oder eine Ergänzung und Weiterführung, auf Zeichen, die uns sagen, daß sie nicht ins Leere gegangen ist, sondern verstanden wurde und daß ihr Ruf aufgenommen wurde. Worte freilich hat es nicht wenige gegeben, aber es waren wohl immer solche, die schon vergessen sind, kaum daß sie gehört wurden. Man spürt nur zu schnell, daß hinter all den beruhigenden und anscheinend so wohlwollenden Worten vielleicht auch noch die Ueberzeugung stehen mag von der Richtigkeit dessen, was man da sagt, keinesfalls aber der starke Wille, das Geforderte nun etwa auch in die Tat umzusetzen. Während wir nach echten Taten hungern, hören wir viele falsche Worte.

In diesen Tagen aber vollzog sich ein Ereignis, das endlich einmal echte Werte in sich trug, ein Ereignis, das auch die Kraft zeigte, diese Werte auszustrahlen und mit ihnen viele, viele Menschen zu erfassen. Eines, das auch Tausenden von Heimatvertriebenen neuen Mut gegeben hat und das weiter wirken wird über den Tag hinaus. Wir meinen den Evangelischen Kirchentag in Berlin.

Das große Wagnis

Für die Evangelische Kirche wäre es viel einfacher gewesen, ihren ursprünglichen Entschluß, in diesem Jahr nach Stuttgart zu gehen, durchzuführen. Männer der Kirche in der sowjetisch besetzten Zone baten aber dringend, diesen Kirchentag nach Berlin zu verlegen, weil sie in ihm eine Möglichkeit sahen, den in dieser Zone lebenden evangelischen Christen eine starke religiöse Kraft zu geben. So wurde denn beschlossen, diese größte Veranstaltung der Evangelischen Kirche in Berlin abzuhalten, im Ostsektor ebenso wie im Westsektor. Man wußte sehr wohl, daß das Ganze ein Wagnis war; man wußte, daß die Machthaber in jener Zone alles tun würden, um den Kirchentag für ihre propagandistischen Ziele auszuwerten; man wußte, daß in der Sowjetzone siebzig Sonderzüge und zum ersten Male auch auf der Bahn eine Fahrpreisermäßigung von fünfzig Prozent nicht bewilligt werden, um die Evangelische Kirche zu stärken, sondern um den Kirchentag zu einem „gesamtdeutschen Gespräch" der evangelischen Christen zu machen, das den „imperialistischen Spaltern Deutschlands seinen Willen zur Einheit kundtut". Man nahm in Kauf, daß bei der Eröffnung in der im Ostsektor von Berlin gelegenen Marienkirche die erste Garde der zonalen Machthaber mit ihrem Präsidenten Pieck an der Spitze erscheinen würde; man scheute nicht davor zurück, als Redner auch jene wenigen Pfarrer zuzulassen, die mit der Picasso-Taube am Rockaufschlag ganz in

der Art kommunistischer Agitatoren über Frieden und Krieg zu reden pflegen. Trotzalledem ging man das große Wagnis ein, das ein Kirchentag an diesem Ort darstellte, und das Wagnis glückte.

Immer im Dienst

Der Kirchentag hatte nun aber keineswegs die Absicht — seine führenden Männer betonten das ausdrücklich —, sich in einen politischen Strudel zu begeben. „Wir sind doch Brüder", das war das Motto, unter dem er stand. Das dürfe, so sagte der Präsident dieses Kirchentages, nicht so aufgefaßt werden, als ob der Kirchentag eine Art Weltverbrüderungsfest in Szene setzen wolle und als ob er sich etwa einbilde, man könne die tiefe Kluft, welche die Nachkriegswelt trenne, durch schön klingende Redensarten zusammenflicken. Dieser Ruf sei vielmehr ein Bekenntnis der christlichen Gemeinde zur Bruderschaft im Glauben.

So sehr der Kirchentag aber auch diese seine Grundlage betonte, so wurde es doch immer wieder deutlich, daß der Christ mitten in den Dingen dieser Welt steht, heute im Zeitalter der Vermassung und der totalitären Systeme mehr denn jemals sonst. „Ein Christ ist immer im Dienst", hat Bischof Dibelius, der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, einmal vor Gericht dem Kirchenminister Hitlers zugerufen, als dieser ihn daran erinnern wollte, daß er, der Bischof, nach seiner Amtsenthebung ja „außer Dienst" sei. So war auch dieser Kirchentag „im Dienst"; er war es mehr als jeder andere vor ihm. Vier große Fragen stellte er sich: Wozu ist die Kirche da? Wem gehören unsere Kinder? Macht die Macht böse? Wofür arbeiten wir eigentlich? Als man in den Arbeitstagungen daran ging, diese Fragen zu beantworten, da wurde es, wie schon so oft vorher, offenbar, daß ein gläubiger Christ in der Praxis des heutigen Lebens gar keine Trennung vornehmen kann zwischen dem, was sein Glaube und die Kirche von ihm fordern und der Staat oder das System. Die Kirche kann gar nicht anders, als auch zu den Forderungen des Tages Stellung zu nehmen. Sie kann, um einen Ausspruch des Bischofs Dibelius zu wiederholen, gar nicht anders, als für die Freiheit einzutreten. „Ich denke, wir werden mit Gottes Hilfe immer die rechte kirchliche Antwort auf politische Fragen finden", so hatte der Bischof zu Beginn des Kirchentages geäußert.

„Ich muß lügen!"

„Wem gehören unsere Kinder?" Eine Frage, die von den vier gestellten wohl die erregendste war. Der aus dem Memelgebiet stammende Berliner Missionsdirektor Hans Lokies stellte vor Tausenden von Zuhörern in den Messehallen fest, daß das Schulwesen in der Sowjetzone völlig von der materialistischen Ideologie beherrscht werde. Die Lehrer kämen in ihrer Gewissensnot zu den Geistlichen, und dieses aus der Not der Zeit entstandene Bedürfnis müsse die auch noch abseits stehenden erfassen. „Denn die Schulen in der Sowjetzone sind Bekenntnisschulen des Materialismus, in denen die Lehrer gezwungen werden, eine Weltanschauung zu predigen, an die weder sie noch ihre Schüler glauben." Zahlreiche ostdeutsche Männer und Frauen gaben erschütternde Berichte. „Ich muß dauernd lügen. Ich muß meine Seele verkaufen", so rief voller Verzweiflung ein siebzehnjähriger Schüler aus der Lausitz aus. Es gehe nicht an, daß Kinder zu politischen und weltanschaulichen Entscheidungen genötigt werden, zu denen sie noch nicht reif seien, von denen jedoch ihr äußeres Fortkommen abhängig gemacht werde, — das war es, was sich wie ein Leitmotiv durch die Darlegungen zog.

„Wofür arbeiten wir eigentlich?" Der Dresdener Präses Mager sprach von der menschenfeindlichen Aktivistenbewegung der Sowjetzone, die den materiellen Ehrgeiz eines einzigen Arbeiters wecke, um Millionen zu Leistungen zu zwingen, die nur unter Täuschung und Lüge allein auf dem Papier erreicht werden könnten. Bischof Dibelius sagte vor Arbeitern, es sei auch ein Anliegen der Kirche, daß die Menschen nicht über Gebühr arbeiten müßten. Tausend Tonnen Kohlen mehr aus dem Boden geholt seien es nicht wert, daß ein einziger Mensch dafür sein Leben verliere. Die Kirche bemühe sich auch darum, daß die Arbeit der Menschen wieder einen echten Sinn bekomme. Ein Lehrer aus dem Rheinland wandte sich leidenschaftlich gegen den Luxus der „Oberschicht" in der Bundesrepublik und die Genuß- und Vergnügungssucht von uns allen hier im Westen. Diese vergeudeten Summen sollten lieber den Notleidenden in der Sowjetzone gegeben werden, damit sie wenigstens mit Medikamenten versorgt werden könnten. Die Erklärung dieser Arbeitsgruppe kam zu dem Schluß, daß die Arbeit eine Schöpfung Gottes sei und nicht eine solche der Sünde, der sie in Ost und West bei Arbeiten für Plansoll, Macht und Krieg ausgesetzt sei. Eine Sieben-Tage-Arbeitswoche sei Sünde.

Wir selbst!

Die Hunderttausende waren nicht nach Berlin gekommen, um einen politischen Kreuzzug zu proklamieren, sie wollten Erkenntnis und Klarheit. Viele trieb schwere Gewissensnot; sie wollten in gemeinsamer Begegnung Kraft finden. Tausende ließen sich, so wird berichtet, mitreißen und erschüttern von der Kraft der Aussage, die oft zu spüren war. Man klagte nicht nur an, man stellte Forderungen vor allem an sich selbst. So betonte Bundestagspräsident Ehlers — er war nicht als Präsident unseres Parlaments gekommen, sondern als Mann der Kirche — : „Wir haben den grauenhaften Ruf gehört: Wir müssen lügen. Wenn wir nicht dafür sorgen, daß unser Haus und unsere Familie frei von aller Lüge ist, werden wir dem Angriff politischer Systeme nicht widerstehen können. Wie können wir einem Staat den Vorwurf machen, daß er den Kindern den Glauben aus dem Herzen reiße, wenn die Kinder zu Hause nicht spüren, daß ihre Eltern lebendige Glieder der christlichen Kirche sind? Kann ein Staat in seinem Verhältnis zu Gottes Gebot besser sein als seine Bürger in ihrem Leben zu Hause?"

„... aus dem Westen"

Der gleiche Hermann Ehlers sagte aber auch vor fast 70 000 Zuhörern nach einer aufwühlenden Diskussion, in der immer wieder die Gewissensnot unserer deutschen Brüder offenbar wurde: „Ich wünschte, daß mehr verantwortliche Leute aus dem Westen hier wären, um dies zu hören." Würden sie nämlich — das war wohl die unausgesprochene Schlußfolgerung — mitten unter den 150 000 und 200 000 Menschen sein, die aus der sowjetisch besetzten Zone zu diesem ersten großen gesamtdeutschen Treffen geradezu geströmt waren, würden sie mit diesen Arbeitern und Lehrern und Geistliche und Schülern sprechen und sie hören, dann würden doch nicht wenigen von ihnen die Augen aufgehen und es würde mancher gute Entschluß gefaßt und in eine segensreiche Tat verwandelt werden. Das allein, daß etwa 25 000 Deutsche aus dem Westen fünf Tage hindurch mit einer vielfachen Zahl von Menschen des gleichen Blutes und Glaubens ungehindert sprechen konnten, mit Menschen, die wie in einer anderen Welt zu leben gezwungen sind, das allein schon war eine Tat, eine auch von nicht geringer politischer Bedeutung. Ihre Wirkung wird man nicht ablesen können von Zahlen etwa wie bei einer Statistik über Einfuhr und Ausfuhr, aber es ist zu spüren, daß sie tief gewesen ist und mehr als etwa nur ein Strohfeuer. Die sowjetzonalen Propagandisten aber sind, so ausgiebig und bedenkenlos sie ihre Chancen auch nutzten, dieses Mal doch ins Hintertreffen geraten.

Wir im Westen aber können aus dem Verlauf dieses Kirchentages so manches lernen. Auch wenn wir nicht dabei waren, — der Geist, in dem viele Menschen von jenseits des Vorhangs diese Tage erlebten, kann auch in uns lebendig werden. Nicht nur den „verantwortlichen Leuten", uns allen im Westen tut das not.

Der Plan Kunze & Co. zu Fall gebracht

Vor einem Gesetz über Anmeldung, Ueberprüfung und Feststellung der Schäden

Von unserem Bonner Korrespondenten

Der schon über ein Jahr dauernde harte Kampf um das Gesetz über die Feststellung der Kriegsschäden hat im letzten Augenblick als Zwischenetappe eine für uns günstige Wendung genommen. Aus unserer bitteren Erfahrung heraus dürfen wir nicht allzu optimistisch sein, doch die letzten Vorgänge in Bonn um das Feststellungsgesetz geben doch Anlaß, mit etwas mehr Zuversicht als bisher eine für uns annehmbare Lösung dieser Frage zu erwarten.

„Geschäftsreisender des Besitzbürgertums"

Was hat sich in Bonn ereignet? Unsere Leser werden sich daran erinnern, daß unter dem Druck des zwischen der SPD und dem BHE getroffenen Abkommens die Verhandlungen um den Lastenausgleich in Bonn aus dem Stadium des Hinschleppens und Hinzögerns wieder vorwärts getrieben werden konnten. Vor dem Abschluß dieses Abkommens hatten alle in die Bonner Verhältnisse Eingeweihten den Eindruck, daß von seiten der Gegner des Lastenausgleichs viel Gelände gewonnen worden war. Durch monatelange Verhandlungen waren manche Vertreter unserer Interessen in dem Lastenausgleichs-Ausschuß mürbe geworden. Das ewige Trommelfeuer verdeckter Angriffe und geschickter Kniffe hatte zu einer allgemeinen Ermüdung geführt, und man konnte den Eindruck gewinnen, daß dem Gegner die psychologische Zermürbung unserer Abwehrfront zu gelingen schien.

Als dann durch einen Anstoß von außen, nämlich das erwähnte Abkommen, die Dinge wieder in Fluß gerieten, stellte es sich sehr bald heraus, daß unsere alten Gegner die Schlacht noch lange nicht verloren gaben. Insbesondere der Vorsitzende des Ausschusses für den Lastenausgleich, der Abg. Kunze, tat alles, um die sich anbahnende Wandlung zu unseren Gunsten abzufangen und im trauten Verein mit den Vertretern des Bundesfinanzministeriums uns so viel zu schaden, wie es irgend möglich war. Eine Zeit lang hat sich Finanzminister Schäffer als hartnäckigster Gegner und Propagandist gegen den Lastenausgleich erwiesen. Seit einiger Zeit ist es um ihn in dieser Beziehung stiller geworden. Es hat den Anschein, daß die vermeintlichen Lorbeeren des Finanzministers Schäffer den Abgeordneten Kunze nicht ruhen lassen. Er hat sich sozusagen zum Feldherrn aller uns Vertriebenen feindlichen und gegnerischen Kräfte im Lastenausgleich aufgeschwungen. Er ist es gewesen, der planmäßig die Verhandlungen im Lastenausgleichs-Ausschuß in einem für uns ungünstigen Sinne geleitet hat. Er, der „christliche" Kaufmann, der Bethel, das von Pastor von Bodelschwingh begründete gewaltige Wohltätigkeitswerk, wirtschaftlich leitet, hat in seinem Gebahren wenig wirklich christlichen Sinn gezeigt. Wenn in weiten Vertriebenenkreisen Finanzminister Schäffer zeitweise „Geschäftsreisender des Besitzbürgertums" genannt worden ist, so hat der Abg. Kunze alles getan, um sich jetzt dieser Bezeichnung würdig zu erweisen.

Im Hinblick auf das Feststellungsgesetz hat er unter dem Druck der politischen Lage, die nach dem erfolgten Abkommen zwischen SPD und BHE zur Aktivität drängte, einen Ausweg gesucht, um anscheinend viel, tatsächlich nichts zu geben, und um darüber hinaus den Anschein zu erwecken, als käme man den Vertriebenen entgegen.

Teile und — herrsche

Im Vorschlag des Finanzministers zum Lastenausgleich ist seinerzeit ein Fragebogen eingearbeitet worden, auf Grund dessen die Anmeldung der Kriegsschäden durchgeführt werden sollte. Der Abg. Kunze hat nun diesen Gedanken aufgegriffen und dem Ausschuß für den Lastenausgleich den Vorschlag gemacht, das Gesetz über die Feststellung der Schäden zu teilen, indem als erster Schritt ein Gesetz über die Anmeldung der Schäden und dann späterhin ein solches über die Feststellung angenommen und durchgeführt werden sollte.

Was bedeutete im Grunde diese Zweiteilung? Das vom Abg. Kunze vorgeschlagene Gesetz über die Anmeldung sah vor, daß diese Anmeldung vorgenommen werden sollte, ohne daß eine Ueberprüfung derselben vorgesehen war. Die Prüfung und Feststellung sollte, wie gesagt, erst in einem zweiten Gesetz angenommen werden.

Was war mit dieser Zweiteilung beabsichtigt? Man verkündete, man könne das Gesetz über die Anmeldung der Schäden in ganz kurzer Zeit, noch vor den Parlamentsferien, annehmen. Man käme dadurch den Vertriebenen entgegen und zeige ihnen, daß man wirklich auf ihre Wünsche eingehen wolle.

Was für Gefahren hätten für die Vertriebenen aus der Annahme eines solchen Gesetzes entstehen können? Das Entscheidende in der Frage der Kriegsschäden ist und bleibt nicht die Anmeldung derselben, sondern die Feststellung, das heißt die staatliche Anerkennung eines bestimmten Verlustes, durch die den Geschädigten das Recht auf Entschädigung dokumentiert wird, und die einen wirklichen Rechtsanspruch in sich schließt. Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage. Bei der Annahme eines Gesetzes über die Anmeldung der Schäden allein hätte allzu leicht gesagt werden können: Nun, die Feststellung, die hat Zeit, die führen wir erst mit dem Lastenausgleich zugleich durch! Man hätte mit einiger Geschicklichkeit immer wieder Vorwände finden können, um die Annahme eines Gesetzes, in dem die wirkliche Feststellung der Kriegsschäden vorgenommen wird, immer weiter hinauszuzögern. Weite Kreise der Heimatvertriebenen haben deshalb diese Taktik des Abg. Kunze als ein Manöver gegen die Heimatvertriebenen aufgefaßt.

Ein Gaukelspiel

Aber darüber hinaus könnte dieses Gesetz über die Anmeldung allein noch zu anderen unangenehmen Rückwirkungen für uns Vertriebene führen. Die Anmeldungen wären fürs erste in keiner Weise geprüft worden. Das hätte Herrn Kunze & Co. ermöglicht, zu erklären, die Angaben der Heimatvertriebenen seien völlig unglaubwürdig, zudem sei die gesamte Höhe dieser Anmeldung so enorm, daß eine Entschädigung sowieso nicht in Frage käme. Wir kennen aus bitterer Erfahrung das Gaukelspiel von Zahlen, das uns jahrelang im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich vorgemacht worden ist. Wir haben allen Grund, uns gegen die Wiederholung solcher Methoden zu wehren und nach Möglichkeit alles zu verhindern, was hierzu Anlaß geben könnte.

Im Parlament selbst ergab sich die Lage, daß im Lastenausgleichs-Ausschuß eine Mehrheit für die Annahme dieses Gesetzes sich leicht zusammengefunden hätte. Es wäre doch so angenehm gewesen, nach außen hin zu zeigen, daß man bereit sei, für die Vertriebenen etwas zu tun. Die Stellungnahme mancher heimatvertriebener Abgeordneter war in dieser Frage auch keine eindeutige.

Scharfe Proteste

Da erfolgte, wie seinerzeit durch das Abkommen BHE SPD, wiederum ein Anstoß von Kräften, die sich außerhalb des Parlaments gebildet hatten; durch ihn wurde der Plan Kunze & Co. zu Fall gebracht. Sämtliche Organisationen der Heimatvertriebenen und Geschädigten überhaupt nahmen eingehend zu dieser Frage Stellung und sprachen sich scharf und energisch gegen die Annahme des Gesetzes über die Anmeldung der Kriegsschäden aus. Der Vorsitzende des ZvD, Dr. Kather, betonte die Ablehnung des ZvD und auch der Fliegergeschädigten. Die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften wiesen in sehr klarer Weise den Kunze'schen Gesetzantrag ebenfalls zurück, und schließlich erklärte der Vorsitzende des BHE, Waldemar Kraft, sich unmißverständlich gegen diesen Gesetzantrag.

Nach diesen eindeutigen Erklärungen und unter dem Druck derselben traten dann der Ausschuß für Heimatvertriebene und der Ausschuß für den Lastenausgleich in einer gemeinsamen Sitzung zusammen, wobei es zu sehr lebhaften und heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Im Endergebnis stellte sich heraus, daß die heimatvertriebenen Abgeordneten sich nunmehr nachdrücklich gegen den Gesetzantrag von Kunze wandten. Die Frage wurde von neuem an die Regierungsparteien verwiesen, und diese stimmten unter dem Einfluß der Stellungnahme der Vertriebenen gegen den Antrag Kunzes und beschlossen, ein umfassendes Gesetz über die Feststellung der Kriegsschäden zu verabschieden. Auf Grund dieses Gesetzes sollen sowohl die Anmeldung wie die Ueberprüfung und schließlich die Feststellung der Schäden in enger Verbindung miteinander vorgenommen werden.

Von erheblichem Einfluß

Nachdem die Bundesregierung sich vor einiger Zeit eindeutig in derselben Richtung entschieden hat, kann man nunmehr annehmen, daß ein solches die Interessen der Vertriebenen berücksichtigende Gesetz auch wirklich verabschiedet werden wird. So ist es den Verbänden und Organisationen der Heimatvertriebenen und Geschädigten mit Unterstützung des BHE gelungen, einen Plan zu vereiteln, der für uns Heimatvertriebene manche Gefahren hätte heraufbeschwören können. Es hat sich gezeigt, daß unser Gewicht im politischen Leben im Bundesgebiet doch nicht so einfach ignoriert werden kann. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß das Anwachsen des BHE in dieser Richtung von erheblichem Einfluß gewesen ist.

Wachsende Erkenntnis

Die öffentliche Meinung in den USA und der deutsche Osten

Von unserem Bonner Korrespondenten

Kürzlich weilte der bekannte amerikanische Professor App in Hamburg. Er hat bekanntlich ähnlich wie Pfarrer Reichenberger in Amerika viel getan, um die Mauer des Schweigens zu zerstören, welche in der öffentlichen Meinung in der USA um das Schicksal der Heimatvertriebenen aufgebaut worden war. Wir hatten Gelegenheit, mit Prof. App über eine ganze Reihe von Fragen sprechen zu können.

Seinen Ausführungen konnten wir manches entnehmen, das für die Stellungnahme weiter USA-Kreise dem Vertriebenenproblem gegenüber bezeichnend ist. Besonders interessant war seine Stellungnahme zur Frage der Verantwortlichkeit für die Beschlüsse von Jalta und Potsdam. Prof. App ist der Ansicht, daß sie in erster Linie auf die Initiative von Stalin zurückgehen. Unverkennbar sei es, daß Stalin hierbei jedoch von starken Kräften auch in den USA unterstützt worden sei. Unklar sei, wie weit Roosevelt sich der Folgen von Jalta und Potsdam bewußt gewesen ist. Unbestreitbar sei aber, daß, wenn auch Stalin die Initiative ergriffen und den Ausschlag gegeben habe, er ohne Mithilfe von Roosevelt und Churchill seine Pläne nicht hätte durchführen können.

Hinsichtlich der Mauer des Schweigens sagte Prof. App, daß man heute in Amerika immerhin schon deutlich zwischen DP und Heimatvertriebenen unterscheiden könne. Man kenne jetzt jedenfalls schon in weiten Kreisen das wirkliche Problem der Heimatvertriebenen. Allerdings gebe es auch noch viele, die von dieser Frage nichts wissen wollten. Von ganz besonderem Interesse war natürlich für uns die Ansicht von Prof. App über die Frage unseres Rechts auf die Heimat. Im allgemeinen könne man sagen, daß eine wachsende Zahl von Amerikanern die Folgen der Fortnahme des deutschen Ostens zu erkennen beginnen. Sie bestanden auch darin, daß die Amerikaner im Hinblick auf die Ernährungslage in Deutschland erhebliche Zuschüsse in Geld und Nahrungsmitteln leisten müßten. Schon aus diesem Grunde wächst die Erkenntnis der Folgen der Abtrennung des deutschen Ostens. Allerdings müßte man sich darüber klar sein, daß Amerika einen Krieg um die deutschen Ostgebiete nicht führen wolle.

Prof. App gab seiner Genugtuung und Freude über den Wiederaufbau in Deutschland Ausdruck und betonte, daß man in USA durchaus bereit sei, helfend zur Lösung der Vertriebenenfrage beizutragen.

Auch USA-Polen für Oder-Neiße-Linie

Washington. Die Direktion des Kongresses der Polen in den Vereinigten Staaten hielt eine Sitzung in Washington ab, auf der beschlossen wurde, an Präsident Truman, das State Department und an alle Abgeordneten und Senatoren eine Entschließung „in der Frage der Unantastbarkeit der polnischen Westgrenze an der Oder und Neiße" zu senden. In einer zweiten Entschließung soll die Regierung vor einer geplanten Bewaffnung Westdeutschlands gewarnt werden, „die sowohl für die amerikanische Politik als auch für die polnische Sache gefährlich ist".

Der Polnisch-amerikanische Kongreß stellt eine beträchtliche innerpolitische Macht in den USA dar, da in ihm etwa fünf Millionen Amerika-Polen organisiert sind, bei denen sich die USA nicht als der „melting pot" erwiesen, in dem die Einwanderer zu einer amerikanischen Nation zusammengeschmolzen werden. Die Amerika-Polen sind straff organisiert und stellen insbesondere bei Wahlen eine beachtliche Gruppe dar. Es ist wesentlich mit auf ihr Wirken zurückzuführen, daß seitens der USA-Außenpolitik bislang noch keine klare Stellungnahme zur Frage der Heimatgebiete der Vertriebenen erfolgte.

„Mit geringen Gewinnen"

Es sei nicht gut, wenn eine kleine Gruppe Menschen im Luxus lebt, während die Masse ein dürftiges Dasein führt. Mit dieser Bemerkung kritisierte der bisherige Wirtschaftsberater des amerikanischen Oberkommissars McCloy, Mr. Cattier, die deutsche Wirtschaftspolitik. Cattier kehrte nach den USA zurück. Industrie und Geschäftswelt müßten lernen, mit geringeren Gewinnen zu arbeiten, und einen größeren Anteil ihrer Erlöse in die Löhne weiterzuleiten.

Was in der Bundesrepublik mög ich ist

Die kommunistische Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft kann unter polizeilichem Schutz provozierende Propaganda treiben

Man stelle sich vor, irgendwo in Polen oder auch nur in der sowjetisch besetzten Zone könne es eine Gesellschaft geben, welche die von Polen vorgenommene Inbesitznahme der deutschen Ostgebiete als einen Gewaltakt und als einen Raub und unsere Austreibung als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit kennzeichnen und Ausstellungen veranstalten würde, auf der Broschüren mit der gleichen Tendenz verteilt werden würden. Unmöglich, daß diese Ansicht dort auch nur von einem einzelnen Menschen vertreten werden kann, ohne daß das für diesen die zur Genüge bekannten Folgen für Leib und Leben haben würde. Geradezu irrsinnig aber anzunehmen, es könne dort eine Gesellschaft bestehen, die diese Ansicht vertreten und öffentlich propagieren würde.

Das aber muß man sich vor Augen halten, wenn man es so recht würdigen will, was die Tätigkeit der Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft in unserer Bundesrepublik bedeutet. Was in Polen völlig undenkbar wäre, das ist ihr, mit umgekehrten Vorzeichen natürlich, bei uns gestattet. Wie diese Gesellschaft die Völkerverständigung und die deutsch-polnische Freundschaft auffaßt, denen sie dienen will, das geht aus ihrer Zeitschrift „Jenseits der Oder" und aus ihren Vorträgen und Diskussionsabenden, die sie in zahlreichen Städten der Bundesrepublik veranstaltet, eindeutig hervor. Sie läuft nämlich auf eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als der endgültigen deutsch-polnischen Grenze hinaus. Obwohl im Potsdamer Abkommen keineswegs die Abtrennung der deutschen Ostgebiete festgelegt worden ist, wird behauptet („Jenseits der Oder", Heft 5, Seite 4 und 5), diese Grenzziehung sei durch das Potsdamer Abkommen von allen Großmächten sanktioniert und von allen führenden Staatsmännern der USA, Großbritanniens, der Sowjetunion und nachträglich auch Frankreichs festgelegt worden. Wer diese Grenze nicht anerkenne, verharre noch immer in Ueberheblichkeit und Unwissen. Die Führung der ostdeutschen Landsmannschaften halte die Umsiedler (es wird niemals von Heimatvertriebenen gesprochen, immer nur von Umsiedlern!) in der trügerischen Hoffnung, sie eines Tages in ihrer alten Heimat anzusiedeln; man nähre den Haß dadurch, daß man ihnen die Einreihung in ein sozial gerechtes Arbeits- und Lebensverhältnis in der Bundesrepublik vorenthalte. Von der Führung der ostdeutschen Landsmannschaften ist als von politischen Scharlatanen die Rede. Es sei aber eine erfreuliche Tatsache, daß die junge Gesellschaft, die wenig über ein halbes Jahr wirke, heute bei uns einen sich ständig vergrößernden Kreis von Freunden und Mitgliedern zu verzeichnen habe.

Diese Gesellschaft nun veranstaltete Anfang dieses Monats in Hamburg in „Sagebiels Etablissement Erholung" eine Ausstellung unter dem Titel „Polen baut auf"; in Bildern und graphischen Darstellungen wurde der Aufbau Warschaus gezeigt. Nachdem von Heimatvertriebenen vergeblich versucht worden war, bei der Hamburger Polizeibehörde eine Schließung dieser Ausstellung zu erreichen, bauten am Abend des 5. Juli etwa vierzig bis fünfzig Heimatvertriebene in kurzer Zeit und in aller Ruhe das Ausstellungsmaterial ab. In diesem Augenblick erschienen etwa zehn Polizeibeamte, die einen Teil der Anwesenden von zwölf anderen absonderten und zum Verlassen des Lokals aufforderten, während die restlichen zwölf zur Feststellung der Personalien etwa eine Stunde lang in der Ausstellung festgehalten wurden. Zu Zwischenfällen und Demonstrationen ist es dabei nicht gekommen.

Die Heimatvertriebenen machten die Polizeibehörde in Hamburg darauf aufmerksam, daß die Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft von der Bundesregierung auf die Liste der kommunistischen Tarnorganisationen gesetzt worden ist. Sie wiesen weiter nachdrücklich darauf hin, daß ihr Protest gegen diese Ausstellung sich vor allem auf folgende drei Punkte stütze:

1. Es hat Empörung hervorgerufen, daß die als einwandfrei kommunistisch bekannte Helmut-v.-Gerlach-Gesellschaft seitens der Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Mitte, überhaupt die Genehmigung erhielt, eine die Heimatvertriebenen provozierende Ausstellung durchzuführen.
2. Aus allen Gesprächen ergab sich die Tatsache, daß die Provokation u. a. darin bestand, daß Bilder des Aufbaues Warschaus gezeigt wurden, von dem man weiß, daß er zum großen Teil durch völkerrechtswidrige Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen und Zivilinternierten erfolgt ist.
3. Es wirkte provozierend, daß man von Hamburger Seite aus so freizügig war, Propaganda für einen Staat zuzulassen, der im gleichen Zeitpunkt Hunderttausenden deutschen Menschen, die noch heute jenseits der Oder-Neiße-Linie leben, die gleiche Freizügigkeit verwehrt. Diese Menschen werden vom polnischen Staat zur Option für Polen gezwungen, mißhandelt und als Sklaven behandelt, worüber ausreichende Beweise jederzeit beizubringen sind.

Völlig unverständlich sei die Tatsache, daß die Bundesregierung seitens des Bundesinnenministeriums und des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen wie auch in häufigen Erklärungen im Bundestag laufend auf die Gefahr kommunistischer Propaganda hinweise und auf der anderen Seite innerhalb des Landes Hamburg einer anerkannt kommunistischen Organisation die Möglichkeit freier Propaganda gestattet werde.

Was aber geschah nach dem Abbau der Ausstellung? Die Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft stellte das abgebaute Ausstellungsmaterial wieder auf, und sie konnte unter dem Schutz der Hamburger Polizei die Ausstellung von neuem eröffnen und bis zu dem vorgesehenen Schlußtermin durchführen. Die Hefte „Jenseits der Oder", in denen dafür eingetreten wird, daß Polen die deutschen Ostgebiete rechtmäßig besitzt, in denen also praktisch Landesverrat betrieben wird, lagen nach wie vor zum Mitnehmen in der Ausstellung. Ein Herr von Sosnowski, anscheinend der Hamburger Vorsitzende der Gesellschaft, verlas sogar auf einer Pressekonferenz eine Erklärung, in der die Heimatvertriebenen, welche die Ausstellung abgebaut hatten, als organisierte Bande verhetzter Menschen bezeichnet wurden, die Organisatoren seien unverbesserliche Faschisten aus der Leitung der sogenannten Landsmannschaften. Es bestehe der Verdacht, daß bestimmte Kräfte zusammenwirken, um das Verhältnis zwischen dem deutschen und polnischen Volk in provokatorischer Weise zu stören. „Wir haben gegen die wenigen sistierten Personen Strafanzeige erstattet, hoffen aber, daß auch die feigen Drahtzieher von der vollsten Strenge des Gesetzes betroffen werden", so heißt es weiter in dieser Erklärung. Wie man hört, ist tatsächlich gegen die zwölf festgestellten Personen, darunter gegen den Geschäftsführer unserer Landsmannschaft, Werner Guillaume, Strafantrag wegen Landfriedensbruch, Diebstahl und Sachbeschädigung gestellt worden. Die Ausstellung, so besagt die Erklärung der Gesellschaft weiter, sei ein voller Erfolg gewesen; unter den bejahenden Menschen hätten sich besonders viel Umsiedler (!) befunden.

Die Hamburger Polizeibehörde aber erklärte nach wie vor, sie habe keine rechtliche Handhabe, diese Ausstellung zu verbieten oder zu schließen; sie zeige kein verbotenes Material.

Die hier dargelegten Tatsachen sprechen eine so deutliche Sprache, daß sich jeder Kommentar vorerst erübrigt.

Vor einem Verbot?

Von unserem Bonner Korrespondenten

Minister Dr. Lukaschek hatte in Bonn eine Aussprache mit Bundesinnenminister Lehr wegen der Tätigkeit der Helmut-von-Gerlach-Gesellschaft und den von dieser Gesellschaft veranstalteten Ausstellungen. Der Bundesinnenminister hat sich der Ansicht von Minister Lukaschek angeschlossen, daß die Tätigkeit dieser Gesellschaft unterbunden werden soll. Es ist daher zu hoffen, daß der Bundesinnenminister entsprechende Weisungen bzw. Mitteilungen an die in Frage kommenden Stellen ergehen lassen wird.

„Ohne die Deutschen"

London. Die Londoner exilpolnische Zeitung Dziennik Polski" wendet sich in einem von M. E. Rojek gezeichneten Artikel aufs schärfste gegen die Heimkehr der vertriebenen Deutschen in ihre Heimatgebiete und fordert die Ausschließung Deutschlands von der „Organisation Mittel- und Osteuropas nach der eventuellen Niederlage des sowjetischen Imperialismus". Es heißt in dem Aufsatz, daß in Deutschland „eine nicht erloschene Sehnsucht nach dem Osten, vielmehr nach einer deutschen Expansion nach Osten" besteht. Dies gehe aus der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" hervor, die jetzt in verschiedenen Städten des Bundesgebietes gezeigt werde. Diese Ausstellung locke „Gespenster aus den Gräbern" und zeige viele „Geschichtsfälschungen". Wörtlich heißt es in diesem Artikel: „Die Deutschen sind auch weiterhin Feinde Polens". Es sei „einfach nicht denkbar", daß Deutschland in der Gestaltung Mittel- und Osteuropas jemals wieder eine Rolle spielen könne.

*

Berlin. Die Reihe der neuen Propaganda-Aktionen gegen die von anglo-amerikanischer Seite geplante Errichtung deutscher Truppenteile wurde von polnischer Seite dadurch eingeleitet, daß in einer Sendung von Radio Warschau, die auch auf die Mentalität der exilpolnischen Gruppen in den westeuropäischen Ländern und in den USA ausgerichtet war, die Behauptung aufgestellt wurde, die Truppen seien insbesondere zum Kampf gegen Polen bestimmt und würden dort „freie Hand" erhalten. Der Sender verkündete, daß es ein „besonderes Lockmittel für die deutsche Soldateska" sei, amerikanischerseits den Deutschen den Auftrag zu erteilen, die „polnischen Westgebiete" wieder zu erobern. Dieser „Angriff" solle über das Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone hinweg erfolgen, sobald aber polnischer Boden erreicht sei, werde den Angreifern „freie Hand gelassen werden". Die Sendung war insbesondere dazu bestimmt, die Auslandspolen zu Protestaktionen gegen die geplante westdeutsche Aufrüstung zu veranlassen.

Ein Tag der Jugend

Am 18. und 19. August — Aufruf der Deutschen Jugend des Ostens

Die Bundesleitung der Deutschen Jugend des Ostens" hat der Bundesregierung, den Bundestagsabgeordneten und den Vertretern westdeutscher Jugendorganisationen am 5. Juli eine Denkschrift überreicht, in der sie dazu aufruft, am 18. und 19. August einen „Tag der Jugend" zu veranstalten, der unter dem Leitwort „Deutsche Heimat — europäisches Land" stehen soll.

Ein Gemeinschaftserlebnis

In dieser Denkschrift wird erklärt, der kommunistischen Jugend-Propaganda könne man mit Gegenpropaganda und Warnungen nicht wirksam begegnen. Die „Deutsche Jugend des Ostens" betrachte solche Maßnahmen als einen Schwächebeweis der Bundesregierung und der westdeutschen Jugendverbände und vertrete den Standpunkt, daß nur ein Gemeinschaftserlebnis der Jugend im Westen alle pflichtbewußten Jugendverbände zusammenführt und sie so gegen die politischen Einflüsse des Ostens immun macht. Das gilt insbesondere für die vom Sowjetzonen-Regime geplanten Weltjugendfestspiele. Wenn der Bundesjugendring sich darauf beschränke, eine Aufklärungs-Aktion für alle Ringverbände über den wahren Charakter dieser „Festspiele" zu veranstalten, heißt es in der Denkschrift, so entspricht das nicht in vollem Umfange dem politischen Verantwortungsbewußtsein der Jugend für Volk und Staat. Nur eine gemeinschaftsfördernde Tat könne die Vielfalt und den Reichtum der Jugendarbeit für das Ganze fruchtbar machen.

Zu einem solchen Gemeinschaftserlebnis ruft die „Deutsche Jugend des Ostens" zum „Tag der Jugend" am 18. und 19. August auf, unter dem Leitwort „Deutsche Heimat — europäisches Land". Die „Deutsche Freischar" und die „Jungdemokraten" haben sich bereits hinter diese Aktion gestellt. Diese Veranstaltung soll alle organisierten und nichtorganisierten Jugendlichen in Westdeutschland an diesem Tag in dem Gedanken des Heimatbewußtseins zusammenführen. Das Erlebnis der Jugend über die Organisationsgrenzen hinweg im Bewußtsein einer umfassenden Gemeinschaft und die Hinführung der Jugend zur staatspolitisch verantwortungsbewußten Haltung soll bei der Gestaltung des „Tags der Jugend" in den Vordergrund treten.

Feuer der Freiheit

Als Auftakt sieht das Programm am 18. August ein Abendsingen in allen Städten und Orten der Bundesrepublik vor. Am Sonntag sollen Morgenfeiern nach den örtlichen Gottesdiensten abgehalten werden. Bundespräsident Heuß wurde gebeten, zu dieser Stunde über den Rundfunk zur Jugend zu sprechen. „Junges Leben — junge Kraft" wird das Motto für die Veranstaltung am Sonntagnachmittag sein, wobei besonderer Wert auf landschaftsgebundenes Singen, Tanz und Spiel aus West-, Mittel- und Ost-Deutschland gelegt wird. Die Bundestagsabgeordneten wurden aufgefordert, jeweils in ihren Wahlbezirken zur Jugend zu sprechen. Höhepunkt des „Tags der Jugend" sollen die „Feuer der Freiheit" am Abend werden, an denen Jungen und Mädel ihr Bekenntnis zu Deutschland und Europa unter dem Leitwort „Junger Gemeinschaft gemeinsame Tat — Europas Stärke" ablegen.

Die organisatorische Vorbereitung soll auf Kreisebene in den Händen der Jugendverbände liegen. Eine Bundeszentrale wird allgemeine Hinweise und Richtlinien für die organisatorische Leitung in den Ländern geben.

Das Gesetz des Handelns

Im Schlußwort der Denkschrift heißt es, „daß in einer gemeinsamen Anstrengung aller verantwortlich Denkenden der „Tag der Jugend" zu einem Erlebnis werden kann, das als Auftakt einer lebendigen fruchtbaren, den Erfordernissen der Gegenwart und Zukunft Rechnung tragenden Jugendarbeit gewertet werden darf." Es soll hierdurch endlich der Deutschen Bundesrepublik das Gesetz des Handelns in der Jugendfrage in die Hand gegeben werden.

Jugendliche auf dem Tanzboden

Das vom Bundestag verabschiedete Jugendschutzgesetz regelt die Teilnahme von Jugendlichen an Tanzveranstaltungen und Film- und Varieté-Vorführungen.

An öffentlichen Tanzveranstaltungen dürfen Jugendliche unter sechzehn Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten bis 22 Uhr teilnehmen; Jugendlichen zwischen sechzehn und achtzehn Jahren ist der Aufenthalt unter der gleichen Bedingung bis 24 Uhr gestattet, Kindern und Jugendlichen bis zu sechzehn Jahren dürfen nur Filme gezeigt werden, die als jugendfördernd anerkannt sind; Kindern bis zu zehn Jahren ist der Kinobesuch bis 20 Uhr, Zehn- bis Sechzehnjährigen bis 22 Uhr erlaubt. In der Oeffentlichkeit ist Jugendlichen bis zu sechzehn Jahren das Rauchen untersagt; sie dürfen — abgesehen von Reisen und Wanderungen — Gaststätten nur in Begleitung Erwachsener betreten; jeder Ausschank von Alkohol an Jugendliche unter achtzehn Jahren ist verboten.

*

Schön und gut! Es wird kaum jemand die Notwendigkeit solcher Verbote bestreiten, aber es wird wohl auch niemand der Meinung sein, daß damit nun wirklich auch etwas Entscheidendes getan worden ist, um unserer Jugend zu helfen. Verbote stellen doch nur den negativen Teil dessen dar, was getan werden muß. Wenn alle für das Schicksal unserer Jugendlichen verantwortlichen Stellen und Einrichtungen ihre Pflicht tun wollen, dann muß mehr geschehen, als daß man die Reichspolizeiverordnung Himmlers aus dem Jahre 1943 durch dieses Gesetz ersetzt, dann muß unserer Jugend vor allem dadurch geholfen werden, daß man alle, aber auch alle Mittel ausschöpft, um ihr zunächst Arbeit zu geben. Daß das bereits der Fall wäre, kann man wirklich nicht sagen, besonders nicht, wenn man an unsere heimatvertriebene Jugend denkt.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telefon 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Telefon 24 45 74.

Postscheckkonto L.O. e. V. Hamburg 7557.

„Das Ostpreußenblatt" erscheint zweimal im Monat. Bezugspreis: 68 Pf. und 6 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" C. E. Gutzeit. (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.

Verlag, Anzeigenannahme und Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 3041.

Zur Zeit Preisliste 2 gültig. / Auflage 75 600.

Die Umbenennungen

Ein Ortsnamenverzeichnis der sowjetisch besetzten Teile Ostpreußens

„Der Göttinger Arbeitskreis" hat auf Grund einer eingehenden Auswertung sowjetamtlicher Karten vom „Gebiet Kaliningrad", d. h. des sowjetisch besetzten Gebietsteils Ostpreußens, eine umfassende Liste der sowjetischerseits durchgeführten Umbenennungen der deutschen Ortsnamen durchgeführt, die demnächst veröffentlicht werden wird. Es geht daraus hervor, daß man viele Ortsnamen nach Ereignissen oder Personen aus der Geschichte der KP-UdSSR wählte, wie Kaliningrad-Königsberg, Krasnooktjabrskoje-Gr.-Ponnau bei Wehlau, Komssomolsk-Löwenhagen, Pionjerskij-Neukuhren, Frusenskoje-Groß-Lugau, Sowjetsk-Tilsit, Sowjetskoze-Bergendorf u. a. m. Besonders interessant ist auch, daß die Namen russischer Heerführer aus den napoleonischen Kriegen zur Umbenennung ostpreußischer Orte benutzt wurden. So heißt z. B. Pr.-Eylau jetzt Bagrationowsk, Schirwindt: Kutusowo und Eydtkau: Tschernischewskoje. Außerdem sind, wie ein Vergleich der Karten von 1947 und 1950 ergab, verschiedene Orte bereits zweimal umbenannt worden: Tschernischewskoje hieß vorher Tschkalow und Rossitten hatte zunächst den Namen Rybatschij (von: rybak = Fischer), heißt aber jetzt Rabotschij (von rabotschij = der Arbeiter). Eine Anzahl von Ortsnamen ist selbst auf Karten von 1950 sowjetamtlich noch in deutscher Sprache angegeben, so: Ellerkrug, Gutenfeld, Marienhof, Quednau, Nordenburg u. a. Nach Stalin oder einem sowjetischen General des Zweiten Weltkrieges wurde bisher kein ostpreußischer Ort benannt.

Strecke Eydtkau—Königsberg

Im Lager Friedland bei Göttingen eingetroffene ostpreußische Heimatvertriebene berichten, daß die Eisenbahnstrecke Eydtkuhnen—Insterburg—Königsberg jetzt zweigleisig in russischer Breitspur liegt. Die Strecke von Insterburg nach Frankfurt an der Oder soll ebenfalls zweigleisig, aber in Normal- und in Breitspur gelegt sein.

Noch 50 000 Deutsche im Uralgebiet

Wie schwedische Zeitungen meldeten, soll im Uralgebiet mit dem Zentrum Wolchanka eine deutsche Kolonie entstanden sein, in der mindestens 50 000 Deutsche leben, darunter auch Verschleppte aus Ostpreußen. Vor allem soll es sich um deutsche Kriegsgefangene handeln, die nicht nach Hause entlassen wurden. Auch eine Anzahl von Angehörigen des weiblichen Wehrmachtgefolges, inbesondere Rot-Kreuz-Schwestern und Nachrichtenhelferinnen, befinden sich in dem Gebiete. Der Briefverkehr mit der Heimat ist ihnen untersagt.

Gefangenen-Päckchen nach Polen

Das Evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in München teilt mit, daß die deutschen Gefangenen in polnischen Lagern und Gefängnissen wieder Päckchen bis zu zwei Kilo Gewicht empfangen dürfen; es nimmt nach Aufhebung der Paketsperre die Betreuung der Gefangenen wieder auf.

Kriegszustand beendet

Sechs Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges haben jetzt die Regierungen von 46 Nationen, darunter die von Großbritannien, Frankreich und den USA, den Kriegszustand mit Deutschland als beendet erklärt. Sie haben entweder entsprechende Proklamationen veröffentlicht oder aber ihre Parlamente aufgefordert, die erforderlichen Gesetze zu erlassen. Nur die Sowjetunion, die anderen Staaten des Ostblocks und Israel, das sich als Nachfolger des ehemaligen britischen Mandatsgebietes Palästina betrachtet, bleiben abseits.

Die Aufhebung des Kriegszustandes bezieht sich auf ganz Deutschland, also auch auf die Bewohner der Ostzone. Auch diese werden in den bisherigen Feindstaaten rechtlich genau so gestellt wie die Bewohner der Bundesrepublik. „Wir Deutsche können uns darüber freuen", erklärte Bundeskanzer Dr. Adenauer. Die Beendigung des Kriegszustandes ersetze zwar noch keinen Friedensvertrag, aber die diskriminierenden Begriffe seien jetzt verschwunden und Deutschland habe einen weiteren großen Fortschritt in Richtung auf die Unabhängigkeit erzielt. Vizekanzler Blücher sagte, jetzt erst könne die Bundesregierung mit allem Nachdruck für die Freilassung der Kriegsgefangenen eintreten, die sich in den Staaten befinden, mit denen der Kriegszustand aufgehoben worden ist.

Endlich Renten-Erhöhung

Aber nicht für die Kleinstrentner

Der Bundestag hat in der vorigen Woche das Gesetz über die Erhöhung der Renten in der Sozialversicherung angenommen, und zwar mit rückwirkender Kraft von 1. Juni 1951. Nach der Zustimmung durch den Bundesrat wird das Gesetz Gültigkeit erlangen.

Es sieht für die Invalidenrenten und die anderen Renten aus der Soizalversicherung eine durchschnittliche Erhöhung um 25 % vor. Leider gehen die Kleinstrentner jedoch leer aus, oder sie erhalten eine nur sehr geringe Zulage. Es handelt sich dabei um die Empfänger der sogenannten Mindestrenten. Diese betragen zum Beispiel 50,— DM für den Rentenempfänger selber, bei Witwen 40,— DM, bei Waisen 30,— DM. Wenn die Rente des Rentenempfängers rein rechnerisch nur 35,— DM betragen würde, so stünde ihm nach der Erhöhung nach dem Gesetz auf diese 35,— DM ein Zuschlag von 7,50 DM zu. Auf die Mindestrente von 50,— DM, die ihm aber gezahlt wird, wird dieser Zuschlag von 7,50 DM nicht gewährt; es bleibt also bei seiner Mindestrente von 50,— DM. Die SPD hatte bei der ersten Lesung beantragt, auch den Empfängern von Mindestrente einen Zuschlag von 25 % zu geben, so daß also ein Rentenempfänger mit 50,— DM Mindestrente etwa 62,50 DM erhalten hätte. Diese Forderung der SPD ist abgelehnt worden, so daß sich der Zuschlag bei einem Kleinstrentner — rund ein Drittel aller Rentenempfänger beziehen die Mindestrente — nur auswirkt, wenn die Rente, die ihm auf Grund seiner eigenen Beitragszahlungen zustehen würde, zusammen mit den Zuschlägen die Mindestrente übersteigt.

Das Gesetz sieht folgende Zulagen vor:

5,— DM	bei Renten	bis zu	25,— DM		
7,50 „	„ „	zwischen	25,— „	u.	35,— DM
10,— „	„ „	„	35,— „	„	45,— „
12,50 „	„ „	„	45,— „	„	55,— „
15,— „	„ „	„	55,— „	„	65,— „
17,50 „	„ „	„	65,— „	„	75,— „
20,— „	„ „	„	75,— „	„	85,— „
22,50 „	„ „	„	85,— „	„	95,— „

Die Zulagen steigen dann für jede weitere 10 DM um 2,50 DM monatlich. Zu den Kinderzuschüssen wird eine Zulage von 5 DM monatlich für jedes zuschußberechtigte Kind gewährt.

Die Zulagen dürfen nicht auf die Soforthilfe angerechnet werden.

*

Nach einem Beschluß des Bundeskabinetts erhalten monatlich 3 DM Teuerungszulage für sich und jedes weitere Familienmitglied die Empfänger von Leistungen aus dem Bundesversorgungsgesetz, die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, die Empfänger von Kranken- und Familiengeld aus der Krankenversicherung und die Empfänger von Mitteln aus der Soforthilfe, insgesamt etwa fünf Millionen Unterstützungsberechtigte.

Ostpreußens Pferde weiter in Front

Die Papierknappheit im Zeitungswesen erlaubt uns leider nicht, dem Wunsch zahlreicher Leser, noch ausführlicher als schon bisher über die Erfolge ostpreußischer Pferde in den Pferdeleistungsprüfungen zu berichten, nachzukommen. Der Wunsch ist verständlich, denn leider werden die meisten Turnierberichte ohne Nennung des Ursprungslandes der Pferde veröffentlicht.

Beim Zentralverband deutscher Pferde sind drei neue Ostpreußen als Turnierpferde eingetragen worden. Zuerst wäre hier „Halane" v. Hörnerklang a. d. Galeere, gezüchtet von Fürst zu Dohna-Thedinghausen, zu erwähnen, die von der Gutsverwaltung Linden II bei Wolfenbüttel in die Liste A der Turnierpferde eingetragen wurde. Es handelt sich hier um einen westdeutschen Trakehner. Weiter ist in die Liste A die von Brenneisen-Pieragen bei Pillkallen gezüchtete „Veneta" v. Bonner Preuße, im Besitz von Dr. Künzig-Düsseldorf, eingetragen worden. Auf Grund des Brandes ist „Mirza" im Besitz der Freiin v. Hake aus Diedersen bei Hameln als Ostpreußin registriert worden.

In Bad Meinberg kam „Dorffrieden" in Dressurprüfungen L bis S zu drei Preisen, „Bautz" zu zwei Preisen und „Fanal", geritten von Freiin v. Nagel, zu zwei Preisen, darunter dem Sieg in der Klasse M. In Minden/Westf. wurde „Bautz" unter Frl. Falkenberg in der L-Dressur Zweiter.

Ein neuer Name „Mah Jongg" ist als Ostpreuße beim Turnier in Erkelenz mit einem 2. Platz unter Otto Schmidt in der L-Dressur aufgetaucht.

Beim Turnier in Burgdorf kam „Dahomey" unter dem britischen Capt. Darley zu einem Dressur- und einem Jagdspringen-Preis. Neu ist der Name „Fatey" gleichfalls ein Pferd in britischem Besitz, das im Jagdspringen M placiert wurde.

Ein westdeutscher Trakehner „Polarstern", im Besitz von Exnat, geritten von Pohlmann, placierte sich Lindern i. O. im Jagdspringen L.

Beim Jülicher Turnier kam der Ostpreuße „Zarathustra" im M-Springen bei 0 Fehler unter seinem Besitzer Drees auf den zweiten Platz.

Beim Kölner Turnier siegten und placierten sich die alten Bekannten. „Perkunos" wurde Zweiter in der M- und S-Dressur, „Netto" Sieger in der S-Dressur und Vierter in der M-Dressur. „Fanal" gewann unter Lörke die S-Dressur und „Dorffrieden" unter Schönwald wurde Dritter in der M- und S-Dressur.

In Verden/Aller finden wir „Perkunos" in der Dressur M und in der Kürdressur an vierter Stelle, „Hexe II" im L-Springen an dritter Stelle. Neu ist der Name „Harras", der unter Becker in der Kürdressur Neunter wurde.

„Schneekönig" unter Naeves kam in Gettorf im L-Springen zu einem Preis.

Mit einigen aus dem Vorjahr bekannten Pferden konnte die Ostpreußenzucht beim Turnier in Düren erfolgreich bleiben. „Forstrat" gewann die Jagdpferde-Eignungsprüfung Kl. S und blieb mit 0 Fehler im L-Springen placiert. „Torero" kam im L-Springen mit 0 Fehler auf den zweiten Platz. „Mausi", ein Polizeipferd, errang den dritten Preis in der L-Dressur.

In Eßlingen/Württemberg tauchten eine Reihe neuer ostpreußischer Pferde auf, zum großen Teil Polizeipferde. „Flor" siegte in der L-Dressur, „Sonnenblume" wurde in der L- und D-Dressur Zweite, „Dieter" in der L-Dressur Zweiter und in der M-Dressur Dritter, „Basko" kam in der L-Dressur auf den fünften Platz. Im L-Springen blieb „Fasan" und im M-Springen „Schneekönig" fehlerlos.

19 Preise errangen die Rest-Ostpreußen beim Turnier in Bad Wiessee. In der Olympia-Vorbereitungs-Military kam der bisher unbekannte „Panther" unter Müller auf den neunten Platz. „Barbarina" unter Gräfin Schaesberg gewann die L-Dressur und wurde placiert in der M-Dressur und in der Jagdpferde-Eignungsprüfung. Frl. Lampe wurde mit „Dornröschen" in der S-Dressur Zweite, in der M-Dressur Dritte und mit „Sylveli" in der Reitpferde-Eignungsprüfung Fünfte. „Gauner" und „Top", vorgestellt von Becker, im Besitz von Franck, errangen Preise in der L- und M-Dressur, und das Münchener Polizeipferd „Lux" in der L- und S-Dressur. „Bento" kam zu drei Preisen im Jagdspringen der Klasse L und M sowie Rekord-Hochsprung und außerdem im Stafettenritt, wo übrigens auch die Ostpreußen „Rex" und „Lampert" Preisträger wurden. Im Zweipferde-Springen finden wir die Ostpreußen „Bella" an zweiter Stelle.

Immer wieder stellt sich der hohe Wert der Zuchtbrandzeichen heraus: wenn diese nicht wären, so hätten wir kaum noch ostpreußische Erfolge im Turniersport zu verzeichnen. Die Nachwuchspferde sind doch recht spärlich. Mirko Altgayer.

*

Vor kurzem ging durch einige Tageszeitungen die Nachricht, daß alteingesessene Bürger der Westzone keine Pferdezucht auf der Grundlage des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung betreiben dürfen, sondern daß diese sich auf die heimatvertriebenen Ostpreußen beschränke. Diese Nachricht ist vollkommen falsch. Jede Person kann die Warmblutzucht auf Trakehner Grundlage betreiben und auch dem Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung als Mitglied beitreten, d. h. wenn sie die sonstigen Bedingungen für die Aufnahme in einen Züchterverband erfüllt. Gerade vor einiger Zeit wurde zwischen dem Trakehner Züchterverband und dem Verband der hannoverschen Warmblutzüchter die Vereinbarung getroffen, daß auch im Verband hannoverscher Warmblutzüchter organisierte Pferdezüchter beim Besitz von Pferden Trakehner Abstammung ohne weiteres mit diesen Pferden die Warmblutzucht Trakehner Abstammung betreiben können. Heute ist es sogar oftmals eine Notwendigkeit, daß sich alteingesessene Bewohner der Westzonen, die im Besitz der für die Zucht erforderlichen Ackernahrung sind, der Warmblutzucht Trakehner Abstammung zuwenden.

Ostpreußische Pferde siegen fürs Ausland

Die Britische Rhein-Armee hatte zu ihrem Turnier außer den Angehörigen der anderen Besatzungsmächte auch eine deutsche Mannschaft nach Bad Lippspringe eingeladen. Jede Nation konnte in den sechs offenen Prüfungen mit sechs Reitern und zwölf Pferden antreten. Es ist das zweite Mal, daß eine deutsche Mannschaft nach dem Kriege bei einem internationalen Turnier der Besatzungsmacht startete. Kurz sei erwähnt, daß die deutschen Reiter in vier von den sechs Konkurrenzen siegreich blieben und außerdem noch zu einigen beachtlichen zweiten und dritten Plätzen kamen. Auch den Mannschaftskampf in der Form des Preises der Nationen, jedoch nur mit einem Umlauf, gewannen die Deutschen. Diese Mannschaft war vom Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei unter Leitung von Oberlandstallmeister Dr. h. c. Gustav Rau zusammengestellt worden.

Während sich in der deutschen Mannschaft fast nur holsteinische Pferde befanden, hatten die ausländischen Mannschaften zum Teil Ostpreußen, und diese Ostpreußen konnten sich dreimal in die Siegerliste eintragen. Die britische Mannschaft ritt nur auf Pferden deutschen Ursprungs. Bester Einzelreiter des Mannschaftsspringens wurde der britische Major Stewart auf dem Ostpreußen „Bonnes" und zwar nach einmaligem Stechen. Das Eröffnungsspringen holte sich Henry Francois-Poncet auf „Roxana", einer ostpreußischen Stute, die unter „Hella" unter ihrem damaligen Besitzer Breuer ein bekanntes deutsches Springpferd war. Auch im Schlußjagdspringen gab es einen ostpreußischen Sieg durch „Sarazen" unter dem britischen Major Burke.

Kurz zusammengefaßt: Sieben goldene Schleifen wurden in den offenen Prüfungen vergeben und drei holte sich die ostpreußische Zucht des Warmblutpferdes auf Trakehner Grundlage. Drei Siege fielen an die Holsteiner und ein Sieg auf ein Pferd unbekannter Abstammung. Mirko Altgayer.

*

Unser hippologischer Mitarbeiter Mirko Altgayer, Pressereferent des Zentralverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Pferde, wurde am 8. Juli 1951 fünfzig Jahre alt. Seine journalistische Tätigkeit war ein ständiger propagandistischer Einsatz für das Pferd, die Reiterei und die Pferdezucht. Im Reichssender Königsberg schuf er eine Wochensendung „Zehn Minuten Reitsport", die von 1931 bis 1945 ständig gebracht wurde. „Landvolk im Sattel" machte er zur größten hippologischen Zeitschrift Deutschlands. Heute ist Altgayer ehrenamtlicher Pressereferent der Arbeitsgemeinschaft deutscher Pferdezüchter, der Zentralkommission für Pferdeleistungsprüfungen und des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei.

500 Lehr- und Heimplätze

Der Staatssekretär für das Flüchtlingswesen in Bayern gibt bekannt: Die bayerische Staatsregierung hat auf Grund eines Vertrages mit dem Hohen Kommissar und der IRO die bisherige IRO-Schule in Ingolstadt übernommen. Die Schule wird seit Uebernahme in die deutsche Verwaltung unter der Bezeichnung „Berufsausbildungsstätte mit Heim in Ingolstadt" weitergeführt. Sie dient der handwerklichen und gewerblichen Grundausbildung für heimatlose Ausländer und berufslose heimatvertriebene deutsche Jugendliche. In 22 Lehrgängen von drei- bis sechsmonatlicher Dauer werden die grundlegenden Kenntnisse für die Erlernung eines bestimmten Berufes vermittelt. Die Schule umfaßt 500 Lehr- und Heimplätze. Die Errichtung dieser Schule soll und kann in erheblichem Maße zur Linderung der Berufsnot der heimatvertriebenen Jugend beitragen. Die nächsten Kurse beginnen am 20. Juli 1951. Die Voraussetzungen für die Teilnahme an diesen Kursen sind durch Veröffentlichungen im Bayerischen Staatsanzeiger vom 23. 6. 51 Nr. 25 und im Ministerialamtsblatt der bayerischen inneren Verwaltung vom 25 6. 1951 Nr. 19 bekanntgegeben. Auskünfte erteilen die Arbeitsämter, — Berufsberatungen —, die Bezirksfürsorgeverbände und die Flüchtlingsämter, sowie auf Einzelanfragen die Berufsausbildungsstätte mit Heim in Ingolstadt selbst. Die heimatvertriebenen Eltern berufsloser Jugendlicher werden auf diese besonders günstige Ausbildungsmöglichkeiten hingewiesen.

E wickes Kickelche hätt e wickes Noarschke

Ostpreußenkinder sammeln Sprichwörter der Heimat

Oft fragen wir uns, was unsere Kinder wohl noch von der alten Heimat wissen werden. Auch wenn sie im günstigsten Falle in der Schule schon wieder die geographischen Tatsachen lernen und hier und da auch in der Jugendstunde der Landsmannschaften Ostpreußen hören, so ist es doch für uns eine bittere Frage, was an Gütern des Brauchtums in den Familien der Heimatvertriebenen noch lebt und weitergetragen werden kann. In der älteren und mittleren Generation, die mit allen Kräften ihrer Seele immer im Bereich der alten Heimat wurzeln wird, spielt diese Frage kaum eine Rolle. Was sind schon sechs Jahre, wenn auch endlos lang scheinenden bitterschweren Flüchtlingslebens gegenüber jenen unwägbaren Kräften der Erinnerung und der immerwährenden Sehnsucht! Es ist selbstverständlich, daß bei diesen älteren Jahrgängen alle alten Sitten und Gebräuche, Mundart, Sprichwörter, Scherze erhalten bleiben und zum Teil liebevoll gepflegt werden. Ueberall hört man unser liebes heimatliches Platt. Was aber sprechen unsere Kinder? In Schleswig-Holstein z. B. ist es ein sonderbares Gemisch von Holsteiner und ostpreußischem Plattdeutsch, oft vermischt mit einigen pommerschen Ausdrücken, eine Fundgrube geradezu für moderne Sprachforscher. Da, wo der Flüchtlingsanteil größer ist als der der einheimischen Jugend, kommt es durchaus vor, daß Holsteiner Kinder, deren Eltern zu Hause hochdeutsch sprechen, mitunter besser ostpreußisches Platt sprechen als ihre eigene heimatliche Mundart. Meistens aber überwiegt bei unseren Kindern die Mundart der neuen Heimat, die sie bei ihren Gespielen, im Laden, auf dem Bauernhof und auf den Straßen hören, und nicht zuletzt auch in der Schule.

Doch abgesehen von der Sprache habe ich einmal bei etwa dreißig Ostpreußenkindern, die zu mir in die Jugendstunde kamen, ein paar Stichproben gemacht, wie weit Sitte und Brauch bei der Kenntnis ostpreußischer Gerichte und ostpreußischer Sprichwörter noch erhalten ist. Es ist eine nicht unbekannte und interessante Tatsache, daß sich bestimmte Gerichte und ihre Namen in den Familien, die ihre Heimat verlassen mußten und sich innerhalb des eigenen Volkskörpers wieder ansiedelten, am längsten erhalten blieben. So konnte man in Ostpreußen in manch alten Salzburger Familien noch richtige Salzburger Knödel bekommen, während sonst außer dem Familiennamen nichts weiter an die Heimat der Salzburger erinnerte. Und so fragte ich meine Ostpreußenkinder zunächst nach heimatlichen Gerichten, die eigentlich fast immer auch Leibgerichte waren. Und siehe da, es ging wie am Schnürchen! Und nicht etwa nur die bekannten wie Königsberger Fleck usw., sondern ausnahmslos alle Kinder kannten Beetenbartsch, sauren Kumst, Kartoffelkeilchen mit Spirjel usw. Sie erzählten mit blanken Augen von Raderkuchen, Flinsen, sie wußten, was ein Plietzke ist, und auch die ausgefalleneren Sachen, wie Schaltenose wurden genannt. Es war eine fröhliche und lebhafte Unterhaltung. Und da sich bekanntlich über Geschmack streiten läßt, ergab sich bei den Jungens ein heimlicher Boxkampf auf Grund verschiedener Meinungen über die Güte von Beetenbartsch und Schwarzsauer. Die Probe war also hundertprozentig positiv geworden.

Es war klar, daß bei der Frage nach den ostpreußischen Sprichwörtern die Antworten zögernder kamen. Aber als wir erst einmal dabei waren, sprangen allerlei hübsche Dinge heraus, die nicht nur mir, sondern auch ein paar anderen Landsleuten, die manchmal zur Jugendstunde kommen, Spaß machten. Zuerst kam von den älteren: „Ein Ostpreuße von rechter Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt . . ." Dann brachte jemand die zunächst unverständliche Redensart: „Wer nichts wagt, kommt nicht nach Wehlau, wer zuviel wagt, kommt nach Tapiau." Der zweite Teil ließ sich leicht erklären, was aber war mit Wehlau los? Zum Glück wußte ein alter ostpreußischer Bauer zu berichten, daß vor vielen Jahren eine sehr wacklige Brücke nach Wehlau hinführte, über die zu fahren wirklich ein Wagnis war. Jung und alt freute sich, daß wir diese Sache von jemand erklärt bekamen, der sie aus eigener Erfahrung kannte. Langsam ging es dann weiter zu der großen Hauptgruppe ostpreußischer Sprichwörter, die aus der Landwirtschaft stammen und mitunter auch recht kräftig sein können: „Jeduldje Schoap gone veel in eenen Stall" usw. Meistens ergab sich Folgendes: Um den Kindern ein wenig zu helfen, wurde von uns Aelteren nur der Anfang gesagt, und in den allermeisten Fällen stimmte dann die ganze Gesellschaft mit frohen Augen sprechchorartig mit ein und brachte den Spruch sauber und richtig zu Ende. Wer als Fremder draußen an der Tür vorbeigegangen ist, mag sich gewundert haben, was da erst leise und dann lauter erschallte: „Kömmst äwerem Hund" fing eine Stimme an, „kömmst äwern Zagel" tönte es im Chor zurück. „Dicker Drank — mokt fette Schwien". „Wenn eene Koh dem Zagel häwt — so häwe se em alle." „Kömmst nich hiede — kömmst morje, — evermorje janz jewiß". „Arbeit is kein Haske — se rennt nich weg". „Wat de Bur nich kennt, dat frett he nich". „Wenn de Muus satt is, dann is dat Koornke bötter". Aber gleich wurde von einem älteren Mädel bemerkt, daß die beiden letzteren Sprichwörter sinngemäß auch bei den Holsteinern vorkommen. Nach dieser kurzen Abschweifung waren wir dann alle in Schwung gekommen, und weiter ging's immer lebhafter und schneller: „Watt kickst mit de Näs', heßt keene Oage?" oder „Wart schon alle ware, loat man de Flochte nich hänge." „Wat sön mot, mot sön", seggt de Bur, verkefft de Koh, on köfft siner Fru e Parück." Die Krone des Ganzen bildeten aber zum Schluß zwei kleine „Kostbarkeiten", die ganz von den Kindern aus gebracht wurden. Ein kleiner Bengel, so ein richtiger kleiner Lorbaß, meldete sich plötzlich und sagte verschmitzt plinkernd: „Ut em schorwge Farkel ward manchmal e däget Schwien." Gegenüber solchen Weisheiten war nichts zu tun als freundlich und zustimmend zu nicken. Bei den Mädchen hingegen gab es schon eine Weile Gekicher und Geschupse, wobei Lieschens ältere Schwester (aus dem Kreise Labiau stammend) dem kleineren Marjellchen immer wieder den Mund zuhielt. Als ich mich dann erkundige, was da los sei, sagt Lieschen, strohblond und krebsrot: „Ich hab ganz was Feines." „Sei bloß still!", sagte die Aeltere. „Ei, wo werd ich", dagegen Lieschen: „Unsere Oma hat immer gesagt: E wikes Kickelke hätt ok e wikes Noarschke!", womit dann unter allgemeiner Freude über Lieschens Spruch die Stunde zu Ende war. Vorher wurde aber noch beschlossen, daß wir alle weiter ostpreußische Sprichwörter sammeln und sie dann, fein säuberlich in ein kleines Heftchen eingetragen, den Eltern zu Weihnachten schenken wollen.

Wir Großen aber gingen frohgestimmt nach Hause in dem glücklichen Gefühl, daß unsere Kinder doch über viele und unsichtbare Wege innerhalb der Familie ostpreußisches Gut in sich aufgenommen haben und weitergeben werden, bis unser aller Sehnsucht einmal erfüllt wird.

Wir wollen auch andere Gebiete des Brauchtums einmal in der Jugendstunde besprechen und bei Gelegenheit wieder davon berichten. Doch für heute Schluß, denn „Kurze Endchens sind nicht länger!" Anni Reck.

Agnes-Miegel-Straße in Lägerdorf

Die Industriegemeinde Lägerdorf bei Itzehoe in Holstein hat auf Antrag von Lehrer Pazerat durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderates eine vor allem von Vertriebenen bewohnte Siedlungsstraße nach Agnes Miegel benannt. Frau Miegel hat in einem Brief ihre Freude darüber ausgedrückt: „Ich empfinde dies gerührten Herzens als eine große Ehrung. Ich wünsche allen, die in diese Straße ziehen werden, Glück und Gesundheit und ein in Frieden bewahrtes Leben."

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juli

22. Juli Kreis Goldap in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
22. Juli Kreise Braunsberg und Heilsberg in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
29. Juli Kreis Bartenstein in Hannover, Limmerbrunnen.
29. Juli Kreis Pr.-Eylau in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
29. Juli Kreise Wehlau und Labiau in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
29. Juli Kreis Mohrungen in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark.

Monat August

2. August Zinten im Kreis Heiligenbeil, Hamburg-Altona, Elbschlucht
3. August Widminnen im Kreis Lötzen, Hamburg.
5. August Kreis Lötzen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloß.
5. August Kreis Gerdauen in Bremen, Kaffeehaus Junker, Am Stadtwald, Munte I.
5. August Kreis Pr.-Holland in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
12. August Kreis Lyck in Hannover, Brauereigaststätte Herrenhausen.
12. August Kreis Allenstein Stadt und Land in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.
12. August Kreis Angerapp in Hannover, Mühlenpark.
12. August Kreis Insterburg in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
12. August Kreis Sensburg in Herne, Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Straße 247.
19. August Kreis Ortelsburg in Herne/Westf.
19. August Kreis Bartenstein in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
19. August Kreis Osterode in Hannover, Gaststätte Mühlenpark, Ratswiese 18.
26. August Wehlau und Labiau in Herne, Herner Hof.

Monat September

2. September Kreis Neidenburg in Hamburg-Altona, Elbschlucht
2. September Kreis Wehlau und Labiau in Hannover.
2. September Kreis Angerburg in Göttingen.
9. September Kreis Osterode in Herne/Westf.
9. September Kreis Lyck in Rendsburg.

Memel-Stadt

Gesucht werden aus Memel-Stadt die folgenden Landsleute: 1. Anna Aschmann, Memel-Rumpischken, 2. Luise Bauer, Contre-Escarpe 89, 3. Else Bendicks, geb. Hintzas, und Jakob Bendicks, Schulstr. 7, 4. Margarete Blaasch, geb. Rothgänger, Veitstr. 111, 5. Hans und Gertrud Bluszies, Wiesenstraße, 6. Willi Doering, Oberpostsekretär, ohne Straßenangabe, 7. Gertrud Domscheit, geb. Wibelius, Marktstraße, 8. Erich Gallinat, Hirschberger Straße 21, 9. Emma Gedaschke, Quellstr. 2—3, 10. John Gefroy, Tilsiter Str. 25, 11. Karl Gellschat, Große Sandstr., 12. Erich Geruhn, ohne Straßenangabe, 13. Helene Gröger und Sohn Richard, Grünestr. 5, 14. Marie Gröger, Mühlentorstr. 165, 15. Betty Horn und Sohn Richard, Parkstr. 4, 16. Erich Jakschies, Gartenstr. 5, 17. Rudi Jackschies, geb. 6. 12. 22, ohne Straßenangabe, 18. Kurt Jakumeit, Mühlentorstr. 36, 19. Lina Jutzies, Alexanderstraße, 20. Grete Jussus, geb Grabst, ohne Straßenangabe, 21. Gertrud Frieda Kausch, geb. Stagars, Blumenstraße 18, 22. Auguste Klinger, geb. Lemm, Neuer Markt 1, 23. Walter Komm und Familie, Börsenstr., 24. Marie Krause, geb. Buntin, Sattlerstraße 6, 25. Minna Kunert, geb. Reinis, Süderspitze, 26. Albert Kurmis, Töpferstr. 15, 27. Heinrich Löbel, 2. Fischerstr., 28. Hans Loleit, Wiesenstraße, Hotel zur Ostbahn, 29. Hans und Urte Masla, Lindenstr. 9, 30. Henry Maschke, Polangenstraße, 31. Max Mierwald und Familie, Friedrichsmarkt 12, 32. Gertrud Müller, Bommelsvitte 169, 33. Adolf und Maria Naritz, Mühlenstr. Nachricht über den Verbleib erbittet die Heimatkartei der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, Oldenburg/Oldbg., Cloppenburger Sraße 302 b.

Tilsit-Stadt

Gesucht werden: 192/627 Scholz, Erwin, Stiftstr., bei der TAB tätig gewesen; 192/628 Gallmeister, Frl. Helene, Schrameierstr. 14; 192/629 Nurna, Heinrich, Zimmerpolier, Deutsche Str. 61; 192/630 Steppat, Otto, Werkmeister bei der ZWT, Oberst-Hoffmann-Str. 7; 194/631 Wiechmann, Hans, kfm. Angest. i. Fa. C. Manleitner, Friedrichstr. 50; 194/632 Schumacher Gottlieb, Hohe Str. 52, Monteur bei d. Fa. Lipkow; 194/633 Hinz, Siegfried, geb. 28. 8. 21; 194/634 Scheidies, Schuhmachermstr., Scheunenstr.; 194/635 Schuggert, August, Maler, geb. 1887, Goldschmiedestraße 36; 194/636 Kloos, Frau Waltraut, geb. Raufeisen, letzte Nachricht aus Prag; 194/637 Wopp, Helmut, geb. 8. 3. 05, Annaberg 2, vermißt seit 30. 3. 45; 196/638 Worster, Fritz, geb. 30. 6. 24, Wörthstr. 2; 196/639 Abrolat, Michael, Teichort 20, Weihnachten 1944 nach Ungarn gekommen und im Januar 1945 erste und letzte Nachricht von dort gegeben; Möhring, Hans, Teichort 20, im Juli 1945 von der Handelsmarine entlassen, zuletzt auf einem See-Schleppdampfer in der Kieler Förde beschäftigt gewesen; 196/640 Mertins, Carl und Frau Berta, geb Forstreuter, Deutsche Str. 29, waren bis 4. 2. 45 in Braunsberg und wollten dann über das Haff flüchten; 196/641 Berger, Frau Erna, geb. 1905, Bromberger Weg 24; 196/642 Sprunk, Michael, Kasernenstraße 19, zuletzt in der Maschinenfabrik Lipkow beschäftigt gewesen; 196/643 Hein, Karl, geb. 30. 3. 66, aus Weinoten; Ambrassat, Heinrich, geb. 18. 3. 93, aus Weinoten; 198/645 Statkus, Fritz, geb. 10. 8. 94/95, Korbmachermstr., Langgasse 3, beschäftigt gewesen b. d. Muna-Werken Ludwigsort; 198/646 Rohde, Benno, geb. 2. 2. 08, Kaufmann, Birgenerstraße 31; 198/647 Ponicki, Frau Helene, Stiftstr. 17; 198/648 Volkmann, Adolf, Ragniter Str.-Grünes Tor, beschäftigt gewesen in Fa. Bartenwerfer; 198/649 Räder, Emil, Lehrer a. D., und seine Ehefrau Frieda, geb. Hennig, Garnisonstr. 24/25; 198/650 Nickel, Gerhard, Kleiststr. 11; 198/651 Albrecht, Frau Luise, geb. Novbr. 1893, Garnisonstr. 56; 200/652 Schulz, Familie, Finanzamt tätig gewesen; Oberst-Hoffmann-Str.; 200/653 Wiesemann, Frau, geb. Zander, Vater war Architekt, Königsberger Str.; Bertram, Hugo, Friedrich- oder Hindenburgstr., Vater war Reichbahnbeamter; 200/654 Gnaks, Ewald, geb. 27. 2. 08 in Tilsit, letzte Feldpost-Nr. 11 102 Luftgaupostamt Berlin, letzte Nachricht vom März 1945; 200/655 Mallwitz, Alfred, Schenkendorfplatz 1, letzte Feldpost-Nr. 22 649c; 200/656 Brakowsky, Emil, geb. 21. 5. 83, Steinstr. 52 ausgebombt, dann Notwohnung Stolbecker Str. 24, Zugführer am Bahnhof Tilsit, zuletzt am Bahnhof Allenstein Dienst gemacht; 200/657 Klaschus, Friedrich, Kasernenstr. 12a; Klafschinski, Leo u. Ehefrau Agnes m. d. Kindern Kurt, Waltraut, Helga und Siegfried; Klaus, Herbert, Waldwinkel 1; Paulick, August u. Frau Frieda, Thorner Weg; 202/658 Schwarz, Joseph, Gärtnereibesitzer und seine Ehefrau Maria, geb. Krämer, m. d. Kindern Wolfgang u. Karin; Krafzick, Johann, Zollbeamter a. D. und seine Ehefrau Martha, Landwehrstr. 29; 202/659 Scholz, Carl, geb. 14. 8. 61, Eisenbahn-Oberinsp. a D., und seine Ehefrau Frieda, geb. Fischer, geb. 15. 8. 63, Kleffelstraße 14; 202/660 Tennigkeit, Franz, geb. 9. 12. 09, letzte Feldp.-Nr. 56 729; 202/661 Schulz, Albert, geb. 22. 11. 03 und seine Ehefrau Berta, geb. 5. 9. 02, sowie deren Tochter Eva-Maria, geb. 7. 11. 34, Rosenstr. 18; 126/428 Wo ist der Bauer Nikulla und sein Sohn aus Abbau Heidick, bei Mittenheide, Krs. Johannisburg? Alle Zuschriften sind zu richten an: Kreisvertreter Ernst Stadie (24b) Wesselburen/Holst., Postfach

Tilsit-Ragnit

Gesucht werden: Ernst Führer, geb. 2. 8. 14, Reichsbahnbeamter, aus Ragnit, Griesstr. 39; Ida Rauschnick aus Petersfelde, zuletzt 1945 Krankenhaus Danzig; Herrmann Quesselert und Frau Johanna, geb. Tummescheit, aus Ragnit; Otto Danschewitz und Frau Berta, geb. Strunz, aus Angerwiese; Martin Kloweit, geb. 30. 1. 78, und Friseur Eduard Dombrowsky, geb. 1909, beide aus Trappen; Fritz Wolff, geb. 5. 10. 93 in Ostwalde, wohnhaft in Argenbrück; Fritz Krause, Fleischermeister, aus Brettschneidern; Julius Hundsdörfer, geb. 20. 2. 69, und Frau Meta, geb. Jakubeit, geb. 29. 3. 93, zuletzt in Fehlau bei Braunsberg, und Rudi Hundsdörfer, geb. 30. 12. 24, vermißt seit Juli 44 in Bessarabien, alle aus Hirschflur; Gustav Fritzler, geb. 29. 10. 76, aus Torffelde, 1945 bei Bartenstein von den Russen verhaftet; Otto Wedereit, geb. 1908, und Frau Meta, geb. Schelmat, geb. 1917 aus Hirschflur; Edith Schelmat aus Klein-Lenkenau; Franz Thomeck, Lehrer in Argenfelde; Willi Kukat und Frau Lilli, geb. Tölzel, aus Willmannsdorf; Ewald Lorenz aus Breitenstein; Ernst Ehlert, Fleischermeister, aus Untereißeln; Gustav, Franz, Emma und Marta Matzat, aus Fichtenwalde; Paul Schröder, Landwirt, aus Girschunen; Herbert Aschmutat, geb. 23. 1. 13, vermißt als Feldwebel seit 17. 3. 44 bei Ramonowka; Ernst Hellwich, Bauer aus Drosselbruch; Mitglieder der Familien Erich Schweinberger und Karl Schweinberger aus Lieparten; Familie Eduard Schweinberger aus Birkenstein; Familie Wicht aus Piruggen bei Hohensalza; Johann Karpowitz und Frau Amalie, geb. Höldtke, aus Karohnen; Otto Kurat, Sattler, und Frau Minna, geb Höldtke, aus Altenkirch; Gustav Wegner und Frau Emma, geb. Höldtke, aus Angerwiese; Frieda Juschkat aus Ragnit, Hindenburgstr. 15. Alle Landsleute, die irgendwelche Angaben über die vorstehend genannten Personen machen können, werden dringend gebeten, dies sofort mitzuteilen an:

Kreisvertreter Dr. Reimer,
(23) Holtum-Marsch, Krs. Verden/Aller.

Pillkallen

Eilt sehr: In Kürze geht an jeden Pillkaller, dessen Adresse bei uns gemeldet ist, ein Sonderrundschreiben heraus. Bevor wir diese persönlich gehaltenen Schreiben hinausschicken, muß das Adreßbuch vervollständigt und berichtigt werden. Deshalb: 1. neue Anmeldungen, 2. Adressen-Aenderungen und Umzüge, 3. Anschriften unserer Landsleute aus der Ostzone sofort, spätestens bis 1. August, an Albert Fernitz, (24) Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 16, mitteilen. F. Schmidt.

Suchanzeigen

Achtung! Fürstenauer, Kr. Rastenburg! Barth, Gustav, u. Frenzel, Fritz, wurden noch im Frühjahr 1945 in Gotenhafen gesehen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Fam. Nachr. erb. Julius Diehn, Oberndorf, Post Eggstätt, Kr. Rosenheim/Obb.

Belgardt, Karl, geb. 3. 3. 97, zul. wohnh. Schönwiese bei Landsberg/Ostpr., verschl. März 45 von Danzig; **Gansor, Therese,** geb. Belgardt, geb. 16. 9. 1903, zuletzt wohnh. Augam bei Zinten/Ostpr., mit Kinder Helga, Manfred und Irmgard (7—13 J.); **Wunderlich, Erwin,** geb. 11. 10. 20, zul. wohnh. Königsberg, Blücherstraße 19, SS-Unt.-Scharf., Feldp.-Nr. 59 601 C. Nachr. erb. Marie Belgardt, (24a) Bargteheide (Holstein), Struhbarg 69.

Borkowski, Gerhard, geb. 13. 5. 23 in Reichenthal bei Liebstadt, FPNr. 20 016 E. Letzte Nachricht 8. 4. 45 aus Saarow, Mark. Nach Kameradenaussage in einem Lazarettbunker in der Friedrichstraße in Berlin mit Oberschenkelschuß. Nachr. erb. Borkowski, Woltwiesche 41 üb. Braunschweig.

Braun, Jotta, geb. 25. 12. 27, Sängerin beim Danziger Rundfunk, **Braun,** Frau, Schneiderin, Mann bei einem Unglück auf der Danziger Werft ums Leben gekommen. Beide zul. wohnh. Danzig, Werftgasse 2 a. Nachr. erb. unter Nr. 14/62 an Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Casmir, Fritz, geb. 10. 6. 93, Lehrer in Karwick, Kr. Johannisburg. Am 1. 2. 45 in Rößel v. d. Russen mitgenommen, seither verschollen. Die Frau, die mit ihm zusammen in Königsberg die Straßen gefegt haben will, bitte melden. Ella Casmir, (22a) Wermelskirchen, Goethestraße 29.

Dlugas, Franz, geb. 8. 1. 06 in Kronau, Kreis Lötzen, zul. wohnh. Drengfurt, Siedlg. 181, Karlswalder Str., Kreis Rastenburg, zul. gesehen Jan. 1945 in Königsberg im Res.-Laz. Hindenburgschule, seitdem keine Nachricht. Nachr. erb. unt. Nr. 14/15 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hambg. 24, Wallstr. 29b.

Eichel, Rudolf, geb. 7. 12. 1885, wohnh. Palmnicken, Kr. Fischhausen/Ostpr. **Eichel, Heinz,** Uffz. Küstenschutz, geb. 10. 11. 10 in Palmnicken. Nachr. erb. Frau M. Luhr, Testorf b. Lensahn.

Eichwald, Therese, Witwe (Königsberg/Pr., Vorst. Langg. 7), und Architekt **Eichwald, Friedrich,** (Königsberg/Pr., Roßg. Markt 4a), beide meldeten sich zuletzt, Anfang 45, aus dem Samland, näh. Anschrift bei Bronst, Germau (Samland). Nachricht erb. Frau Elisabeth Eichwald, geb. Jansen, früher Königsberg-Elbing, jetzt Katharinenhof bei Niebüll, Südtondern.

Ellrich, Helene, geb. Katzwinkel, geb. 19. 1. 64, aus Ebenrode, auf der Flucht Februar 1945 in Neukirch/Ostpr. verloren. Nachr. erbittet A. Ellrich, Oberfüllbach Nr. 1 bei Coburg.

Heimkehrer(innen)! Eckert, Eva, geb. 2. 8. 28, Breundenwalde, Kr. Angerapp, am 15. 2. 45 in Pomehrendorf, Kr. Elbing, von d. Russen verschleppt. Nachr. erb. G. Eckert, Süderheistedt, Heide-Holstein.

Engelhardt, Willi, Onkel des Waisenkindes Horst Engelhardt, geb. 7. 7. 1935 in Königsberg, Hinter Anger 9. Das Kind lebt in der Ostzone. Der Onkel soll in Hannover leben. Nachricht erb. unt. Nr. 14/6 an Geschäftsführung der Landsmannsch. Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Geschäftsführer **Ewert, Fritz,** Hintertragheim 59a, Steuerberater **Winnefeld, Heinz,** Juditten, Am Stadtwald, Kaufmann **Schmall,** Lobeckstraße 14 c, alle aus Königsberg. Nachricht erb. Fritz Schostag, früher Rundfunk-Fachgeschäft, Steindamm 76/78, jetzt Puttgarden über Burg/Fehmarn.

Fotschki, Anton, geb. 30. 9. 26 in Königsberg, zul. Soldat in Potsdam, am 11. 7. 47 poliz. von Sauerlack b. München nach Deisenhofen, Kr. München, Stephanienstr. 10 1/2, abgemeldet, Briefe aber unbek. zurück. **Fotschki, Gisela,** geb. 30. 1. 29 in Königsberg, zul. wohnh. Landdienstlager Bergfriede, Kr. Osterode, am 18. 1. 45 mit allen Lagerinsassen geflüchtet. Nachr. erb. Frau Elisabeth Fotschki, Heimkehrerlager Waldschänke, (16) Bad Hersfeld.

Funk, Emil, geb. 20. 8. 89 zu Weißenburg, Kr. Sensburg, Landwirt, am 17. 2. 45 aus Weißenburg von Russen verschleppt. Nachr. erb. Frau Anna Funk, Marzell, Kr. Müllheim (Südbaden).

Gebert, Wilh., Fachst.-Rat i. R., u. Frau **Helene,** geb. Gebert, beide zul. wohnh. Königsberg-Juditten, Hammerweg 117. Nachr. erb. Gerhard Engelbrecht, Hamburg 13, Hochhausring 5 b II.

Gehrmann, Fritz, geb. 21. 6. 1911, Reg.-Rat b. d. L. (Meteorologe) aus Neuhausen b. Königsberg/Pr., zul. Uffz. im Endkampf um Kbg./Pr., FPNr. L 54 918. Am 7. 4. 45 noch in Kbg./Pr. gesehen. Nachr. erb. Edith Gehrmann, geb. Bruckhändler, (23) Quakenbrück, Farwickerstr. 21.

Konservatorium Königsberg! Gerhardt, Frieda, Lehrerin der Seminarklasse, wohnhaft Vogelstraße 7. Nachr. erb. Fam. Schill, Hamburg 48, Tiefstack-Süd, Parzelle 128.

Glaubitt, Irmgard, geb. Klein, geb. 26. 3. ca. 1900, aus Königsberg, Nicoloviusstr. 35. Nachricht erb. unt. Nr. 14/16 Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Gorgs, Johann, geb. 6. 2. 90 in Krokau b. Seeburg, zul. wohnh. Bischofstein/Ostpr. Nachr. erb. Hubert u. Hans Gorgs, (22c) Ramersdorf b. Beuel/Bonn, Lindenstraße 62.

Gudladt, Maria, geb. Hecht, geb. 31. 7. 1876, zuletzt wohnh. Schanzenort, Kr. Ebenrode/Ostpr., ist im Februar 1945 in der Gegend Heiligenbeil - Deutsch-Bahnau v. Treck abhandengekommen. Seitdem keine Spur. Nachricht erb. Franz Gudladt, (20b) Salzgitter-Lebenstedt, Lebenstedter Str. 57.

Welche Männer hielten sich am

8. April 1945 in Königsberg, Hufen-Gegend

auf und haben sich melden müssen? Ich suche meinen Vater Ingenieur **Willi Schulz,** geb. 31. 1. 1880, aus Tilsit, Albrechtstraße 4, Ing. bei den Städt. Gas- und Wasserwerken, letzter bekannter Aufenthalt Königsberg, Reichardstraße 7, bei seiner Schwester Hedwig Schulz, geb. 1878. Wer hat sich zu dem Zeitpunkt dort auch melden müssen, was ist weiter geschehen? Dankbar für jede Auskunft ist

Lieselott Bösser, Stuttgart-Obertürkheim, Postfach 71.

Geschw. Herrmann, Maria und **Auguste Hertel,** zul. wohnh. Romau b. Tapiau, Kr. Wehlau. 23. 1. 45 geflüchtet, gesehen in Neu-Tief bei Pillau. Bruder Herrmann im Danziger Lager gesehen. Nachr. erb. Frau Elise Gutzeit, geb. Hertel, Fleckeby, Kr. Eckernförde, Schleswig-Holstein.

Herrmann, Walter, geb. 26. 5. 1900, zul. wohnh. Königsberg, Plantage 32, am 30. 1. 45 durch die Russen von seiner Frau getrennt in Metgethen, soll angebl. im Juli 45 in einem Lager auf dem Gut Braxupönen bei Gumbinnen gewesen sein. Nachr. erb. für seine Frau Helene Aust, Wagenhoff, Kr. Gifhorn.

Wer kann Ausk. geben über folgende Königsberger: Fr. **Luise Hesse,** geb. Borneike, Schleiermacherstr. 5 a; Landgerichtsdir. Dr. **Oskar Wiedenhöft,** Mozartstr. 30; Fr. **Olga Jettka,** Kunkelstraße 11 (Mann war bei der Bahn); Fr. **Anna Neumann,** geb. Prill, General-Litzmann-Str. 53? Nachr. erb. Fr. Anna Platz, (17a) Karlsruhe, Luisenstraße 54.

Hill, Fritz, geb. 18. 11. 28 zu Dt.-Thierau, Kr. Heiligenbeil, letzte Anschr. Wehrertüchtigungslager Brüsterort, Kr. Samland, von dort aus keine Nachr. mehr. Nach Aussagen von Kam. soll er am 11. 5. 45 in Böhmen u. Mähren in Gefangensch. geraten sein. Nachr. erb. Ernst Hill, Baestrup 29 b, Kr. Münster/Westf.

Hildebrandt, Anna

geb. 4. 8. 03, zul. wohnh. Königsberg-Maraunenhof, Auerswaldstraße 17, war beschäftigt bei Albert Wigand, Büromasch. Wer war Juni 1946 mit ihr in Kbg.-Ponarth, Dreysestr., zusammen? Wer hat sie nach Juni 1946 gesehen und kann üb. ihren Verbleib Auskunft geben? Für jede Mitteilung ist dankbar ihre Schwester Lina Kampa, (16) Frankfurt a. M.-Westhausen, Stefan-Heise-Str. Nr. 21.

Hofmeister, Fritz, geb. 24. 6. 88, Stellmacherobermstr. aus Königsberg, Hindenburgstr. 59, soll April 45 noch in Kbg. gewesen sein. Nachr. erb. Fr. Hofmeister, Stade/Elbe, Kalkmühlenstr. 8.

Hollstein, Richard, geb. 26. 12. 93, aus Allenau b. Friedland/Ostpr., mit Fam. am 18. 3. 45 bei Stolp auf der Flucht von Russen eingeholt u. von dort alleine nach dem Gerichts-Gefängn. Graudenz transportiert, Ende April 45 mit unbek. Ziel weiter. Nachr. erb. u. Nr. 14/79 Gesch.-Führg. der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kadura, Königsberg/Pr., Steinstr. Wer kann Auskunft geben über die Familie u. den Besitz (Haus-Grundstück, sonstiges)? Nachr. erb. an Hans Friedrich Schniewindt, (21 b) Gut Berentrop, Post Neuenrade.

Kalbfuß, Frau Helene, geb. Neumann, und deren Schwägerin **Kalbfuß, Dora,** u. **Wolf, Max** (ehem. Major), alle aus Königsberg, Straße der SA 71 oder 72. Nachr. unter Nr. 14/36 an die Geschäfts-Führg. der Landsmannschaft Ostpr., (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kalinowski, Bernhard, ca. 35 J., wohnh. auf einem Gut bei Rößel; **Thiem, Paul,** ca. 65 J., aus Kaltecken bei Tilsit; **Tarach, Wilhelm,** ca. 70—75 J., Bauer und Fuhrhalter im Kr. Lötzen oder Lyck, werden in einer wichtigen Sache als Zeugen gesucht von D. Urbschat, (22a) Oberhausen-Sterkrade, Fürstenstraße 56.

Karlisch, Lena, aus Königsberg, Bezzenberger Str. 2. Nachr. erb. Charlotte Hinz, Neuwied / Rh., Rheinstraße 85.

von Keber, Eduarda, geb. 19. 7. ? (Alter 30—40) zul. wohnh. in Boyden b. Saalfeld, Kr. Mohrungen, tätig als Leiterin der ehem. Reichsjugendführerin - Schule (Schloß Boyden). Nachricht erb. Waltraud Thal, geb. Schulz, Wolfenbüttel, Bahnhofstraße 5.

Klink, Theodor, geb. 18. 10. 74, Landwirt, zul. in Bischofsburg wohnh., am 1. 2. 45 in Lauterhagen, Kr. Bartenstein, von den Russen verschleppt, vermutl. in ein Vernehmungslager (Pr.-Eylau, Insterburg, Seeburg, Heilsberg) gekommen, da am 26. 3. 45 von mir in Siegfriedswalde bei Seeburg auf einem Russenauto mit einigen Zivilisten in Richt. Heilsberg vorbeifahren gesehen. Nachr. erb. Hedwig Klink, Heide-Holstein, Landweg 38.

Rußlandheimkehrer! Klug, August, aus Karlsruhe, Eisenbahner-Rgt., letzte Nachr. Dez. 44 aus Budapest. Wer war mit ihm zusammen und weiß über sein Schicksal? Nachr. erb. Fr. Anna Klug, (17a) Karlsruhe, Luisenstraße 54.

Rußlandheimkehrer! Kruschewski, Willi, geb. 14. 2. 25 in Peterswalde, Kr. Osterode, Gefr., Feldpost-Nr. 12 351 B, als verm. gemeldet 5. 2. 44 im Raum von Nowo-Szokolniki. Nachr. erbittet Emma Kruschewski, Efferen b. Köln, Bachstraße 153 a.

Korzen, Walter, aus Königsberg, Uffz. (Heer) bei FPNr. 03 742. Wer kennt ihn, sein Schicksal? Wer war bei obiger FPNr.? Nachr. erb. Erich Korzen, (22c) Rodenkirchen/Rhein, Karlstr. 4—10.

Kroll, Fritz, geb. 23. 5. 89, zuletzt wohnh. Königsberg - Ponarth, Schreberstr. 10, zul. Mai 47 in Königsberg-Kalthof gewesen. Nachr. erb. Auguste Kroll, Krefeld-Linn, Tilsiter Straße 38.

Achtung, Allensteiner! Krüger, Bruno, Amtsgerichtsrat, Zugführer im Volksst., geb. 16. 4. 91 in Sensburg/Ostpr., Heimatanschr.: Allenstein/Ostpr., ehem. Horst-Wessel-Straße 23, letzte Einheit: Dt. Volkssturm-Bat. 25/401 Stark, 3. Komp., hauptpostl. Danzig. Letzte Nachr.: 7. 3. 45. Vermutl. Gefangennahme: März/Mai 45 in Ostpreußen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erb. Ilse E. Krüger, (16) Bad Homburg v. d. H., Gymnasiumstraße 7.

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg-Altona, Allee 125—131, sucht für

Ostpreußenkinder ihre Angehörigen!

Bild Nr. 662



Bild Nr. 746



Bild Nr. 2474



Bild Nr. 662

Name: Rütten, Vorname: Rosemarie, geb.: 18. 7. 1942, Augen: dunkel, Haare: hellblond.

Das Kind stammt aus Königsberg. Es hat noch eine kleine Schwester. Ueber den Verbleib der Mutter ist nichts bekannt.

Bild Nr. 746

Name: unbekannt, Vorname: Renate, geb.: 4. 1. 1941, Augen: braun, Haare: blond.

Das Kind kommt aus dem Kinderheim Heilsberg. Ueber die Angehörigen ist nichts bekannt.

Bild Nr. 2474

Name: Allack, Vorname: Monika, geb.: 6. 10. 1941, Augen: graublau, Haare: dunkelblond.

Das Kind stammt aus Ostpreußen, es befand sich zuletzt bei seiner alten Oma.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an:
Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Stallupönen (Ebenrode)

Landsleute, die über das Schicksal folgender Landsleute Auskunft geben können, teilen dieses bitte unter Angabe ihres eigenen jetzigen und heimatlichen Wohnortes an den Kreisvertreter de la Chaux, Möglin über Bredenbeck, Kr. Rendsburg oder an Erich Kownatzki, Eeckum i. W., Nordstr. 39, mit.

Wer kann Auskunft geben über Martha Achenbach, geb. Kaps, geb. am 5. 11. 20, wohnhaft gewesen in Kögsten, Kr. Stallupönen. Martha A. wurde im März 1945 vom Lager Strippau, Kr. Danzig-Land mit einem Transport angeblich nach Graudenz gebracht. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht. Ferner werden gesucht: Fleischermeister Johann Droßmann aus Stallupönen und der Kaufmann Ernst Ziehe aus Schrötersburg. Beide befanden sich mit Fuhrwerk auf der Flucht in Richtung Leipe mit Ziel Pyritz. Seitdem fehlt jede Spur. Weiter werden gesucht: Otto Lottermoser aus Hainau, Kr. Stallupönen. Bauer Mathes Reiner, geb. 14. Mai 1882, aus Erlenhagen (Laukupönen); Bauer Rudolf Kühn, geb. 17. August 1886, aus Alexkehmen. Kühn wurde am 7. 2. 1945 auf dem Gut Gr.-Sellen, Kr. Bartenstein, von den Russen verschleppt; Kämmerer Szidat, Hauptgestüt Trakehnen, Vorsitzender der Landeskrankenkasse Stallupönen.

Insterburg Stadt und Land

An alle Insterburger Heimatgruppen

Zur Vorbereitung und späteren Durchführung der Schadensfeststellung bilden die Heimatkreise Ausschüsse, und zwar neben einem Hauptausschuß noch Fachausschüsse für Handel, Handwerk, Landwirtschaft, freie Berufe usw. Der Leiter des Ausschusses für Schadensfeststellung im Heimatkreis wird von uns gewählt. Er hat viel Arbeit und muß eine Persönlichkeit sein, die aus eigener Kenntnis über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Heimat Bescheid weiß. Wir müssen daher für die Stadt und für den Landkreis Insterburg bei der nächsten Delegiertenversammlung am 11. August in Hamburg die Leiter des Schadenfeststellungsausschusses der beiden Kreise, ihre Stellvertreter und die Mitglieder des Haupt- und der Nebenausschüsse wählen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß die Heimatgruppen zu der Delegiertenversammlung am Vortage des Treffens — also am 11. August — Delegierte entsenden. Wir bitten schon jetzt, durch gelegentliche Sammlung die Fahrkarte nach Hamburg und etwaige Unterkunftskosten für einen Landsmann sicherzustellen, damit möglichst viel Delegierte nach Hamburg kommen können. Außerdem ist es notwendig, sich über die Personen schlüssig zu werden, die vorzuschlagen und zur Uebernahme der Arbeit bereit sind. Zur Bearbeitung von Hunderten oder Tausenden von Anträgen wird neben einer oder zwei Bürokräften eine volle Kraft erforderlich sein. Die Mittel sollen bereitgestellt werden. — Auch einzelne, besonders interessierte Landsleute sind zur Delegiertenversammlung eingeladen.

Dr. Wander.

Gumbinnen

Gesucht wird Ernst Dombrowski mit Frau Grete D. und den Kindern Peter und Klaus. Der Gesuchte war Bankangestellter bei der Kreissparkasse in Gumbinnen und wohnte in der Prof.-Müller-Straße. Im Kriege wurde er nach Königshütte (Schlesien) versetzt. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Zweitausend Pillkaller trafen sich

Die diesjährigen Pillkaller Heimatkreistreffen fanden am 27. Mai in Neumünster, am 3. Juni in Hamburg und am 17. Juni in Hannover statt. Es nahmen an ihnen über zweitausend Pillkaller teil.

Das Treffen in Neumünster litt stark unter dem schlechten Wetter, so daß der Besuch den Erwartungen nicht entsprach. Da die Treffen an kleinen Orten — wie Neumünster und 1950 Oldenburg — zu wenig besucht sind, werden wir uns in Zukunft auf je ein Treffen in Hamburg und Hannover beschränken müssen.

An den Vormittagen der Kreistagungen, die um acht Uhr begannen, fanden Besprechungen mit den Bezirks- und Ortsbeauftragten unter Leitung des Kreisbeauftragten und stellv. Kreisvertreters Fritz Schmidt statt. Im Hinblick auf das noch in diesem Jahr zu erwartende Schadenfeststellungsgesetz als Vorarbeit für den Lastenausgleich ist die restlose Erfassung unserer ehemaligen Kreisangehörigen und die Feststellung jeder Anschriftenänderung die wichtigste Aufgabe der Beauftragten. In ihrem eigensten Interesse werden deshalb nochmals alle Pillkaller gebeten, soweit es noch nicht geschehen ist, ihre Anschrift und jede Anschriftenänderung ihren Ortsbeauftragten und unbedingt auch unserem Kreiskarteiführer Albert Fernitz, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 16, mitzuteilen.

Nach dem Mittagessen eröffnete um vierzehn Uhr der Kreisvertreter Dr. Wallat den offiziellen Teil der Kreistreffen mit einer Begrüßung der Anwesenden und der Gäste. Er gedachte unserer zahlreichen Toten des letzten Jahres und insbesondere zweier verdienter Persönlichkeiten, des im 87. Lebensjahr in Hannover verstorbenen Superintendenten D. Erich Thiel, der weit über ein Menschenalter unseren Kreis seelsorgerisch betreut hat, und des letzten Landrats Dr. Wichard v. Bredow-Landin, eines alteingesessenen brandenburgischen Landwirts, der aber ganz Pillkaller geworden war und noch kurz vor seinem Tode erklärt hatte: „Ich bin und bleibe Pillkaller."

Der Kreisvertreter wies darauf hin, daß unser aller Hauptziel die Rückgewinnung unserer Heimatprovinzen sei und daß uns unser Heimatrecht niemand in der Welt streitig machen könne. Er warnte vor einer allgemeinen Auswanderung, insbesondere der Jugend, die noch einmal dringend in unserer Heimat gebraucht werden würde.

Im Anschluß daran machte der stellvertretende Kreisvertreter eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen. Er wies hin auf die früheren großen Leistungen unserer Heimatprovinz, die Protest-Postkarte, die wir alle bei unserem Schriftwechsel benutzen sollten, daß wir niemals mit der Oder-Neiße-Linie einverstanden wären, und auf den „Tag der Heimat" am 5. August, der nach dem einstimmigen Beschluß der drei Kreisversammlungen ein allgemeiner deutscher Gedenktag werden sollte. Ein entsprechender Antrag ging an den Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Schreiber. Er bat um Spenden, wenn sie auch noch so klein seien, auf das Konto 733 bei der Volksbank in (23) Sulingen/Hannover, und schloß seine Rede mit der Aufforderung, die erste Strophe des Deutschlandliedes zu singen, der von der Versammlung begeistert Folge geleistet wurde.

Das Treffen in Neumünster war durch die Herren Ernst-Willi Saffran, Rektor Max Szameitat und den Leiter der dortigen ostdeutschen Jugend, Herrn Firtzlaff jun., aus Pommern, der die Musikkapelle stellte, auf's Beste vorbereitet worden. Wir hatten in Neumünster außerdem die Freude, den letzten ostpreußischen Stahlhelmführer Oberst a. D. Schöpfer zu begrüßen, der in alter Frische und launiger Weise im Namen aller Gäste für Einladung und Begrüßung dankte. In Hamburg gab der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, Herr Guillaume, einen Ueberblick über die Lage; er rief zum festen Zusammenschluß aller ostdeutschen Landsmannschaften auf. Herr Gutzeit, der Leiter der Vertriebsstelle des „Ostpreußenblattes", wies auf die Wichtigkeit des „Ostpreußenblattes" hin, durch das die Landsmannschaft Ostpreußen aus eigener Kraft ohne jeglichen Zuschuß und ohne Beiträge finanziell unabhängig geworden sei und darum völlig frei und ohne jede Rücksicht auf staatliche oder andere Geldgeber um unsere Rechte kämpfen könne. Wer das „Ostpreußenblatt" hält, leistet wertvollsten Beitrag in unserem Kampf. In Hannover gab der als Gast anwesende Leiter der örtlichen Landsmannschaft Herr Kehr auf Bitte des Kreisvertreters einen Ueberblick über die politische Lage in Niedersachsen. Im Anschluß an die Reden des Kreisvertreters und seines Stellvertreters in Neumünster und Hannover trug Frau Ruth-Luise Schimkat Heiteres und Ernstes in ostpreußischer Mundart vor. Ihr Vortrag in Hannover wurde eingerahmt von Volkstänzen der Tanzgruppe Scholen unter Leitung ihres Dirigenten Pfau. Besonderen Anklang fand Frau Schimkat mit ihrem Vortrag „Pillkaller Stammtisch". In Hamburg wurde mit Rücksicht auf die große Zahl der Teilnehmer von Vorführungen Abstand genommen. Dort bildete ein fröhlicher Tanz von alt und jung, ebenso wie auf den anderen Tagungen, den Abschluß der Heimattreffen.

Sch.

Pr.-Eylau

Die Anschriften folgender Dänemark-Heimkehrer werden gesucht: Bauer Hermann Haske aus Jesau, zuletzt Lager Oksböl, Bezirk IV, Bar. L 11/4. Frau Marie Fohlmeister aus Jesau, zuletzt Lager Oksböl, Vest Aalborg, Stat. III, 49/06. Nachricht erbittet Dr. E. v. Lölhöffel, Bad Harzburg, Schmiedestraße 9.

Für die abschlußbereite Anschriftenliste des Bezirks Mühlhausen fehlen noch Angaben aus Fabiansfelde, Jesau, Knauten, Parknicken, Schrombehnen, Schultitten, Schwellienen, Storkeim und Wöterkeim. Bei sofortiger Einsendung an die Kreiskartei (Bad Harzburg (20b), Schmiedestr. 9) können Ergänzungen noch aufgenommen werden. — Gesucht werden Bilder von Pr.-Eylau, vor allem Landratsamt und gute Stadtbilder, Landsberg und Kreuzburg. Bitte an Kreiskartei.

Nicht auf dem Präsentierteller

1800 Treuburger waren in Hamburg beisammen

Die weiten Räume und der Garten des Winterhuder Fährhauses in Hamburg waren gefüllt, als am 8. Juli, übrigens bei herrlichem Sommerwetter, der Kreis Treuburg sein großes Heimattreffen abhielt; etwa 1800 Treuburger waren versammelt. Wie immer bei diesen Treffen, so sahen sich auch dieses Mal viele Landsleute zum ersten Mal nach der Vertreibung; das Begrüßen und Erzählen wollte kein Ende nehmen. Im Mittelpunkt des „offiziellen" Teils stand eine Rede von Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer, früher Memel, jetzt Oldenburg. Er erinnerte an die Zeit vor fünfzehn, sechszehn Jahren, als er in Treuburg über das Memelland sprach, und er erinnerte an die Volksabstimmung in Masuren von 31 Jahren, wo der Kreis Treuburg mit seinem Ergebnis an der Spitze aller Kreise lag und sich wirklich als eine Burg der Treu erwies; der Name sei für ganz Deutschland zu einem Symbol geworden. Heute nun stehen wir wiederum im Kampf um unsere Heimat, wenn dieser auch unendlich viel schwerer und umfassender und mit jenem vor 31 Jahren kaum noch zu vergleichen sei. Es wurde so manchesmal die Frage gestellt, ob er Erfolg haben werde. Darauf könne man zunächst die eine Antwort geben, daß er bestimmt dann nicht zum Erfolg führen werde, wenn wir selbst nicht alles aufbieten, um wieder in unsere Heimat zurückzukommen, denn es wird uns niemand unsere Heimat auf dem Präsentierteller darbieten. Wir müssen selbst ringen und kämpfen, und zwar mit den Waffen des Geistes und des Rechtes. Das Recht auf die Heimat ist ein natürliches und gottgewolltes Recht, und deshalb werden wir nicht aufhören zu rufen: Gebt uns unsere Heimat wieder! Der Weg bis zur Erreichung dieses Zieles mag ein langer werden, aber er ist ein Weg des Friedens und der Gerechtigkeit.

Der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, Werner Guillaume, gab dann einen Bericht über die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der Ausstellung der Helmuth von Gerlach-Gesellschaft in Hamburg abgespielt haben. Es wurde von den Anwesenden eine Entschließung angenommen, daß die Treuburger, die in Hamburg versammelt sind, die Tatsache, daß die kommunistische Helmuth von Gerlach-Gesellschaft, die für die Abtretung der deutschen Ostgebiete ist, in Hamburg eine Ausstellung „Polen baut auf" unter dem Schutz der Hamburger Polizei durchführen kann, als einen Schlag ins Gesicht der Heimatvertriebenen betrachten, besonders wenn man bedenkt, daß Polen heute noch Hunderttausende deutscher Menschen als Sklaven in den deutschen Ostgebieten festhält und Deutsche sogar zum polnischen Heeresdienst preßt. Es werde das sofortige Verbot der Ausstellung erwartet.

Kreisvertreter Czygan sprach von den Leiden unserer heute noch in Masuren lebenden Landsleute und von dem tiefen Schmerz, den wir alle spüren angesichts der Tatsache, daß wir ihnen nicht helfen können.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde der offizielle Teil dieses wohlgelungenen Treffens von Kreisvertreter Czygan geschlossen mit einem Dank an alle diejenigen, die sich um die Durchführung dieses Treffens verdient gemacht haben und mit der Mahnung, niemals im Kampf um unser Recht zu erlahmen.

Suchanzeigen

Lemke, Günther, geb. 21. 5. 27, Pz.-Grenadier 2. Pz.-Gren.-Ausb.-Bat. 5 Kalisch (Warthegau), war dort von Nov. 44 bis Febr. 45 in Ausbildung. Nachr. erb. Albert Lemke, (23) Ermke in Oldbg.

Lewerenz, Else, geb. 15. 5. 93 in Königsberg, zul. wohnh. Königsberg, Batockistr. bei Pfarrer Moderegger, **Fresemann, Willy,** geb. 24. 12. 91, zul. wohnh. Königsberg-Ponarth, Elchdamm 5 p. Nachr. erbittet Helmut Lewerenz, (24 b) Barmstedt/Holst., Marktstr. 16 I.

Lotto, Heinrich, geb. 2. 5. 99 in Schwarzort, Kr. Memel, Zollinspektor, letzte FPNr. 36 100 T., Lt. d. R., letzte Nachricht v. 27. März 45 aus Königsberg/Pr. Nachricht erb. Frau Hildegard Lotto, (17a) Schwarzacher-Hof über Aglasterhausen/Baden.

Mursch, Friedrich, geb. 14. 12. 1899 in Schwalgendorf, Kr. Mohrungen. Letzte Nachr. Januar 1945 aus Posen. Nachricht erb. Else Mursch, (20b) Berka 29 b. Katlenburg, Kr. Northeim/Hann.

Marohn, Herta, Lehrerin, zul. (5a) Trankwitz b. Buchwalde, Schule. Nachr. erb. Heinz Schröter, München 54, Feldmochinger Str. 22.

Moeck (Möck), Adolf, geb. 23. 11. 01 in Königsberg, März 45 im Volkssturm Kbg., Amtsger.-Geb. Nachricht erb. Hildegard Moeck, (24b) Schwinge b. Stade, Kinderheim.

Naujok, Paul

geb. 12. 2. 20, zul. bei Fleischermeister Dorneth, Eugen, in Tapiau, Oberjäger bei einer Gebirgsjägereinh. (letzte Feldpost-Nr. 40 914 C), Einsatzraum Adriaküste (Ital.) — Jugoslawien; **N., Elisabeth,** geb. 4. 11. 22, zul. Gehilfin in der Krkhs.-Küche Allenburg und soll nach Sachsen verlegt worden sein; **N., Helene,** geb. 18. 10. 26, zul. Verkäuferin b. Peterson, Goldbach, soll auf der Flucht auf einem dtsch. Panzer gesehen worden sein. Alle geboren in Pregelswalde, Kr. Wehlau. Nachr. erb. die Mutter Frau Johanna Maraun, Tettens, Kr. Friesland, Oldbg., od. Gerhard Naujok, Essen-Heidhausen-Rhld., Scheppener Weg 10a.

Neßlinger, August, geb. 13. 2. 1881 in Sodicken, Kr. Gumbinnen, Mittelschullehrer an der Nassengärter Mittelschule in Königsberg/Pr., letzter Wohnort Kbg., Sophienstr. 6. Von Bekannten zuletzt gesehen 1947 in Königsberg, Luisenallee 31. Nachr. erb. Günter Neßlinger, (13a) Plößberg 57, Kr. Tirschenreuth.

Nitschmann II., Franz, Bürgermeister und Amtsvorst. in Münsterberg, Kr. Heilsberg/Ostpr., Jan. 45 von dort gefl. bis Pommern, hier von den Russen verschleppt. Kennzeichen: dunkelhaarig und auffallend großer Schnurrbart. Jede Auskunft, auch die kleinste, erbittet Annemarie Nitschmann, Bonn/Rhein, Friedrichstr. 28 (Unkosten werden erstattet).

Osigus, Erich, Uffz., wohnh. Seewalde, Kreis Ortelsburg/Ostpr. Letzte Nachricht Januar 1945 bei Schloßberg/Ostpr. Nachricht erb. Franz Tiegs, (22a) Duisburg-Hamborn, Erhardtstraße 1a, früher Dankfelde, Kr. Lötzen/Ostpr.

Panner, Irmgard, geb. 5. od. 7. 7. 1921 zu Breslau, wohnh. gewesen Königsberg/Pr., Friesestraße 31. Nachr. erb. Frau Lilly Fritzler, Stuttgart-W, Am Kräherwald 205 E.

Pickrahn, Paul, Uffz., schw. Art.-Ers.-Abt. 37, Mohrungen/Ostpr. Heimatanschr. Stuhm/Westpr. Er hat 1945 an den Kämpfen in Ostpreußen teilgenommen. Wer gibt Auskunft über meinen Sohn? Nachr. erb. Wanda Pickrahn, Rheda/Westf., Pappelkamp 1.

Achtung, Sensburger! Plewka, Max, Landwirt, geb. 11. 5. 01, wohnh. Kleinsteinfelde b. Sorquitten, Kr. Sensburg. Im Herbst 1944 zum Volkssturmbat. Sensburg einberufen. Ende Januar 45 oder später in der Gegend von Lyck und Lötzen eingesetzt. Seitdem fehlt jede Nachricht. Wer kann Auskunft über den Verbleib meines Bruders geben? Nachr. erb. Ernst Plewka, (20a) Fallingbostel/Han., Heinrichsstr. 14.

Pokirn, Herm., Ober-Lokf., geb. 1. 7. 85, aus Königsberg/Pr., u. Sohn Obergefr. **Pokirn, Gerh.,** geb. 24. 1. 20, zul. Stablack-Süd. Nachr. erb. Anna Pokirn, (24b) Bad Segeberg, Lindenstraße 24.

Prang, Rudi, geb. 30. 6. 20 in Königsberg, Elektromonteur, letzte Nachr. aus russ. Kriegsgefangenschaft Moskau 270. **Rohde, Edgar,** geb. 5. 3. 14 in Trinkheim, Kr. Pr.-Eylau, Jungbauer, zul. wohnh. Tharau, im April 45 Wachtmstr. FPNr. 33 961 in Mecklb. im Einsatz. Nachr. erb. für Frau Christel Prang (Ostzone) Emil Küßner, (21a) Bexten b. Schötmar.

Pianka, Adolf, geb. 16. 3. 98, wohnhaft Drosselwalde, Kr. Johannisburg, Gefr. d. Fahr-Ausb.-Abtl. I, 2. Schwadr., Bartenstein, November 44 nach Skandau, Wehrkreis-



Reit- und Fahrschule. Dezember 1944 zurück nach Bartenstein z. Einsatz, ob zur ersteren Abtl. od. Inf.-Ers.-Bat. 336 od. Gren.-Ers.-Bat. 44 u. FPNr. nicht bekannt. Nachr. erb. Gottl. Pianka, Düsseldorf-O., Amboßstr. 6.

Powasserat, Helene,

geb. Baukat, Mitte 40, letzter Wohnort Königsberg, Börsenkeller. Nachricht erbittet

Franz Kirstein, (24a) Otterndorf (N.-Elbe), Marktstr. 41.

Rußlandheimkehrer! Platz, Albert, aus Königsberg, Mozartstr. 46, wurde 8. 4. 45 als Sanitäter gefangenommen. Juni 45 im Stablack gewesen. Wer war mit ihm zus. und kann über sein Schicksal berichten? Nachr. erb. Fr. Lena Platz, (17a) Karlsruhe, Luisenstr. 54.

Plewe, Martha, geb. in Osterode, zul. wohnh. in Sydowsaue bei Stettin, und **Gronau, Ellinor,** geb. in Memel, zul. wohnh. in Königsberg. Nachr. erb. Ella Schroeder, (16) Bad Nauheim, Lessingstraße 10.

Przygodda, Richard, geb. 20. 5. 06, wohnh. Drosselwalde, Kr. Johannisburg, Obergefr., FPNr. 38 396 E. Einsatz Ostpr., letzte Nachricht Dezember 1944. Nachr. erb. Gottl. Pianka, Düsseldorf-O., Amboßstraße 6.

Raudszus, Franz, geb. 8. 4. 96 in Rablauken, Kr. Tilsit-Ragnit, zuletzt wohnh. Ossafurth, fr. Rudlauken b. Aulenbach, Kr. Insterburg. Am 22. 10. 44 zum Volkssturm eingez. Bat. Oberabschnitt Wagner I. od. III. Komp. Nachr. erb. u. Nr. 14/73 Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Mutti, wo bist Du?

Inge (14 J.) und Lotar (9 J.) suchen Dich.

Roß, Hildegard, geb. 31. 1. 1903, aus Schönwiese b. Landsberg, wurde, nachdem sie bis Marguhnen b. Beisleiden, Kr. Bartenstein, zurück mußte, dort von den Russen zur Arbeit eingesetzt. Mitte März kehrte sie von der Arbeit nicht zurück. Sie ist dann v. Herrn Dorsch in einer Küche als Arbeiterin gesehen worden. Seit der Zeit fehlt jede Spur. Rußlandheimkehrerinnen, wer war mit ihr zusammen oder wer weiß etw. von ihrem Verbleib? Nachr. erb. Erna Bartsch, Hüls b. Krefeld, Cäcilienstr., Neubau.

Reimer, Ilse, geb. Engelke, geb. 12. 5. 13, aus Skören, Kr. Elchniederung, auf der Fl. 1945 im Samland von Russen überrascht, soll 1946 im Samland in einer Schneiderstube gearb. haben, ist dann auf Lkw. verladen und abtransportiert worden. Nachricht erb. unt. Nr. 14/1 Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Gesucht wird der Vetter v. Herrn **Scharfschwert,** Wischehnen, soll Schmied sein, ist angebl. Mitte Mai 45 mit Walter Rose, Pojerstieten, und Anton Engelien, Siegesdicken zus. in Graudenz gewesen. Nachricht erb. Frau Helene Engelien, Pfaffenheck bei Buchholz, Hunsrück.

Schenk, Erich, geb. 3. 6. 97 zu Königsberg, seit 1934 beim Heereszeugamt beschäftigt, blieb nach Russen-Einmarsch in Kbg. und soll sich dort erschossen haben. Wer kann das bestätigen? Nachr. erb. Fr. Anna Schenk, (24a) Balje über Stade.

Schickschnus, August, geb. 24. 12. 06, zul. wohnh. Usskullmen, Post Kampspowilken, Memelland, zul. Ende Jan. 45 in Kl. Söllen, Bartenstein, gesehen. Nachr. erb. Helene Schickschnus, (22a) Kettwig/Ruhr, Am Stadtwald 8.

Schwiderski, Fritz, geb. 2. 4. 01 in Jelitzken, Kr. Treuburg, wohnh. Jacobsdorf, Kr. Wehlau, wurde am 10. 2. 45 in Gr.-Lindenau von Russen verschl. Wer war mit meinem Mann zus.? Nachr. erb. Fr. H. Schwiderski, Hülchrath bei Grevenbroich/Niederrhein.

Siedler, Elisabeth, geb. Schulz, geb. 30. 7. 91, aus Königsberg, Jahnstraße 7, soll im Sommer 1946 in der Zellstoffabr. in Ratshof gearbeitet und in Ponarth gewohnt haben. Nachr. erb. Gertrud Siedler, (20b) Herrhausen Nr. 118 üb. Seesen am Harz.

Skerra, Ida, geb. Chmielewski, geb. 13. 2. 84, aus Lissen, Kr. Angerburg. Nachricht erb. Frieda Lehwald, Hamburg-Fu, Alsterkrugchaussee 575.

Skierlo, Max, Schneidermeister, Tapiau, Kr. Wehlau, geb. 28. Mai 1905 in Sutzken, Kreis Goldap, Obergefr. der Luftwaffe, wurde im April 1945 in Königsberg gefangengenommen und auf dem



Transport in die Gefangenschaft noch im Donezbogen gesehen. Von da ab fehlt jede Spur. Welcher Heimkehrer kann Auskunft über das Schicksal meines Mannes geben? Nachricht erb. Frau Margarete Skierlo, Drüsensee bei Mölln (Lbg.)

Springer, Frau, Gumbinnen, Bismarckstr. 66. Nachr. erb. Frau Maria Büchtemann, (14 b), Vogt, Kreis Ravensburg.

Stegmann, Erich, geb. 4. 6. 1896, Magdeburg, Oberstltn., Anf. 44 Kdr. des Panzergrenadier-Rgts. in Gleiwitz. Letzter Brief Ende April 45 aus Spremberg, zuletzt Befehlshaber des Forst-Brückenkopfes bzw. Kampfkommandant in Spremberg. St. war vor Wiedereinführung der allg. Wehrpflicht Zollbeamter in und bei Osterode und in Königsberg. Nachricht erbittet Studienrat P. Schuetzler, (20b) Hann.-Münden, Philosophenweg 2.

Symanzik, Irmgard Erika, geb. 14. 2. 1923, aus Waltershöhe, Kreis Lyck. Auf der Flucht bei einer Fahrt mit Wehrmachtsauto vermißt. Nachr. erb. A. Symanzik, Heltingen, Kreis Sigmaringen, Württ.-Hohenzollern.

Thielert, Luise, aus Eydtkau/Ostpreuß., Schönstr., und Gemeindeschwester **Hoffmann, Gertrud,** zul. wohnh. Gemeinde Glasow, Kr. Soldin/Neumark. Nachr. erb. Anna Bichbäumer, (23) Lastrup in Oldb.

Tobies, August, geb. 6. 6. 1892, aus Königsberg-Quednau; **Tobies, Frieda** (taubstumm), geb. 19. 6. 88, aus Bartenstein; **Thon, Ernst,** mit Familie, aus Rositten, Kreis Pr.-Eylau; **Thon, August,** mit Familie, aus Kawern bei Kreuzburg/Ostpr. Nachricht erb. Frau Elise Engelhardt, Rotenburg/Hannover, Hartmannshof 78.

Unruh, Karl, Helene u. Irmgard, Königsberg, Hinter-Tragheim 30. Nachr. erb. Liselotte Konrodat, Herbergen b. Essen i. Old.

Venohr, Otto, Drogist, Königsberg-Pr., Hufenallee. Nachr. erb. Karl Genath, früher Königsberg/Pr., Kummerauer Str. 45/47; jetzt Leer-Ostfr., Mühlenstraße 107.

Warth, Wilhelm, Gefr., geb. 12. 1. 1890, Königsberg/Pr., Feldkoch, Ers.-Komp. 3, Berlin-Friedrichshagen, Goldmannpark, letzte Nachr. 19. 1. 45, Koch auf Truppen-Transportzug Berlin—Wien u. zurück (Küchenwagen 107 638). Nachr. erb. unt. Nr. 14/33 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wedler, Ernst, geb. 8. 5. 00, Kraftwagenführer bei Mernati in Tilsit, zul. beim Volksst. in Königskirch, Kr. Tilsit-Ragnit, am 19. 1. 1945 bei Lenkwethen, Kr. Tilsit-Ragnit gefallen od. in russ. Gef. geraten; **Krause, August,** geb. 23. 8. 97, wohnh. Königsberg, Steinmannstr. 67, Schuhmacher bei der Nachrichtenabt. Kalthof, schwer kriegsbeschädigt, letzte Nachr. v. 8. 2. 45 aus Kbg. Nachr. erb. unt. 14/45 Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Willig, Irene, war tätig im Laz. Königsberg, seit Jan. 45 keine Nachr. Nachr. erb. unt. Nr. 14/22 Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wölk, Harry, geb. 23. 12. 1926 in Königsberg/Pr., zuletzt Heeres-Unteroffizier-Schule 15, Leslau-Wartheland, Pionierkas., wohnh. gewesen Königsberg/Pr.-Rosenau, Domnauer Str. 19. Eltern: Richard Wölk und Frau Hedwig, geb. Maraun, früher Königsberg/Pr.-Rosenau, Domnauer Straße 19. Nachr. erb. für die Mutter Frau Hedwig Wölk Frau Erna Sagitzki, (13a) Siegelsdorf 29, Kr. Fürth.

Rußlandheimkehrer! Wolff, Rudolf, geb. 31. 7. 04 in Königsberg, wohnh. Wolfstr. 30, Oblt. bei letzt. bek. FPNr. 59 077 P Einsatz



Raum Braunsberg; Nachr. vom 27. 1. 45; dessen Bursche **Weinberger, Fritz,** angebl. aus Kbg. Nachr. erb. geg. Erstattg. der Unkosten Friedel Wolff, Berlin-Tempelhof, Schöneberger Str. 29a.

Wolff, Willy, geb. 6. 9. 17 in Klakkendorf, Kr. Rößel, und **Frau Margarete,** geb. Zetzsche, geb. 21. 1. 06 in Berlin-Niederschönhausen, zul. wohnh. Königsberg, Claaßstraße 19, sind am 7. 4. 1945 noch im Luftschutzkeller gesprochen worden. Nachr. erb. Rosa Wolff, (23) Klenkendorf 49, über Bremervörde.

Gumbinnen

Regierung Gumbinnen: Rechnungsrevisor i. R. Friedrich Dawils, (24) Husum, Heinrich-Fehr-Str. 15, gibt aus den vorhandenen amtlichen Unterlagen (Personal-Karteikarten) Auskünfte und stellt Bescheinigungen aus.

Kreisverwaltung Gumbinnen: Die Erfassung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kreisverwaltung hat Kreisinspektor Thies, Bad Pyrmont, Vogelreichsweg 5, übernommen. Er bittet um Zusendung von Anschriften. Anschrift von Landrat Walther: Marburg/Lahn, Schwanallee 32.

Stadtverwaltung Gumbinnen: Stadtverwaltungsrat Broszukat, (24b) Schleswig, Königsberger Str. 5, vertritt die Interessen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Stadtoberrentmeister H. Neubacher, Iserlohn/Westf., Baarsstr. 32, hat eine Kartei sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter aufgestellt (auch der Polizei). Er bittet, daß sich alle ehemaligen Angehörigen der Stadtverwaltung bei ihm melden.

Beim Treffen der Gumbinner am 7. Oktober in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, wird eine kurze Begrüßungsstunde aller ehemaliger Angehörigen der Stadtverwaltung Gumbinnen stattfinden. Anschriften: Stadtrat Schenderlein, Lübeck, Pleskowstraße 1b, Polizeikommissar E. Niepel, (13b) Berghausen 37, Kreis Mainberg.

Einwohnerkartei von Stadt und Kreis Gumbinnen: Die Einwohnerkartei ist so weit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Wochen, wenn nicht finanzielle Schwierigkeiten es verhindern, zum Druck gegeben werden kann. Anmeldungen, soweit vor allem auch Ummeldungen von Anschriften, müssen jetzt noch umgehend eingereicht werden. Es wird besonders darum gebeten, Anschriften vom Ostpreußenwerk Gumbinnen anzugeben und über den Verbleib der Personalpapiere Mitteilung zu machen. Alle Meldungen an Herrn Lingsminat, Lüneburg, Wilschenbrucherweg 84.

Gumbinner Heimatarchiv: Herr Gebauer, Dörpling bei Heide/Holstein, bittet um Beiträge aller Art für unser schon sehr ausgestaltetes Archiv.

Hans Kuntze, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Ermland

Wallfahrt nach Werl.

Der Platz vor der Klosterkirche in Werl füllt sich mit Menschen. Das ist ein Bild, das sich in der Wallfahrtsstadt so oft wiederholt und doch stets um eine Schattierung anders ist. Man sieht es diesen Menschen an, daß sie aus einem Bauernlande kommen. Es geht alles, das Sich-Begrüßen und Miteinander-Sprechen, recht ruhig, ein wenig bedächtig zu. Viele haben harte, schwielige Hände, aber das sind nicht mehr Hände, die den Pflug führen. Aus Bauern sind oft Fabrikarbeiter geworden, es sind landlose Bauern.

Die Tore der Kirche öffnen sich. Ein Marienlied erklingt. Die Menschen strömen in die Kirche und der Vorplatz leert sich. Die Predigt hält Domkapitular Kather Seine Worte sind klar, unsentimental, manchmal etwas hart. Er ermahnt seine Landsleute zur Kraft im Glauben. Etwa dreitausend Ermländer waren zusammengekommen, um ihn zu hören. „Was damals geschah", sagt er, „war ein Hohn auf Gottes Willen. Unheil ist gekommen im Namen des Teufels. Das Heil kann nur kommen im Namen Gottes."

Nach dem Mittagessen traf sich die ermländische Jugend zu einer Glaubenskundgebung. Den Abschluß der religiösen Feier bildete eine Vesper. Psalmengesang nach uralten heimatlichen Melodien erklang. Noch einmal sprach Prälat Kather von der Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat, die wach bleiben müsse, jedoch frei von Illusionen. Seine Landsleute ermahnte er, die Verbindung zum Land und zum Bauernberuf nicht aufzugeben. Wenig später wurde Abschied genommen, bis zur Wallfahrt im kommenden Jahr.

Das Heimattreffen der Memelländer in Hannover

Das nächste Treffen findet in Hamburg am 23. September statt

Zum zweiten Male hatte die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer die Landsleute zu einem Heimattreffen nach Hannover gerufen, und sie waren wieder in großer Zahl erschienen, auch von weit her. Ein Landsmann hatte den Weg aus Berlin auf dem Rad zurückgelegt und freute sich sehr, daß er es geschafft hatte. Tausende waren es, und deshalb waren die Räumlichkeiten fast zu klein, um alle zu fassen. Das Treffen, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, fand in den Räumen und dem Garten des Kurhauses Limmerbrunnen statt. Schon früh um sechs Uhr trafen die ersten Landsleute ein.

Mit einem Gottesdienst in der St. Nicolaikirche in Hannover-Limmer wurde das Treffen eingeleitet. Die kleine Kirche war zum größten Teile von unseren Landsleuten gefüllt. Die Predigt hielt Pfarrer Lic. Riedesel, früher an der Johanniskirche in Memel, jetzt in Brelingen über Mellendorf/Hannover.

Am Vormittag trat der Vertretertag zu wichtigen Beratungen über organisatorische Fragen zusammen, die durch entsprechende Vorarbeit durch den Vorstand einstimmig zum Abschluß gebracht wurden. Danach ist das „Ostpreußenblatt" das einzige offizielle Organ der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, die vier memelländischen Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen wurden in den Vorstand eingebaut und die Zahl der Vertreter örtlicher Gruppen ebenfalls auf vier Vorstandsmitglieder erhöht. Um Kosten zu sparen, ist ein Arbeitsausschuß innerhalb des Vorstandes gebildet, der aus dem Vorsitzenden, zwei Kreisvertretern und zwei Vertretern örtlicher Gruppen gebildet wird. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Dazu kamen die beiden Kreisvertreter Buttkereit und Strauß und die Vertreter örtlicher Gruppen Lessing und Kehrer. Bei Landsmann Kehrer wurde von der bisherigen Geflogenheit abgewichen, einen Vertreter örtlicher Gruppen zu wählen, weil es allgemein als besonders wichtig anerkannt wurde, einen Fachmann in Geld- und Wirtschaftsfragen im Vorstand zu haben, der in der Heimat gute Beziehungen zur Landwirtschaft wie auch zu Industrie und Gewerbe hatte. Dies wurde als besonders wichtig im Hinblick auf den kommenden Lastenausgleich bzw. die Schadenfeststellung gehalten. Unser Landsmann Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer ist, was allgemein als selbstverständlich aufgefaßt wurde, weiter 1. Vorsitzender. Die Verdienste, die Landsmann Meyer sich um die Heimatarbeit und die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer erworben, wurden eingehend gewürdigt, und ihm wurde auch allerseits der Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Dem Geschäftsführenden Vorstand gehören also an: Landsmann Meyer als Vorsitzender, die Kreisvertreter von Schlenther und Jahn und die Vertreter örtlicher Gruppen Szameitat und Lenz. Mit der oben angeführten Umorganisation übernimmt die Landsmannschaft Ostpreußen auch die finanzielle Unterstützung der vier memelländischen Kreisvertreter und der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer. Die memelländischen Kreisvertreter werden den übrigen Kreisvertretern, die kein Heimatblatt herausgeben, in jeder Hinsicht gleichgestellt werden. Die Arbeit der Organisation der Memelländer und ihrer Geschäftsstelle wird damit auf eine gesundere Basis gestellt.

Den Anforderungen beim gemeinsamen Mittagessen konnte der Wirt leider nicht voll entsprechen. Es lag aber an den Landsleuten selbst, die die Anmeldung zum Essen, wie sie von der Geschäftsstelle gefordert worden war, unterlassen hatten. Hoffentlich werden die Benachteiligten daraus eine Lehre gezogen haben.

Um 15 Uhr begann dann im großen Saale des Kurhauses die Feierstunde. Der Raum war mit den Farben Memels und des Memellandes sowie mit einem großen Wappen geschmückt. Von den Wänden ringsum grüßten Landschaften aus der alten Heimat, von der Nehrung, vom Haff, von Memel, Heydekrug, Ruß u. a. Es waren wunderhübsche Kohlezeichnungen, die Landsmann Motritsch für diesen Zweck mit viel Liebe und Können geschaffen hatte. Ihm sei Dank für dieses Geschenk! Der 1. Vorsitzende Meyer gedachte der Toten unserer Heimat, weiter der in der Heimat Verbliebenen und der Verschleppten. Er drückte mit herzlichen Worten der Verbundenheit mit diesen Leidgeprüften aus und betonte, daß es immer darum gehen müsse, diesen Erleichterung zu verschaffen und die Möglichkeit zu ihren Angehörigen hier im Westen zu kommen. Dann verlas er die eingegangenen Telegramme. Dr. Schreiber, der Sprecher aller Ostpreußen, übermittelte allen Landsleuten herzliche Grüße und bedauerte es, infolge des Bundeskongresses der Landsmannschaften in Frankfurt am Main an dem Treffen nicht teilnehmen zu können. Er werde der Feierstunde gedenken, wenn er zur gleichen Stunde in Frankfurt in der Paulskirche sein werde. Mit kurzen Worten ging Landsmann Meyer auf die Verbundenheit aller Memelländer mit der alten Heimatprovinz Ostpreußen ein. Er kam auf die jahrzehntelangen Kämpfe für eine Wiedervereinigung des gewaltsam abgetrennten Memelgebiets mit Ostpreußen zu sprechen und hob hervor, daß es unsere höchste Aufgabe sei, für das Heimatrecht zu kämpfen und nichts unversucht zu lassen, in einem einigen Europa als freie Deutsche in ein freies Ostpreußen zurückkehren zu können.

Dem Gedanken an die Heimat und dem Kampf für die Heimat war die ganze Feierstunde gewidmet. Die Festansprache hielt Forstmeister Loeffke, Mitglied des heimatpolitischen Ausschusses der „Landsmannschaft Ostpreußen" und stellvertretender Landesvorsitzender der ostpreußischen Gruppen in Niedersachsen. „Die Memelländer brauchten nicht zu reden, für sie predigten die Steine: Dies' Land ist deutsch." Die ostpreußische Geschichte lehrt uns hoffen: schon einmal war die Bevölkerung des Memellandes durch die Pest 1709/11 auf die Hälfte reduziert, schon einmal war Ostpreußen 1757/63 sechs Jahre russische Provinz. Und immer wieder gab es einen deutschen Ausweg.

In seinem Schlußwort sprach der Vorsitzende Meyer allen denen den Dank aus, die an den Vorbereitungen des Heimattreffens beteiligt waren, insbesondere dankte er Pfarrer Lic. Riedesel und dem Festredner Loeffke und der Memellandgruppe Hannover mit ihrem rührigen Vorsitzenden Landsmann Kollecker. Seine Ausführungen schloß er mit dem Dichterwort: Hat man uns auch ausgetrieben / aus den teuren Heimatauen, / unser Herz ist dort geblieben. / Immer werden wir ostwärts schauen! / Niemals geben wir verloren . . . / Betend daß bald wieder frei, Ostland, / wo wir einst geboren, / Unser Schwur heißt: Fern, doch treu! Mit reichem Beifall dankten die Zuhörer. Gedichte, gemeinsame Lieder und Musik verschönten und umrahmten die Feierstunde.

Der Rest des Tages galt dem Zusammensein mit den Verwandten, Freunden und ehemaligen Nachbarn. Viele zerrissenen Bindungen wurden wieder geknüpft, und allen stand die Freude an dem Erleben auf den Gesichtern. Eine Karte der Heimat im Maßstab 1:100 000 war besonders von der Jugend umlagert. Mancher freute sich, auf dieser sein Anwesen zu finden. Mit Stolz zeigte er dem andern: da ist das Haus und das ist der Wald und das sind die Felder . . .

Abschließend kann gesagt werden, daß dieses Heimattreffen in Hannover wieder ein Erlebnis war, an das alle noch lange zurückdenken werden.

Das nächste Treffen der Memelländer findet in Hamburg am Sonntag, dem 23. September, statt. Auf diesem werden im Vertretertag die ersten Vorbereitungen für die 700-Jahrfeier unserer Heimatstadt Memel getroffen werden.

Labiauer und Wehlauer in Nürnberg

Eine Wiedersehensfeier, die zu einem fröhlichen Fest wurde, konnten die Landsleute aus Labiau und Wehlau am 8 Juli in Nürnberg-Fürth im Hirschgarten zu Dambach begehen. Die von den Veranstaltern, Landsmann Ringlau und Missionspfarrer Stadtrat Kreitschmann, getroffenen Vorbereitungen zum Treffen fanden volle Anerkennung. Gegen 11 Uhr hielt Pfarrer Kreitschmann eine Begrüßungsandacht. In seiner Begrüßung brachte Landsmann Ringlau seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg den Kreisvertreter von Wehlau zum Treffen gesandt hatte. Er erteilte Kreisvertreter C. E. Gutzeit das Wort, der ein Schreiben des Labiauer Kreisvertreters Gernhöfer vorlas. Die Anwesenden wurden auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich den Gruppen der Landsmannschaft anzuschließen, welche die einzige Vertretung aller Ostpreußen darstellt. Er sprach allen Anwesenden aus der Seele, als er die Forderung nach Rückgabe der Heimat von neuem unterstrich. Auch die Notwendigkeit, sich politisch zu orientieren, wurde behandelt. Zum Schluß wurde auf die Notwendigkeit eines Abonnements des einzigen Organs der Landsmannschaft **„Das Ostpreußenblatt"** hingewiesen. Die Fühlung mit allen Landsleuten kann nur durch unser Blatt gepflegt und erhalten werden.

Der Nachmittag ging wie im Fluge dahin. Die Darbietungen des Sängerchors der Ost- und Westpreußen, der landsmannschaftlichen Kapelle und insbesondere die verbindenden Worte des Landsmanns Hahn aus Allenstein sorgten für heimatlich-fröhliche Stimmung. Im Park saßen unter alten Bäumen unsere Landsleute und erzählten von der Heimat und den Aussichten auf die Heimkehr fast bis zum frühen Morgen.

Treffen in Hamburg und Herne

Die Kreise Labiau und Wehlau begehen am Sonntag, dem 29. Juli, im Winterhuder Fährhaus in Hamburg ein Treffen, das die Landsleute dieser Kreise für einige schöne Stunden zusammenführen soll. Das Winterhuder Fährhaus ist mit der Straßenbahn-Linie 18 vom Hauptbahnhof Richtung Mundsburger Brücke und mit der U-Bahn bis Hudtwalkerstraße bequem zu erreichen. Die Feierstunde beginnt um 11.30 Uhr. Es sprechen der Stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille, und das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes Hans Zerrath-Jägertactau. Nach der Mittagspause werden die Kapelle Massi, unser ostpreußischer Rundfunksprecher S. O. Wagner und Charlotte Jansen für Unterhaltung sorgen. Im Anschluß daran sollen die Tanzfreudigen — jung und alt — sich auf dem Parkett zusammenfinden.

Am Sonntag, dem 26. August, treffen sich die Landsleute der Kreise Labiau und Wehlau in Herne, Westfalen, im Herner Hof, Bahnhofstraße 120 (direkt am Bahnhof). Das Lokal wird uns als besonders gut empfohlen. Wir bitten die Landsleute aus Westdeutschland, schon jetzt ihre Verwandten und Bekannten auf die Möglichkeit des Zusammenkommens und Wiedersehens an diesem Tage in Herne aufmerksam zu machen, und erwarten zahlreichen Besuch. Die Unterzeichneten werden ebenfalls in Herne erscheinen.

C. E. Gutzeit, Walter Gernhöfer, Kreisvertreter.

Lyck

Das Jahrestreffen wurde wegen des Tages der Heimat auf den 12. August verlegt. Es findet statt in Hannover, Brauereigaststätte Herrenhausen.

Am 9. September wollen wir dann noch in Rendsburg zusammenkommen.

Das Treffen in Herne war von mindestens 600 Lyckern besucht; auch viele früher nach dem Kohlenpott ausgewanderte Landsleute besuchten es. Die festliche Stunde am Vormittag wurde durch Darbietungen der Gesangsgruppe umrahmt und klang mit der Festrede des Unterzeichneten aus. Dann wurde Wiedersehen gefeiert. Der Verein der heimatvertriebenen Ost- und Westpreußen in Herne hat mit der Ausgestaltung des Treffens unseren Dank verdient. Es wurde das erreicht, was nur immer bei solchen Treffen zu erreichen ist: wir waren zu Hause. Der Stadt Herne und ihren Bürgermeistern, vor allem Bürgermeister Kohlenbach können wir am besten unseren Dank aussprechen, indem wir wiederkommen. Das haben wir versprochen Der Landsmannschaftsvorsitzende Zimmermann wird allen Lyckern noch bekannt sein: er hatte lange Jahre in Lyck ein Friseurgeschäft. Auch ihm herzlichen Dank Skibowski.

Landsmannschaft gibt Rat und Hilfe

Das vierte Kreistreffen der Angerburger

Als der Angerburger Kreisausschuß das Kreistreffen auf den 3. Juni in Hamburg festlegte, war noch nicht zu übersehen, daß Hamburg zu gleicher Zeit das Reiseziel vieler Landsleute zur DLG-Schau sein würde. Durch dieses Zusammentreffen entstanden zwar einige Schwierigkeiten bei der Quartierbeschaffung, aber so konnten sich schon am Sonnabend Angerburger Landsleute auf dem Ausstellungsgelände unvermutet begrüßen.

Am Sonnabendnachmittag war ein großer Teil der Bezirks- und Gemeindebeauftragten zu einer Sitzung in der Elbschlucht beisammen, mit denen alle notwendigen Organisationsfragen besprochen wurden. Der Kreisausschuß legte den Geschäfts- und Kassenbericht vor. Die Jahresbilanz für 1950 war von Lehrer Podzuweit (Kanitz) geprüft und in Ordnung gefunden. Einstimmig wurden die Vorschläge des Kreisausschusses gebilligt, notwendige Ersatzwahlen für die einzelnen Ortschaften vorzunehmen. Von dem Kreisvertreter wurde den Beauftragten nochmals dringend die Mitarbeit zur Sammlung von Dokumenten der Verbrechen gegen die Menschlichkeit nahegelegt. Ausführlich berichtete der Kreisvertreter über die Tagungen der Kreisvertreter der Landsmannschaft im Dezember 1950 und Februar 1951. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Landsmannschaft jetzt allen Kreisgemeinschaften monatliche Portozuschüsse aus dem Ertrag des Vertriebes des Ostpreußenblattes zuwendet. Unser Ostpreußenblatt ist d i e Zeitung aller Heimatvertriebenen und Heimattreuen geworden. Ihr vielseitiger Inhalt bietet wertvolles Kulturgut und behandelt heimatpolitische Fragen. Sie gibt die Zielsetzung aller landsmannschaftlichen Arbeit ihrem großen Leserkreis bekannt und bringt alle notwendigen Bekanntmachungen der Kreisgemeinschaften. Es ist vornehmste Pflicht aller heimattreuen Ostpreußen, das „Ostpreußenblatt" zu halten, zu lesen und den Angehörigen und Bekannten zur Verfügung zu stellen, die nicht zum ständigen Bezug in der Lage sind. Ein Heimatbrief kann sich stofflich nur an einen engeren Leserkreis wenden, und er kann auch nicht in regelmäßiger Folge erscheinen, aber nach Ansicht aller Beauftragten des Kreises dient er der Verbindung der Bewohner unseres Heimatkreises.

Für den Sonntag war die Elbschlucht Treffpunkt aller Angerburger, die aus Süd und Nord der Einladung zum Kreistreffen Folge leisteten. Als der Kreisvertreter um 10.30 Uhr das Treffen eröffnete, waren etwa 900 Angerburger anwesend, und immer noch stellten sich Nachzügler ein. Dank der Mühe, die Landsmann Rhoden sich um die Vorbereitung gemacht hatte, unterstützt durch den Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft und freiwillige Helfer, konnten alle Teilnehmer Plätze finden. Der Kreisvertreter sprach über die Arbeit des Kreises und der Landsmannschaft. „Gerade dadurch", so sagte er, „daß wir weiter unsere Pflicht tun dem ganzen Volk gegenüber, beweisen wir, daß wir nicht Bettler und Habenichtse sind, die auf Wohltäter warten. Nein, um unser Recht geht es, um unser erstes und einfachstes Menschenrecht." Besonders nahm er zur Dringlichkeit der Jugend-arbeit und zur Freigabe der Gefangenen und Zu-rückgehaltenen Stellung. Der erste Vers des Kirchenliedes „Ach bleib mit deiner Gnade" leitete zur Andacht über, mit der Pfarrer Welz, Buddern, unter der Losung 1. Moses 4/9 die Herzen aller bewegte und stärkte.

Im Anschluß übermittelte als Vertreter des Vorstands der Landsmannschaft Wilhelm Strüwy-Gr.-Peisten die besten Grüße unserer Spitzenorgani-sation und legte dar, welche Vorarbeiten im Rah-men der Landsmannschaft geleistet wurden für den kommenden Lastenausgleich und welche wei-teren vordringlichen Aufgaben der Lösung zuge-führt werden müssen: Als erstes die Erwirkung einer wirksamen Arbeitsbeschaffung, einer Hilfe durch den sozialen Staat und der Gleichberechti-gung im Rechtsstaat. Erst dadurch könne eine wirkliche neue Volksgemeinschaft geschaffen wer-den. Weiter müsse durch Siedlung den ostpreußi-schen Bauern wieder Lebensmöglichkeit gegeben werden. Es gelte zu verhindern, daß unsere ost-preußische ländliche Jugend landfremd werde, die einst die Pioniere stellen solle, unser Heimatland wieder zu einem Vorbild deutscher Kulturarbeit zu gestalten.

Der Kreisvertreter gab dann einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1950 und legte den Kassenbericht und die Jahresabschlußrechnung vor, die alle Anwesenden zustimmend zur Kenntnis nahmen. Landsmann Priddat berichtete über die Arbeit der Kreiskarteistelle, in der bisher 7500 Anschriften gesammelt und ausgewertet sind. Satzungsmäßig erfolgten Neuwahlen für den Kreisausschuß. Ohne Widerspruch werden gewählt: Als Kreisvertreter Ernst Milthaler, Göttingen, Jennerstr. 13; als Stellvertreter Hans Priddat, Hankenbüttel, Bahnhofstraße 27, über Wittingen; Franz Jordan (Ostau), Kembs über Oldenburg/Holst.; Erich Pfeiffer, Lübeck, Moltkestr. 51 I. Frau Gertrud Böttcher hatte gebeten, von einer Wiederwahl abzusehen. Der Kreisvertreter dankte ihr im Namen der Kreisgemeinschaft für ihre treue selbstlose Mitarbeit. Als neues Mitglied an ihre Stelle für den Kreisausschuß wurde Stellmachermeister Hermann Janetzko (Lissen), Ahrensburg, Lohe 18, einstimmig gewählt. Alle Kreisausschußmitglieder waren anwesend und nahmen die Wahl dankend an. Es wurden dann die Bezirks- und Ortsbeauftragten gewählt. Für die in Aussicht genommene Kreisprüfstelle werden vorgeschlagen: Vorsitzender Milthaler, Stellvertreter Priddat, a) für die Landwirtschaft Jordan, Ostau, Malessa, Haarschen, Raschke, Dowiaten, Janetzko, Lissen; b) Gewerbe Paul Woitkowitz, August Komossa, Kurt Brock, Angerburg, Kaiser, Benkheim; c) für freie Berufe und Angestellte Emil Sadlack, Hans Beutler. Der Kreisvertreter berichtete über die Tagung der Landsmannschaft und deren Beschlüsse und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sprecher und Organe der Landsmannschaft alles tun werden, um unser gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen. Wir sind ihnen für alle verantwortungsvolle, selbstlose Arbeit zu großem Dank verpflichtet. Wir wissen, daß wir bei unserer Landsmannschaft stets Rat und Hilfe finden können.

Am Nachmittage kam unser Landsmann Heinz Wald mit heiteren ostpreußischen Vorträgen zu Gehör und fand stärksten Beifall. Draußen und drinnen kam bei dem schönen Sommerwetter die Jugend im Tanz zu ihrem Recht. Die älteren tauschten auf hoher Elbterrasse Erinnerungen und Familienberichte aus, bis Züge und Autobusse zum Abschied mahnten. Alle schieden mit dem Wunsch „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr" oder nach Möglichkeit auf dem 2. Heimattreffen am 2. September in Göttingen.

Treffen in Göttingen am 2. September

Das zweite Treffen der Kreisgemeinschaft Angerburg findet bestimmt statt am Sonntag, dem 2. September, in Göttingen, „Deutscher Garten", Rheinhäuser Landstraße 22. Beginn 10 Uhr. Tagesordnung: Begrüßungsansprache — Andacht (Pfarrer Teschner, Benkheim) — Bericht über die Tätigkeit der Kreisgemeinschaft im Jahr 1950 — Geschäftsbericht und Bericht über die Arbeiten der Kreiskarteistelle — Die heimatpolitischen und kulturellen Aufgaben der Landsmannschaften — Organisationsfragen — Was können wir von dem Schadensfeststellungs- und Lastenausgleichsgesetz erwarten? — Verschiedenes. — 13 Uhr Mittagspause. — Ab 15 Uhr Gesangsdarbietungen des Ostlandchors und heitere ostpreußische Vorträge. — Ab 17 Uhr Konzert und Tanz. — Ende 23 Uhr.

Alle Angerburger, die schon am Sonnabendabend in Göttingen sein können, treffen sich ab 20 Uhr im Restaurant „Schwarzer Bär", Kurze Straße 12. — Der „Deutsche Garten" ist vom Bahnhof in zehn Minuten zu erreichen Bestellungen auf Nachtlogis sind mindestens drei Wochen vor dem Treffen der **Geschäftsstelle** mitzuteilen. Billige Unterkunft ist möglich in der Volksküche, Geiststraße. Ein Eintopfessen (1 DM) kann nur sichergestellt werden, wenn bei der Geschäftsstelle feste Zusagen bis zum 25. August eingehen. Sonntagskarten und Gesellschaftsfahrten nach Göttingen sind weitgehend auszunutzen.

Zwei Lötzener Heimatkreistreffen

Wie bereits in der vorigen Nummer des Ostpreußenblattes mitgeteilt, habe ich mich auf Grund vieler Zuschriften dazu entschlossen, in diesem Jahr erstmalig zwei Lötzener Heimatkreistreffen an verschiedenen Orten durchzuführen, um den im Süden Deutschlands lebenden Landsleuten, die weite Anreise nach Hamburg etwas zu verkürzen. Es finden aus diesem Grunde zwei Heimatkreistreffen statt und zwar:

Am Sonntag, dem 5. August, in **Hamburg,** Restaurant Elbschloßbrauerei, Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee 155 (zu erreichen mit S-Bahn bis Kl.-Flottbek, von dort 15. Min. Fußweg oder mit S-Bahn bis Othmarschen, von dort mit Autobus-Linie 0 bis Elbschloßbrauerei oder mit Straßenbahnlinie 6 bis Endstation, umsteigen in Autobus-Linie 0 oder mit Linie 12 oder 31 bis Bahrenfeld/Trabrennbahn, dann umsteigen im Autobus-Linie 0 bis Elbschloßbr.);

am Sonntag, dem 12. August **in Hannover,** Döhrener Maschpark (zu erreichen mit Straßenbahnlinie 1, 8, 18 bis zur Haltestelle Pulverweg, von dort 8 Min. Fußweg).

Bei beiden Treffen wird das Lokal um 9 Uhr geöffnet.

In Hamburg findet am 5. August, morgens 9 Uhr, eine Sitzung des Kreisausschusses der Bezirks- Kirchspiel- und Ortsbeauftragten statt, zu der besondere Einladungen ergangen sind.

Das Programm für das Hamburger Treffen sieht um 10.30 Uhr einen Gottesdienst vor, auf dem Pfarrer Schwarz-Milken die Andacht halten wird.

Es ist Gelegenheit vorhanden, ein billiges Eintopf-Mittagessen einzunehmen.

Um 15 Uhr findet unter Mitwirkung des Ostpreußenchores Hamburg (100 Personen) eine Feierstunde statt, auf der unser Lötzener Bürgermeister, Dr. Alfred Gille, sprechen wird.

Ueberraschungen sind in Vorbereitung. Anschließend an die Feierstunde wird alt und jung Gelegenheit zum Tanz gegeben.

Das Programm für das Treffen in Hannover liegt zeitlich noch nicht fest und wird in der 1. August-Nummer veröffentlicht werden.

Es ist beabsichtigt, wie im Vorjahre eine kostenlose Suchliste zu verteilen. Ich bitte, mir **bis zum 25. Juli** Suchwünsche einzureichen.

Besondere Einladungen ergehen — der Portokosten wegen — in diesem Jahr nicht. Ich bitte, alle Lötzener Kreisangehörigen auf die beiden Kreistreffen hinzuweisen, und ich hoffe, daß ein starker Besuch Zeugnis von der Geschlossenheit und Heimatverbundenheit unseres Kreises Lötzen ablegen wird.

Werner Guillaume, Kreisvertreter.

Die Traditionsgruppe des Sportvereins Lötzen hat das dritte Wiedersehenstreffen infolge Verlegung des Lötzener Kreistreffens in Hamburg (5. 8.) auf den 3. und 4. August in dem schönen Inselstädtchen Ratzeburg verlegt. Programm: 3. August, 16 Uhr, Begrüßung im Hotel Fährhaus. — 20 Uhr Feierstunde „40 Jahre Sportverein Lötzen" im Schützenhof, anschließend Beisammensein mit Tanz. — 4. August, 11 Uhr, Besichtigung des Doms und anderer Sehenswürdigkeiten. — 14.15 Uhr Motorbootfahrt auf den Ratzeburger Seen, anschließend **Kaffeefahrt und Abschluß im Hotel Fährhaus. —** Ab 18.30 Uhr Weiterfahrt nach Hamburg zum Lötzener Kreistreffen mit Autobus oder Bundesbahn. — Weitere Anmeldungen bis 30. Juli an W. Geelhaar, (21a) Bad Pyrmont, Bombergallee 11, später sowie wegen Quartierbestellung an E. Panknin, (24) Ratzeburg, Bismarckstraße 1.

Gerdauen

Nochmals weise ich auf unser zweites diesjähriges Heimatkreistreffen am 5. August in Bremen, Kaffeehaus Junker, Munte I, am Stadtwald, hin. Man fährt mit Linie 7 vom Hauptbahnhof Richtung Hartwigstraße bis zur Endstation, von hier aus geht ein Bus bis vor die Tür des Lokals. Bei schönem Wetter ist der Weg ein schöner Spaziergang. (Straßenbahn mit Umsteiger im Bus für 0,25 DM.) Freunde und Bekannte, auch aus anderen Kreisen, bitte ich zu benachrichtigen. Beginn der Wiedersehensfeier 10 Uhr. Oberregierungs- und Schulrat i. R. Meyer hat sich bereit erklärt, die Ansprache zu halten. Es ist die erste Veranstaltung für unsere Landsleute im Bezirk Bremen. Litauen-Heimkehrer sind eingeladen. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen, damit die Unkosten gedeckt werden können. Der Wirt bittet um Angabe der Teilnehmerzahl am Mittagessen (ca. 1,25 DM Eintopf). Meldungen bis 23. Juli beim Kreisvertreter.

Unser letztes diesjähriges Heimatkreistreffen findet am Sonntag, dem 2. September, wieder in Hannover, Gaststätte Fasanenkrug, statt. Herr Superintendent Gemmel (ehem. Assaunen) wird vor Beginn (9—10 Uhr vorm.) Gottesdienst halten. Weitere Heimatkreistreffen kommen im nächsten Jahre in anderen Orten der westlichen Zonen zur Durchführung, damit auch dem Wunsche der dort wohnenden Landsleute Rechnung getragen wird, an Heimatkreistreffen teilzunehmen.

G e s u c h t werden folgende Landsleute: 1. Friedrich Gay (geb. 1896), Oberinspektor aus Mehleden; 2. Frau Gertrud Claus (ca. 60 J.), geb. Berger, Bartener Str. 9 (Ehefrau des verst. Kreisbaumeisters Claus); 3. Frau Renate Nickel, geb. Claus (ca. 29 J.), aus Gerdauen, Bartener Str. 9; 4. Gustav Kuschnereit (11. 8. 1878) aus Nordenburg (Schwiegervater von Kaufm. Erich Thimm); 5. Ewald Retschun aus Aftinten, letzte Nachricht im April 1945; 6. Frau Anna Grützner, geb. Hundertmark, und Tochter Gerda (10. 10. 1940) aus Gut Annawalde. Beide wurden 1948 in Litauen noch gesehen.

V e r z o g e n ohne Mitteilung der neuen Anschrift sind: Frau Elma Allenstein aus Hamm i. W.; Frau Anna Hoff aus Münster i. W.; Erich Holdack aus Osnabrück; Frl. Hedi Allenstein aus Hamm; Frau Erna und Krankenschwester Irene Claßen aus Bad Rothenfelde; Karl Gruber aus Hannwiede; Karl Gerull aus Sanderbusch; Kurt Rehfeld aus Wayen i. Old.; Fritz Stellmacher aus Heiligenhafen; Frau Gertrud Krause, geb. Hermenau, aus Bremen; Erich Glodschei aus Garnholderdamm; Helmut Klein und Frau Helene aus Lehrte, Kr. Meppen; Fritz Walter und Frau Johanna aus Kranenweide; Frl. Elfriede Wenk aus Bielefeld; Emil Wizenza aus Norden; Kurt Neumann aus Kl.-Tossens; Fritz Birnbacher aus Westerlutten; Frau Wanda Werk aus Nessen, Kr. Minden; Förster Fritz Wolff aus Hohenholte i. W.; Familie Milthaler aus Nethen, Old.-Land.

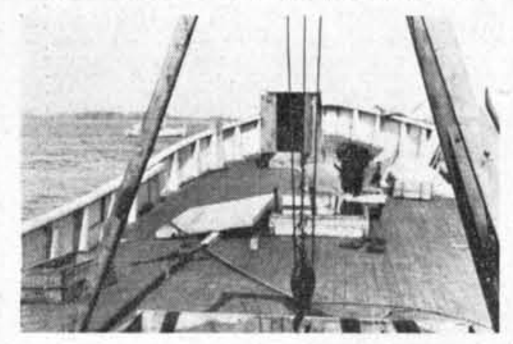
Meldungen erbittet Kreisvertreter Erich Paap, (20a) Stelle über Hannover, Kr. Burgdorf.

Ostpreußen wieder an der Arbeit

Schiffbauer vom Frischen Haff

Sie bauen Kutter in Schleswig-Holstein

Es war eine altbekannte Werft in Tolkemit am Frischen Haff, die die Gebrüder Modersitzki betrieben, eine jener Werften, die heute seltener werden, da der Holzschiffbau durch den Bau eiserner Schiffe mehr und mehr verdrängt wird. Sie hatten einen guten Ruf als Holzschiffbauer, und auf ihren Helgen wurden so mancher große Fischkutter



Auf dem Deck des Neubaus

und viele der typischen Tolkemiter „Lommen" erbaut. Holzschiffbau ist mehr als ein Handwerk, er erfordert neben einer besonders großen Erfahrung die feinfühlige Hand des Künstlers. Denn Holz ist kein toter Werkstoff wie Eisen oder Stahl, Holz ist ein Stoff, der ewig lebt und arbeitet, der eigenwillig und nicht leicht zu bezwingen ist.

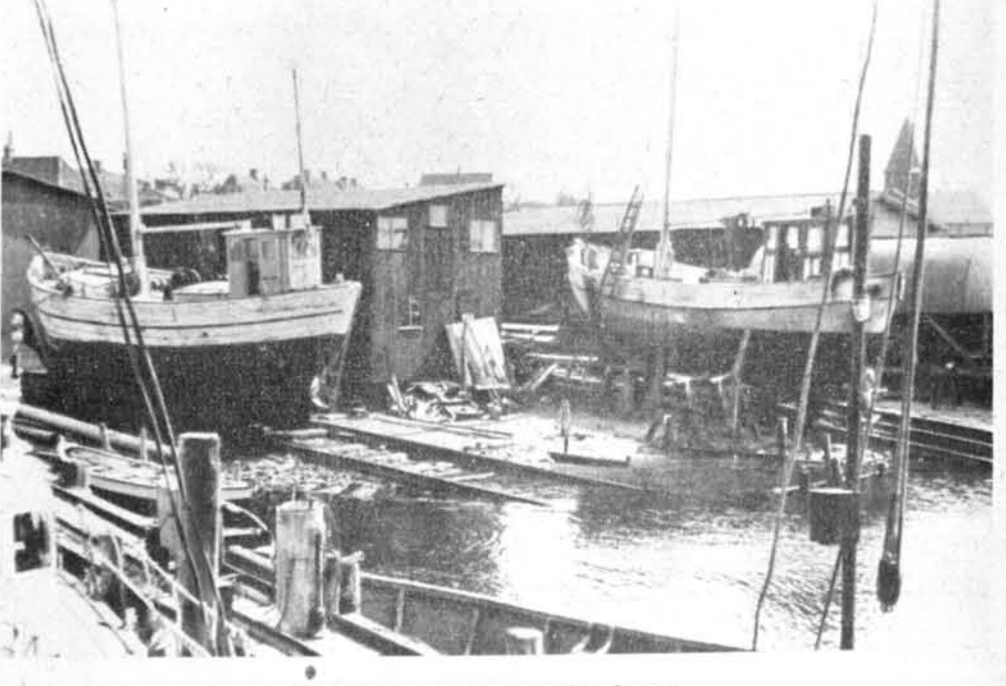
Als unsere Heimat verloren ging, mußten die Brüder raschen Abschied nehmen. Es blieb ihnen nichts, als das Wenige, was sie auf dem Leibe trugen. Die gesamte Werft mit allem Material, allen Maschinen und allem Werkzeug wurde eine Beute der Eroberer. Wie Hunderttausende unserer Landsleute folgten die Brüder Modersitzki der großen Völkerwanderung nach Westen, bis die Küste Schleswig-Holsteins erreicht war. Sie suchten Arbeit und fanden sie. Im Stundenlohn werkten die Meister in Rendsburg und in Eckernförde. Aber sie ergaben sich nicht resignierend in ihr Schicksal. Sie hielten die Augen offen und peilten die Lage. Und sie sahen, daß fast die gesamte ostpreußische, westpreußische und pommersche Kutterflotte, soweit sie noch vorhanden war, sich nach und nach in den Häfen der Schleswig-Holsteinischen Ostseeküste einfand, ihre Boote und Fanggeräte überholte und bald auch wieder auf Fang auslief. Nun, wo Fischer am Werk sind, hat auch der Schiffbauer Arbeit. Und die Brüder Modersitzki waren sich bald klar darüber, daß sie hier in Schleswig-Holstein wieder ans Werk gehen und aufs neue eine Werft betreiben müßten. Sie begannen, die Lage in den einzelnen Häfen zu studieren und kamen dabei bis in den Norden, an die Mündung der Schlei. Und hier fanden sie — der Stadt Kappeln benachbart — das Fischerdorf Maaßholm, jene alte Fischersiedlung im Schutze der Schleimündung vorgelagerten Halbinsel, und in Maaßholm selbst eine Bootswerft, die reichlich heruntergewirtschaftet war. Es dauerte nicht allzu lange, bis die Brüder mit dem Besitzer einig waren, einen Pachtvertrag abzuschließen. Am 1. November 1949 zogen sie als Pächter in ihr neues Reich. Was sie vorfanden, waren drei Slips, mehrere Schuppen und ein Haufen Gerümpel. Das war alles. Aber sie hatten den guten Willen mitgebracht und gingen mit Optimismus ans Werk. Bald standen die Slips nicht mehr leer. Es gab Reparaturaufträge, die sich rasch mehrten, als die Auftraggeber feststellen konnten, daß hier fachmännische, solide und preiswürdige Arbeit geleistet wurde. Schnell, fast zu schnell, wurde der erste Neubau-Auftrag eines Landsmanns perfekt, ein moderner Hochseekutter mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, mit Funksprechanlage und Echoschreiber. Zu schnell, denn es bestand noch das Neubauverbot des Alliierten Kontrollrats, dessen Aufhebung zwar deutscherseits gefordert, aber noch nicht ausgesprochen war. Was tun? Heimlich begann man mit der Herstellung einzelner Bauteile, deren späterer Verwendungszweck nicht ohne weiteres ersichtlich war. Als 1950 das Neubauverbot endlich aufgehoben wurde, war der Kutter praktisch in seinen einzelnen Bauteilen schon so gut wie fertig, und als auf der Helling der Kiel gestreckt und die ersten Spanten aufgerichtet waren, dauerte es nicht lange, bis der Neubau vom Stapel laufen konnte. Das war etwas ganz Neues für die einheimischen Fischer, und als der neue Kutter zur Uebergabe an den Eigner über die Toppen geflaggt mit mächtig schäumender Bugwelle aus dem Hafen rauschte, war der Ruf der neuen Pächter der Maaßholmer Werft gefestigt.

Mit leisem Stolz berichten die Brüder, daß sie bisher keinen Pfennig Kredit in Anspruch zu nehmen brauchten. Immer haben die laufenden Einnahmen zur Deckung der Unkosten und Löhne gereicht. Sogar einige neue Maschinen konnten angeschafft werden. Zwölf bis sechzehn Arbeiter sind dauernd beschäftigt. Daß man den persönlichen Aufwand weitgehend einschränkt, versteht sich von selbst und ist bezeichnend für den Aufbauwillen ostdeutscher Menschen.

Drei der großen Hochseekutter, deren Bauzeit je vier Monate beträgt, sind im vergangenen Jahr bei Gebr. Modersitzki vom Stapel gelaufen, zwei weitere Neubauaufträge stehen vor dem Abschluß. Die Aussichten für eine künftige ausreichende Beschäftigung der Werft sind gut angesichts der Tendenz der ostvertriebenen Fischer, sich alle neuzeitlichen technischen Errungenschaften zunutze zu machen, um rationell wirtschaften zu können.

Wieder ist ein alter, wohlbekannter Betrieb unserer Heimat aus dem Chaos der Vernichtung zu neuem Leben erstanden; Umsicht und Tatkraft seiner Besitzer haben aufs Neue bewiesen, daß ostpreußische Zähigkeit und planvoller Einsatz der Kräfte auch widrigen Umständen gegenüber sich durchzusetzen vermag.

-ch.



Ein Blick auf die Werftanlagen



Einer der großen hochmodernen Neubauten

der Modersitzkischen Werft, der eben vom Stapel gelaufen ist.



Grundüberholung

Eine gründliche Bodenuntersuchung ist von Zeit zu Zeit notwendig, um Schäden rechtzeitig erkennen zu können, welche die Seetüchtigkeit des Fahrzeugs beeinträchtigen könnten. Hier ist ein Kutter zur Grundüberholung aufgeslipt.

Kunst bewältigt das Schicksal

Ausstellung ost- und westpreußischer Künstler des Bundesgebietes in Marburg

Rund zweihundert Werke von 35 ost- und westpreußischen Malern, Graphikern und Bildhauern, die zwischen Flensburg und den Alpen verstreut leben und —entgegen ihrer früher oft persönlichen Berührung — als Einzelne schaffen, fanden sich im Marburger Universitätsmuseum zu einer Ausstellung vereint. Wenn sich darunter kaum ein Dutzend Skulpturen befindet, mag dies dem üblichen Verhältnis zwischen Graphik und Malerei auf der einen und Plastik auf der anderen Seite entsprechen und könnte nicht verwundern. Was aber Verwunderung erregte, ist die Tatsache, daß sich diese wenigen Skulpturen zweifellos als die Höhepunkte der Ausstellung ansprechen lassen. Der Plastik, am meisten losgelöst vom Ereignishaften der Zeit, gelingt am ehesten der Vorstoß zur sinnbildlichen Verdichtung.

Neben Klaus Seelenmeyers holzgeschnitztem Christuskopf, der eine großzügig-kantige Herbheit mit verhaltenem Ausdruck des Schmerzes verbindet, muß hier auf die meisterhafte Messingtreibarbeit seines Lehrers Prof. Hans Wissel (früher Köln und Königsberg † Grainau/Obb.) hingewiesen werden: ein lebensgroßer Torso des Gekreuzigten mit einem eigenwillig proportionierten, geneigten Haupt voll ergreifender Resignation. (Wir verweisen auf die Abbildung.) Ein Kunstwerk von faszinierender Reinheit stellt das Relief-Triptychon von Karl Jan Holschuh „Verkündigung", „Geburt" und „Flucht" dar: eine ganz flache Modellierung gewinnt ihre Sprache erst durch die klare und innige Linienführung der Konturen.

Aus dieser Zusammenstellung mag bereits die Bedeutung des religiösen Motivs für die künstlerische Bewältigung der erlittenen Schicksals erkenntlich werden. Es sublimiert sich in ihm in einer Weise, die weder als zufällig noch auf einen bestimmten Menschenkreis beschränkt angesehen werden kann. Hier liegt wohl die Ursache auch für andere Erscheinungen, wie sie in dieser Schau aufs neue bestätigt werden. Die außerordentlich geringe Anzahl von spezifischen „Flüchtlingsthemen" erinnert daran, wie sehr sich Kunst scheut, Reportage des Geschehens zu geben. Vielleicht findet sich ein Anklang in der Graphik (Lithos der Lerbs-Bernecker), aber auch hier spürt man ein Streben zum Sinnbildlichen (die feinen Holzschnitte der Lieselotte Popp zu Wiecherts „Hirtennovelle"). Selbst die Landschaft — das im Mittelpunkt der vertretenen Malerei stehende Thema — wird nicht nur in einem nahezu porträthaften Sinne (als Antlitz der verlorenen Heimat) gestaltet, sondern oft bis zu einem Grade verklärt, der das Landschaftliche in eine religiöse Sphäre hebt. — Nicht unabhängig von dieser Beobachtung wird man ein Verständnis für die auffallende Tatsache gewinnen können, daß stärkere Abstraktionen oder absolute Malerei fast völlig fehlen; als einzige Ausnahme steuerte Rudolf Strey traumhaft-spielerische Farbkompositionen von einer humorigen Musikalität bei. Sonst scheinen die Mittel der abstrakten Kunst dem mehr im Menschlichen und Gegenständlichen beruhenden Anliegen der heimatvertriebenen Künstler nicht zu genügen.

Was die stilistisch verschiedenartigen Arbeiten durchgehend verbindet, ist eine weitreichende Dämpfung der Farbigkeit. Sie mag allerdings ihren Ursprung nicht allein im Schicksal der vergangenen Jahre, sondern tief im Wesen der Landschaft und ihrer verhalten-besinnlichen Menschen haben. Im malerischen Bereich sind hier die früher an der Königsberger Akademie tätigen Professoren Eduard Bischoff, Alfred Partikel (in Pommern verschollen), Julius Freymuth (der in diesen Tagen siebzig Jahre alt wird) zu nennen.

Die Bedeutung der Ausstellung liegt außer der Gewährung eines Ueberblicks über einen bestimmten landsmannschaftlichen Bereich ostdeutschen Kunstschaffens in den Antworten, die sie über Existenz und Eigenart der künstlerischen Behauptung der Heimatvertriebenen zu geben vermag.

Rainer Zimmermann



Der Gekreuzigte

Messinggetriebener Torso von Professor Hans Wissel, Königsberg, † Grainau (Obb.); letzte, unvollendet gebliebene Arbeit des Künstlers.

Drei Abende

Im Rahmen der Ausstellung ostpreußischer Künstler in Marburg lasen Hans-Joachim Haecker und Walter von Sanden-Guja aus eigenen Werken, und Professor Margarete Schuchmann, unsere bekannte Königsberger Pianistin, die jetzt am Marburger Konservatorium tätig ist, gab einen Beethoven-Abend.

Haecker las Gedichte. Er ist ein Lyriker, der in seinen späteren Werken — „Teppich der Gedichte" und „Sybillischer Kreis" — stärker nach gedanklicher Gestaltung sucht, um dann in Motiven aus der klassischen Sagenwelt einen Ausdruck für das Erleben unserer Zeit zu finden.

Walter von Sanden-Guja las zunächst die Geschichten vom Schwanenfederchen und vom Notnagel — auch unscheinbare Dinge vermögen zu nützen und zu helfen —, die in ihrer erzählenden Sprache, in der ein ganz feiner humorvoller Unterton mitklingt, fast ein wenig an Andersens Märchen erinnern. Die Tagebuchaufzeichnungen aus den letzten Monaten des Jahres 1944 gehen weit über den eigentlichen Bericht hinaus, denn Walter von Sanden bringt nicht nur in knappen Skizzen die Ereignisse unmittelbar vor dem schrecklichen Untergang des Landes, sondern läßt dabei die menschlichen Empfindungen sprechen, die in all den Wirren eines kommenden Unheils sich trotzdem nicht loslösen können von den Schönheiten des heimatlichen Sees mit seiner Vogelwelt und in banger Vorahnung eines schweren Abschieds das Naturerlebnis viel eindringlicher werden lassen.

Der Klavierabend von Margarete Schuchmann brachte in einer wirkungsvollen Vortragsfolge drei bekannte Sonaten von Beethoven. Die Waldsteinsonate (op. 53) war in ihrem strahlenden Glanz ein schöner Auftakt. Ihr folgte als bedeutsamer Mittelteil die Sonate „Les Adieux" (Der Abschied, op. 81a Es-dur). Beethoven schrieb sie aus dem an sich unbedeutenden Anlaß des Abschieds seines Schülers Erzherzog Rudolf, sie ist aber so stark empfunden, daß sie nirgends besser hätte gespielt werden können, als vor Hörern, die auch Abschied nehmen mußten von ihrer Heimat. Die Mondscheinsonate (op. 27 II cis-moll), der das große Variationswerk, 32 Variationen über ein achttaktiges Thema, vorausging, war mit ihrem lyrischen Ersten Satz und dem effektvoll abschließenden Presto ein schöner Ausklang. Margarete Schuchmann hat noch nichts von ihrer großartigen Technik, die so gut vereinigt ist mit feinstem Gestaltungsempfinden, eingebüßt.

Christiane Engelhardt.

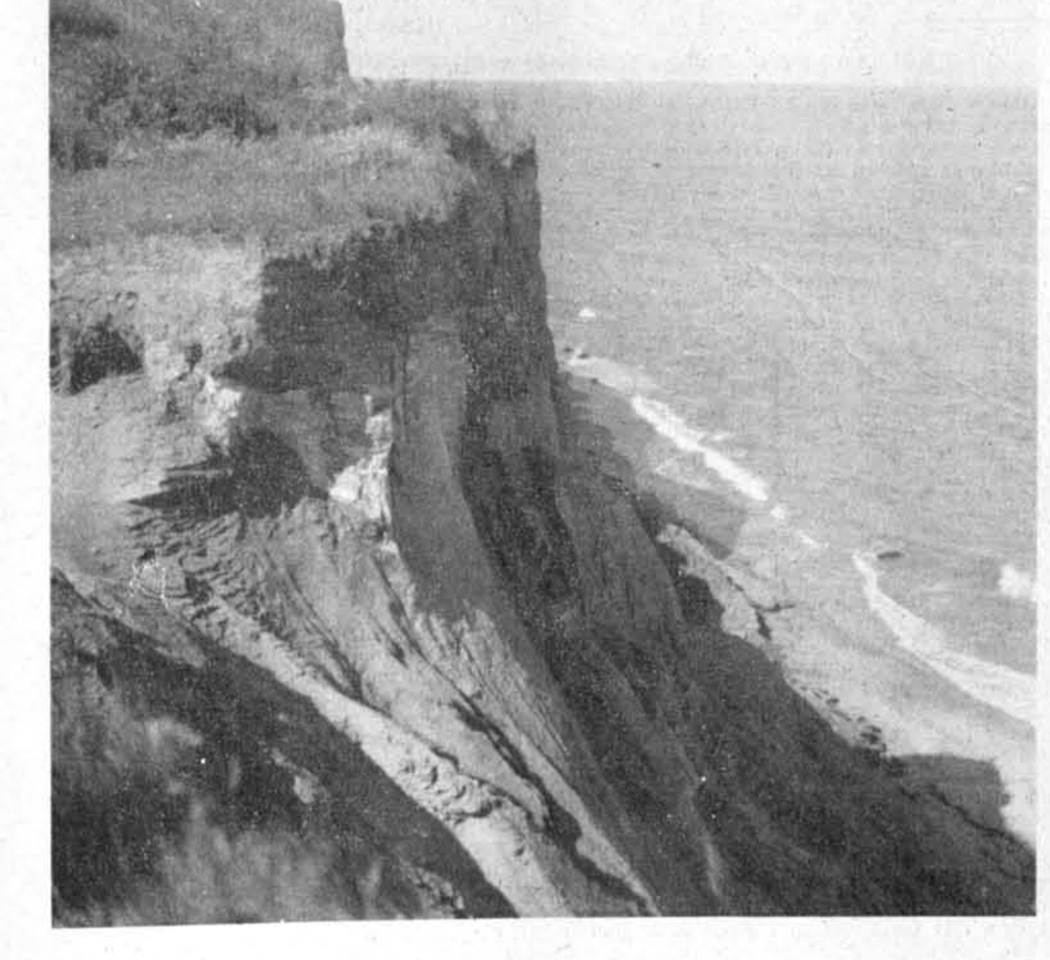
. . . und zur Rechten

IMMER DIE SEE





Es gibt ein altes, wahres Sprichwort: Wer die Wahl hat, hat die Qual! Nun gab es jedoch in glücklicheren Zeiten Quälereien, denen man sich ganz gerne unterzog; etwa die Wahl des Sommeraufenthaltes in den Ferien. Die Ostpreußen waren in dieser Hinsicht verwöhnt. Da lockten die langausrollenden Wogen der Ostsee mit ihren weißen Schaumkämmen, dazu der weite, wunderbar weiche Strand, andererseits war ein Sommer in Masuren an einem der klaren Seen oder in den ozondurchtränkten Forsten auch nicht übel. Man konnte ferner durch das Oberland und das Ermland wandern. Wer aber ein Segel- oder Paddelboot besaß, dem fiel die Wahl auch nicht leicht, denn ihm stand frei, sich in Nord oder Süd auf dem Wasser zu tummeln, und die Besatzungen der seetüchtigen Jachten steuerten wie die Wikinger hinaus auf die Ostsee.



Eine Wanderung an der Samlandküste

Der weitaus größte Teil der Erholungssuchenden nun bevorzugte die Samlandbäder, wobei die Königsberger — und die Berliner — das Hauptkontingent stellten. Könnten wir noch einmal die alten Kurlisten mustern, so würden wir noch nachträglich staunen, wie hoch der Prozentsatz der Badegäste aus dem „Reich" war. Der „Seedienst Ostpreußen" brachte Tausende nach Pillau, von wo aus die Fahrt durch Ostpreußen erfolgte. Für die Gastwirte und Hotelbesitzer fiel dann ein schönes Stück Geld ab. Diese finanzielle Hilfe war auch sehr notwendig, denn die Saison war nur kurz; sie dauerte etwa vom 1. Juli bis bestenfalls in die ersten Septembertage; dann war der Strand wieder entvölkert.

W o h i n, j a w o h i n?

Zur Debatte standen:

1) C r a n z

„Herrlich — der starke Wellenschlag!" — „Mir zuviel Betrieb." — „Macht doch Spaß auf einer Bank auf der langen Uferpromenade (über einen Kilometer lang) zu sitzen und zu sehen, wer alles vorbeikommt." — „Kann die ‚Lästerallee' nicht leiden." — „So, — aber wie wäre es mit einigen frisch geräucherten fetten Sarkauer Flundern und einem Korn hinterher?" —

2) R a u s c h e n (O r t o d e r D ü n e?)

„Da hat man See u n d Wald." — „Du bist ja immer fürs Laufen, ich bin aber schließlich kein Akrobat." — „Man sieht's Dir auch an. Dein Taillenumfang hat schon die Nummer . . ." — „Hör' schon auf! Ich bin einverstanden." — „Wenn's Dir zu schwer fällt, kannst Du Dir ja die Treppen vom Strand bis oben zur Steilküste ersparen und mit der Drahtseilbahn hinauffahren; aber auf kleinen Spaziergängen bestehe ich; zu den Katzengründen und . . ." — „Und abends auf die Venusspitze (Strahlend): Du weißt doch, als wir uns kennenlernten, immer beim Sonnenuntergang . . ."

3) N e u h ä u s e r

„Viel zu still! Ein Bad für ältere Herrschaften von der Goldenen Hochzeit an." — Endlich einmal Ruhe, kein Autogehupe, kein Rummel, tiefster Friede." — In den anderen Bädern hupen auch keine Autos! Aber etwas mehr Leben und Bewegung wünschte ich mir schon." — „Die kannst Du haben! Wir können eine kleine Wanderung nach dem Großen Hausen unternehmen; Pillau liegt auch nahe; sein Hafenbild ist immer hübsch. Vor allem haben wir mehr von einander, ich von Dir und den Kindern. Wir sind einmal ganz für uns, ganz allein."

So liefen die Gespräche und kleinen Plänkeleien; jedes Bad hatte seinen besonderen Charakter, sein Für und Wider. Die Wahl war wirklich schwer, denn außer den genannten standen auch noch Georgenswalde, Neukuhren, Warnicken und mancher andere Ort sonst in Konkurrenz. Schließlich entschied — wie meist im Leben — der Wille der Frau und Mutter, und das war gut so, denn sie hatte den praktischeren Blick und wußte nur zu gut, was dem Familienoberhaupt und der gemeinsamen Nachkommenschaft am besten tat.

S o n n t a g s n a c h C r a n z

Unter den Samlandbädern lag Cranz Königsberg am nächsten; nur 35 Minuten dauerte die Eisenbahnfahrt. An heißen Sonntagen setzte eine wahre Völkerwanderung zum Nordbahnhof ein; die Klugen hatten schon am Tage vorher die Fahrkarten gelöst, denn am Sonntag früh wuchs die Schlange vor den Schaltern von Minute zu Minute. Es empfahl sich ferner, rechtzeitig — mindestens eine halbe Stunde vor Zugabgang — am Bahnsteig zu sein. (Stehen mußte man dennoch.) Die Direktion hatte meist ein Einsehen und ließ Vor- und Nachzüge laufen; an solchen Sonntagen hätte sie sich gut ein Dutzend Lokomotiven mehr zur Verfügung gewünscht.

Der erste Blick auf die See! — Man genoß ihn noch vom Abteilfenster aus. Die Kinder waren schon eine Viertelstunde vorher aufgeregt, um diesen Moment ja nicht zu verpassen. — So wie der Zug hielt, wälzte sich die Karawane der Ausflügler dem „Korso" zu, wo die wohlbekannten großen Hotels und Gaststätten standen — Monopol, Schloß am Meer, Bellevue. Weiter an der langen „Rennbahn", wie muntere Zungen den breiten Promenadensteg betitelten, löffelten braungebrannte junge Damen ihr Eis im Restaurant am Strandbad.

Was gab es alles zu sehen: Bunt bewimpelte Strandburgen, belegt von sich sonnenden Menschenleibern, eine lustige Kette, die den überkippenden Wellenkämmen entgegensprang oder Hoppe-Reiter spielte, hinaussteuernde Kutter mit Badegästen an Bord (wovon einige immer dem Neptun opferten) und die neuesten Strandmoden.

Vom Ostbadstrand über die Plantage lohnte sich der Weg zum 16 Meter hohen Aussichtsturm in Klein-Thüringen, von wo man eine wunderbare Aussicht bis nach Sarkau hatte.

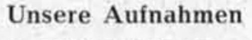
Auf der entgegengesetzten Seite schritt man durch urwüchsigen Wald, auf dessen morastigem Boden Kiefern, Erlen und Birken wuchsen und in dem leuchtende, gelbe Schwertlilien blühten, bis nach Schwentlund.

Abends ging es — mit Flunderpaketen — wieder zurück zum Bahnhof und nach Königsberg, und oftmals erschallten in den Abteilen fröhliche Lieder.

E r n s t e W a r n u n g: d e r L ü g e n s t e i n!

Bei Neukuhren begann die Steilküste; zwanzig Meter war sie hier hoch. Vom Seeberg bis zur Wanger Spitze lief der Pfad im Erlengrün; zur Rechten rollten die langen Wogen der Ostsee. In das Lachsbachtal mußte man auch hineinsehen. Nur einander treue Paare durften hier wandern, denn den ungetreuen Geliebten mußte am Borsten- oder Lügenstein das Gewissen schlagen. Prof. Albert Zweck hat in seinem Samlandbuch die Mär, die sich um diesen in zwei Hälften geborstenen Stein spann, aufgezeichnet:

„Ein falsches Mädchen beteuerte dem aus der Fremde zurückgekehrten Geliebten mit bered-



Unsere Aufnahmen

auf dieser Seite:

Fischerboote bei Cranz

Foto: Ruth Hallensleben

Die Steilküste bei Klein-Kuhren mit dem Wachtbudenberg (oben rechts)

Abgebrochene Küstenwand bei Gr.-Dirschkeim (unten links)

Foto: Asta Maria Hild

ten Worten (— kennt man!), daß stets nur ihm allein ihr Herz geschlagen habe:

> Wie der Stein, so fest und hart
> Habe ich dir stets bewahrt
> Die gelobte Treue!

Da barst der Felsen krachend entzwei und verriet die lügnerische Maid. Noch heute droht er den Lügnern Verderben, indem er, die beiden Hälften wieder zusammenschließend, jeden erdrückt, der an dem Tage eine Unwahrheit gesprochen hat und sich in den Spalt hineinwagt."

Neukuhren hatte den einzigen Zufluchtshafen für die Fischereifahrzeuge zwischen Pillau und Memel. An der langen Mole lagen die Kutter der Fischer, deren lohnendster Gewinn die großen Lachsfänge waren. Ein Biologisches Institut der Universität Königsberg beobachtete hier das Leben in der See. Die Loppöner Spitze galt als der beste Auslug auf die bis Brüsterort ausschwingende Bucht. Hier wehte eine frische Brise von der See her, und sie tat dem Wandernden gut.

Schaumflocken in der Seebrise

Wo sandte man erwartungsvoller den ersten Blick aus dem Fenster, als „an der See?" War nicht jeder Tag ein Geschenk, eine köstliche Gabe?

Sollte sie, die wir suchten, noch von Dünenhang und Tannengrün verborgen sein, so ver-



kündete uns das Brausen der Brandung: Hier, hier bin ich — ich, die Ostsee, das Meer, das du liebst!

Unter Kiefernästen glitt der Fuß über den weichen Teppich, den abgefallenen Nadeln und „Schischkes" bereitet hatten; sowie aber der morgendliche Spaziergänger aus dem Wald hinausschritt, strich ihm der starke Hauch einer kühlen Brise über die Stirn und kroch kribbelnd zwischen Hals und Brust: Langer Schläfer, versäume den herrlichen Tag nicht; ich mache dich ein wenig munterer, geh vorwärts! — Komm zur Wanderung hoch oben auf der Steilküste, oder faulenze meinetwegen auch in dem weichen, weißen Sand! Paß' aber auf, wenn du in's Wasser gehst, denn die Wellen der Ostsee spielen mit dir wie die tolpatschigen Kinder von Ungeheuern; sie werfen dich um, wenn sie toben wollen. Hast du nie etwas vom Wellenschlag an der Samlandküste gehört?

Erbebe nicht in jäh anwandelndem Schwindelgefühl, wenn du zu nahe an den Rand der Steilküste herantrittst; im kühnen Abriß stürzt sie hinunter; eine riesige Tatze grub ihre Fänge in das Ende des Erdreichs, an das dein Fuß gebunden ist. Zwischen kantigen Spalten klammern sich krüppelige Fichten mit ihren aus dem Sande lugenden zähen Wurzeln. Unten, auch zu deinen Füßen, liegen mächtige Steinbrocken. Von oben her sehen sie wie abgeplattete Murmeln aus; wer aber vermag sie zu heben?

Aber schau dich um; blicke in jene Richtung, wo der Landmann hinter dem Pflug das Feld bricht. Beim Nachbarn fahren sie Garben ein. Der lange Leiterwagen rollt gerade zur nächsten Hockenreihe, und auf dem nachschleifenden Wiesenbaum sitzt rittlings ein flachsblondes Kerlchen. „Jüh, — jüh!" ermuntert der Kleine sein Reittier. Es ist nur aus Holz und hat gar keine Beine; doch das Kind verleiht ihm den Odem zum Leben.

Sieh' auch auf den Schmetterling, der vorübertaumelt — ist er ein Pfauenauge oder ein Admiral? „Gib es auf!" sagt deine Begleiterin, „du weißt es doch nicht. Aber ein Admiral paßt besser zur See!"

Ich möchte ein Admiral sein, ein Admiral des Samlandes, und meine Flotte soll die Phantasie sein, die die Erinnerung bewegt. Jenen kleinen Flachskopf auf dem Wiesenbaum erküre ich zu meinem Lehrmeister; er wird mir zeigen, wie man ein Admiral wird.

Am Seesteg von Rauschen

Früher sagte man „Reunion", das hieß Tanz im Kurhaus oder anderswo. Wer sich gerne in den Hüften nach Takten wiegte oder über glatte Bretter trottete, kam in Rauschen bestimmt auf seine Kosten. Dies war aber mehr das Vergnügen der Jugend am Abend. Am Tage wurde fleißig gebadet; bei trübem Wetter machte man Spaziergänge in die herrliche Umgebung. Vergessen wollen wir auch nicht den würdig gehaltenen Heldenhain. In beiden Kriegen haben in Rauschen viele genesende Soldaten neuen Lebensmut gefunden, wie sich ja alle ostpreußischen Bäder den Kranken und Verwundeten öffneten. Sie waren echte Heilstätten und dienten der allgemeinen Volksgesundheit; nicht nur die Wohlhabenden reisten „ins Bad".

In jedem Ort befand sich eine Jugendherberge, in der die jungen Gäste übernachten konnten. Man sah sie mit prallem Rucksack, aufgeschnallter Wolldecke und Kochgeschirr daherziehen. Es waren prächtige Jungen und Mädels dabei, und man hörte alle deutschen Dialekte. Sinnend standen sie abends am äußersten Ende des Seesteges und bewunderten das atmende Meer und die hohe, majestätische Steilküste, deren steiler, zerklüfteter Hang bis zu achtzig Meter aufstieg.

Ferdinand Gregorovius, Neidenburgs großer Sohn, hat in seinen „Idyllen vom baltischen Ufer" den Weg von Rauschen nach Georgenswalde beschrieben:

„Gleich von Rauschen ab westlich fort beginnt das Ufer steil und waldig zu werden. Hier drängen sich die schönsten Gruppen zusammen, Partien, welche Ihnen vielleicht schon aus Abbildungen bekannt sein werden. Tiefe Schluchten, wie sie Rügen nicht hat, zerreißen hier das Gestade und bilden groteske Uferformationen. Zunächst liegt die Gaussupschlucht, ein wildes Waldgelände mit einer quelldurchrieselten in das Meer hinabgehenden Kluft, deren eines Ufer sandig ist, während das andere von den schönsten pittoresken Waldgruppen überdeckt wird.

Von hier aus wandert man immer hart am Ufer durch einen Wald nach dem einsam gelegenen Waldhäuschen. Überall gibt es hier Schluchten und Ruhepunkte am Ufer unter Tannen und Eichen, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das Meer und das ausgebuchtete Gestade genießt. Dann führt der Küstenweg nach Georgenswalde. Er ist einer der schönsten des Samlandes, weil er eng zwischen steilen Uferwänden in den mannigfachsten Windungen fortläuft, überwölbt von himmelanstrebenden Buchen und breitwipfligen Eichen und umrankt von blühendem Gestrüpp, während nach der See zu das Ufer wild herunterstürzt und hier und da eine Sandkuppe aufragt, auf welcher ein halbentwurzelter Baum als verlorener Posten steht."

Über Warnicken nach Brüsterort

Berühmt sind auch die Schluchten zwischen Georgenswalde und Warnicken, dem Endpunkt der Samlandbahn. Wollte man sie alle aufzählen, so ergäbe dies eine stattliche Reihe, wir wollen uns daher auf die Detroitschlucht und die Blaue Rinne beschränken. Von der Gebauershöh führten zweihundert Stufen hinab in die Wolfsschlucht, „wo an den mächtigen Wänden zwischen umgestürzten oder drohend herabhängenden Bäumen die Laubhölzer so üppig gediehen, daß das schwellende Grün der Kronen ein mächtiges Laubdach bildet, dem Sonnenlicht nur spärlich Zutritt gestattend, während tief unten über dem mit dichtem Felsgerölle ausgefüllten Bette des Baches, der im Frühjahre wild dahinrauscht, von der Höhe gestürzte und zerschmetterte Baumstämme lagen. ... Dazu das Rauschen des Meeres, das geheimnisvoll an unser Ohr klingt, die blauen Glockenblumen und Farne zwischen den hohen Baumriesen der Eschen, Linden, Ahornbäume, Eichen und Birken, deren mannigfaltigstes Grün sich in der reizendsten Mischung zeigt — man mag im Tale auf den bequemen Wegen dahinwandern oder oben vom Rande in die gewaltige Tiefe, vor der man zurückbebt, hinunterblicken, man mag von den Felsblöcken auf dem gelben Strande, von denen einer den Namen „Verlobungsstein" führt, in die lauberfüllte, von fünfzig Meter hohen, schroff abgerissenen Uferbergen eingeschlossene Schlucht blicken, immer wird das Auge sich an großen, schönen und wechselnden Formen weiden." (Professor Albert Zweck.)

Zwischen der Wolfsschlucht und der Fuchsschlucht dehnte sich der Warnicker Park mit seinen mächtigen, alten Eichen und Ahornbäumen aus. Auf der Jägerspitze stand der Denkstein für den Mann, der die Bepflanzung kahler Uferstrecken geleitet hatte, Oberförster Gebauer. Der schwärmerische König Friedrich Wilhelm IV., der als Kronprinz sich für die Wiederherstellung der Neidenburg einsetzte und in Königsberg dem Schloßturm eine neue Form geben und die Altstädtische Kirche (an der Junkerstraße) und den Universitätsbau auf dem Paradeplatz aufführen ließ, hatte gemeinsam mit dem ihm befreundeten Naturforscher und Weltreisenden Alexander von Humboldt das Samland besucht und war ergriffen von der Schönheit der Steilküste. Er gab den Befehl zur Bepflanzung sandiger Höhen. Auch sein persönlicher Anteil an der Aufnahme von Restaurierungsarbeiten an der Marienburg darf nicht übersehen werden.

Am Eingang in die Morgenschlucht bei Groß-Kuhren war der Zipfelberg zu bestaunen. Eine seltsame Laune der Natur hat ihm die spitz zulaufende Gestalt gegeben. Kein Wanderer unterließ es, auf die höchste Spitze des Wachtbudenberges bei Klein-Kuhren zu krabbeln, um sich den Blick über die Ostsee und den dunklen Warnicker Forst zu erobern.

Am Leuchtturm von Brüsterort bog die Samlandküste jäh um. Mächtige Steine waren vor die scharfkantige Ecke gelagert und boten dem abbröckelnden Hang einen Schutzwall vor der ständig angreifenden See. Aus der von Wasser umspülten Steinbank hievten Männer mit derben Fäusten mit Hilfe von starken Eisenketten gewaltige Brocken aus der See an Bord der hier kreuzenden Tolkemiter Lommen.

Mit der Dirschkeimer und Kraxtepeller Schlucht endeten die imposantesten Einrisse der samländischen Küste. In Palmnicken, von wo man über Fischhausen nach Königsberg mit der Eisenbahn zurückfahren konnte, wurde der Bernstein bergwerksmäßig gegraben. Die „blaue Erde", in der das samländische Gold gefunden wurde, erreichte hier eine Mächtigkeit bis zu sechs Meter.

Sträuße am St. Adalberts-Kreuz

„Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben lässet für seine Freunde." Dieses Wort des Herrn stand auf dem hochaufragenden Kreuz, das bei Tenkitten zum Andenken an den Märtyrertod des Heiligen Adalbert errichtet war. Im Jahre 997 wurde der Bischof und Missionar durch die Lanzenstiche der Heiden mit seinen Glaubensbrüdern getötet. Die einst hier gebaute Wallfahrtskirche vernichtete ein tosender Sturm; ihr Altar wurde später in die Marienburg übergeführt. Frische Blumensträuße am Fuße des Kreuzes bekundeten die Liebe und Verehrung, die dem Apostel der Preußen dargebracht wurden.

Südlich Tenkitten begann der Anlauf der Frischen Nehrung. Inmitten des Pilzenwaldes mit seinem vollen Buchenbestand lag der Pfannkuchenberg, der freilich nichts mit dem Schlaraffenland zu tun hatte, denn seine Substanz war solide Erde. Durch die gepflegten Alleen des Seebades Neuhäuser und die sich bald anschließende „Plantage", deren Ausluge auf die See zwischen Bäumen und Buschwerk die Wanderung besonders reizvoll gestalteten, gelangte man nach Pillau. Am Tief war dem menschlichen Fuß ein Halt gesetzt, doch konnte man die Dienste der Fähre in Anspruch nehmen, wenn man weiter auf die jenseitige lange Zunge der Frischen Nehrung vorstoßen wollte.

Die Erinnerung an die alte Seestadt und an Fischhausen wie an die Burg Lochstädt werden wir später einmal lebendig werden lassen. Einstweilen wollen wir uns nach der langen Wanderung in der „Iiskefalle" einen erquickenden Trunk oder bei „Petscheleit" einen Eisbecher gönnen und den Rat von Louis Passarge befolgen: „Man sehe die Schiffe durch das Tief ankommen, andere forteilen, man blicke einerseits bis zu den fernen Türmen Königsbergs und sehe im Westen, noch viele Meilen weit, die Masten eines Schiffes auftauchen, sprungweise, wie die Seeleute behaupten . . ." Hier, am Tief, spürte man den Atem der Wirtschaft Ostpreußens!

s-h

Flammen auf dem Galtgarben

Das Samland ist nicht nur an drei Seiten von Wogen umspült; es hat sogar ein eigenes Gebirge — das „Alkgebirge". Bei Alknicken fällt es steil zum Meere ab und zieht sich bis Medenau hin. Seine höchste Erhebung ist der Galtgarben mit 112 Meter über dem Meeresspiegel. Sein Gipfel ist weithin sichtbar; der Ausblick, den er gewährt, wurde noch durch einen zehn Meter hohen Aussichtsturm erhöht. Ein mit einem Kreuz geschmücktes Denkmal hielt die Erinnerung an die Helden der Befreiungskriege und ihre Taten wach. Der Galtgarben war eine Feuerstätte der Jugend, die ihre Sonnenwendfeuer hier auflodern ließen. Im Winter sausten Rodelschlitten die steilen Hänge hinunter und den Skifahrern erbot sich die ersehnte Gelegenheit, ihre langen Bretter zunftgerecht auf der Sprungschanze zu gebrauchen. Im Wirtshaus unten gab es einen guten Grog, — da saßen die Faulen!

Der Große Hausen war nach dem Galtgarben die zweithöchste Erhebung im Samland, annähernd 90 Meter hoch. Man übersah von ihm aus die Meeresküste von Dirschkeim bis Pillau —, eine Fliehburg nahm in Kriegsbedrängnis zur Ordenszeit die umwohnende Bevölkerung auf. Der im südlichen Teil der Warnicker Forst gelegene Kleine Hausen war gar nicht so viel kleiner (82 Meter), und bei Kraxtepellen gab es noch einen Hausenberg, auf dem die Pruzzen eine Kultstätte hatten. „Hausen" wurde früher im Samland jeder Burgwall genannt, daher die sich oft wiederholende Bezeichnung.

In Kuhren, juchhei!

Cranz ist das älteste Seebad an der Samlandküste. In dem ehemaligen Fischerdorf wurde mit behördlicher Erlaubnis bereits 1816 eine öffentliche Badeanstalt errichtet; hier durften auswärtige Gäste baden. Die Bernsteinküste war aber noch gesperrt. Der Strandbevölkerung war seit den Zeiten des Ordens das Sammeln von Bernstein streng untersagt; erst 1836 erfolgte eine Regelung, wonach die Gemeinden Strandstrecken pachten konnten und ihrerseits das Recht, nach Bernstein zu graben, an Unternehmer weiter verpachteten. Während bis zu diesem Jahre das Betreten des Strandes verboten war, wurden die Meeresufer nun freigegeben, und immer zahlreichere Badegäste kamen in die Ortschaften an der Küste.

Die Erlaubnis, an der Steilküste und der Umgegend nach Bernstein zu graben, führte übrigens zu schweren Schädigungen der Küstengegend, wo fruchtbare Ackerflächen bis zur Blauen Erde, in der der Bernstein gebettet ist, abgeräumt wurden. Bereits 1867 verbot daher die Preußische Regierung dieses Durchwühlen des Bodens.

Die sich nach Freigabe des Strandes den Badegästen öffnenden Strandgemeinden waren schlichte Dörfer. Gerade diese noch ganz ländlichen Idylle übte auf Naturfreunde einen besonderen Reiz aus, und auch heute noch empfinden wir die heitere Unbekümmertheit und Befreiung von allem lästigen städtischen Zwang, die aus den nachstehenden Verszeilen hervorbrechen:

> Wie bin ich so fröhlich
> So glücklich und frei;
> Wie bin ich so selig
> In Kuhren, juchhei!
>
> Mein Häuschen ist ländlich
> Mit Storchnest und Stroh,
> Und drinnen ich selber
> Auf einem Bund Stroh.
>
> Mein Fenster so groß fast,
> Daß ich durchsehen kann;
> Davor noch ein Baumast
> Und ein Ferkel daran.
>
> Wie bin ich so fröhlich
> So glücklich und frei;
> Wie bin ich so selig
> In Kuhren, juchhei!

Henning Schindekops Rüstung

Wir erhalten folgende Zuschrift:

. . . Die Ritterrüstung des in der Schlacht von Rudau gefallenen Henning Schindekop wurde nicht in der Juditter, sondern in der Rudauer Kirche im Samland aufbewahrt. Meine Kinderheimat liegt in der Nähe von Rudau, und ich habe als Kind die — übrigens erstaunlich kleine — Rüstung oft dort mit scheuer Ehrfurcht betrachtet. Die von Kerzenlicht beschienene Rüstung ist mir ein unvergeßlicher Anblick geblieben, als ich einmal mit einer Geige bei einem Kirchenkonzert mitwirken durfte . . .

Frau von Hanenfeldt-Grunenfeld
geb. Gräfin Bülow von Dennewitz-Grünhoff.

*

Diese Worte bezeugen, welche Verehrung dem Retter des Samlandes noch in unseren Tagen entgegengebracht wird. Mit drei anderen Gebietigern des Ordens ließ Henning Schindekop, der tüchtigste Ordensmarschall, bei Rudau sein Leben. Hier wurden unter seiner Führung die Kriegsscharen des Litauerfürsten Kynstut am 17. Februar 1370 zurückgeschlagen. — Agnes Miegels „Gesang der köllmischen Bauern in der Schlacht von Rudau" ist zu einem Lied unserer ostpreußischen Jugend geworden.



Einstmals in Cranz



Flundern-Weisheit

„Hör", so sprachen einst die Flundern
zu dem Mann, der sie gefangen,
„laß Dir schnell noch etwas sagen,
und bind uns noch nicht an Stangen.

Eine alte Flundern-Weisheit
möchten wir Dir noch verraten,
hinterher kannst Du uns trotzdem
räuchern oder knusprig braten:

„Es gibt Leute, die auf Nachbars
armen, krummen Rücken schlagen,
und je platter sie ihn hauen,
desto Schlimmeres sie wagen.

Schlage dann getrost zurück;
sonst darfst Du Dich auch nicht wundern,
wenn Du eines schönen Tages
weich und platt bist wie wir Flundern."

SIG

CHRISTIAN SUCHT BERNSTEIN

Von MARTIN KAKIES

Der Mann wandte sich von dem Schaufenster ab, in dem in mildem Leuchten Bernsteinschmuck lag: Ringe, Ketten, Armbänder und Dosen und eine große, aus verschiedenfarbigen Stücken gefügte Kassette. Wie er dann durch die Straße der westdeutschen Großstadt schritt, in die er für einen Tag gekommen war, da ging ihm der Bernstein nicht mehr aus dem Sinn, und da war das Brausen des Verkehrs rings um ihn wie das ferne Rauschen der Ostsee, und er selbst, der aus seiner Heimat vertriebene Fünfzigjährige, war wieder der Junge Christian in einem Fischerdorf der Kurischen Nehrung.

*

Er war fünfzehn Jahre alt, und er war in den Herbstferien aus der nahen Stadt nach Hause gekommen, in das große Haus aus warmem braunen Holz. Der Mann Christian erinnerte sich an diesen letzten Herbst vor dem Ersten Weltkrieg so genau, als ob es gestern gewesen wäre. Schon in den ersten Ferientagen jagte ein schwerer Sturm von Südwesten heran, und als der dann langsam abflaute, hatte der Fischer Foege tagsüber am Strand soviel Bernstein gefunden, daß er dafür noch am gleichen Abend vom Händler ein richtiges Goldstück bekommen hatte.

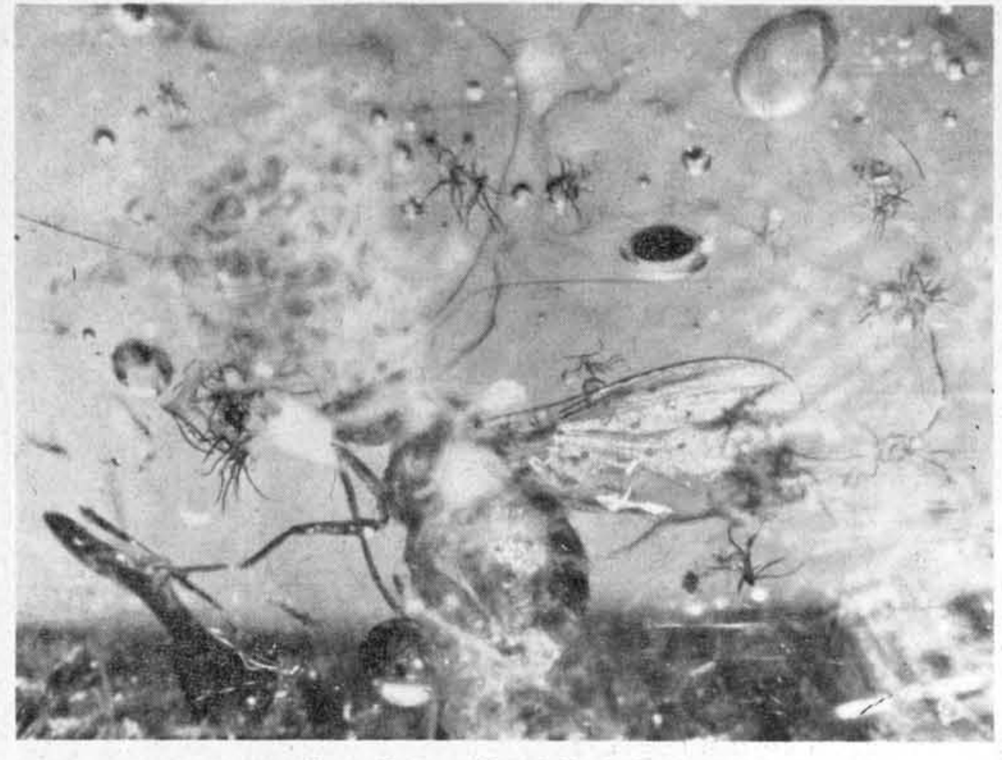
Christian ging an jenem Abend zeitig schlafen. Als er am nächsten Morgen sehr früh aus dem Haus trat, war es stockfinster, und erst nach einer ganzen Weile konnte er erkennen, wo Wald und Himmel zusammenfließen. Barfuß, den kleinen Kescher unter den Arm geklemmt, stapfte er den finstern Waldweg vom Haff zur See. Wie immer stand er dann am Strand vor der Frage: Nach Norden, Memel zu, oder nach Süden, in der Richtung von Nidden? Er entschied sich für den Weg nach Süden. Christian ging schnell, und manchmal fiel er vor Eifer in einen trabenden Lauf. Es galt, einen möglichst weiten Weg vom Dorf fort zu gewinnen, um beim Hellwerden allein zu sein auf einer langen Strecke.

Dann, nach zehn Kilometern etwa, war es soweit: Die bunten Kiesel am Strand bekamen allmählich Licht und Farbe, und als ihm nun gar von Süden ein Bernsteinsucher entgegenkam, machte Christian kehrt. Jetzt galt es, den Weg zurück zu gehen, schnell schnell, trab trab, denn es würden ja auch andere auf den Gedanken kommen, nach Strandgold zu suchen. Solch ein Sturm wühlte vom Meeresgrund aus der blauen Erde Sprockholz und Bernstein auf und trieb es auch hier herauf nach Schwarzort und manchmal eben an Land. Aber auf Kilometer hin lag dieses Mal nur blasiger Tang, und da blickte Christian mehr auf das gischtende Meer als auf den Boden, denn von vielen Strandläufen wußte er natürlich, daß in diesen Tangballen niemals auch nur ein winziges Bernsteinchen liegt. Aber dann kamen ab und an auch Stellen, wo die auslaufenden Wellen feine Säume von Sprockholz gezogen hatten, und hier saugte sich Christian mit den Augen förmlich am Boden fest. Manchmal war der Strand wie übersät mit Bernstein, aber die Stückchen waren nicht einmal erbsengroß und daher fast wertlos. Sich jetzt nach ihnen zu bücken, wäre nur Zeitverlust gewesen. Plötzlich riß es ihn zusammen, aber zugleich dachte er, das gelbe Etwas, das da weit vorne in dem immer noch ungewissen Licht lag, würde wieder einmal eine an den Strand geworfene Zitrone sein oder ein Holzsplitter oder sonst etwas ähnliches. Dann aber fegte er mit ein paar weiten Sätzen die letzten Meter entlang, und er fiel mehr auf das Stück, als daß er sich bückte, und dann tanzte er auf einem Bein wie immer, wenn er aufgeregt und glücklich war. Wie zwei aufeinandergelegte Männerhände, so groß und noch etwas dicker war das Bernsteinstück, das größte, das er jemals gefunden hatte. Aber er gönnte sich keinen Aufenthalt; er trabte weiter, besessen vom Jagdeifer. Erst als ein kleiner dunkler Punkt in der Ferne immer größer und größer wurde und schließlich als ein Mann zu erkennen war, erst da machte er wiederum kehrt, um noch einmal den Strand für sich allein zu haben. Wo Wolken von Sprockholz sich in der schwachen Brandung bewegten, watete er in das Wasser. Sah er in dem schwarzen Gewoge ab und an etwas gelbes oder braunes aufblitzen, dann hatte er es auch bald mit seinem Kescher herausgeholt. Der Mann hinter ihm hatte kehrt gemacht; Christian war der einzige Glückssucher weit und breit, und mehr und mehr füllten sich seine Rocktaschen mit walnußgroßen Stücken.

Inzwischen war die Sonne ganz hoch geklettert. Christian hatte Wasser und Strand abgesucht, und nun machte er sich auf den Heimweg. Erst einmal quer über die Palwe, wo in den Birkenwäldchen Elche standen, und dann hinauf auf die Wanderdüne. Der große Bernstein brannte ihm förmlich in der Tasche, aber immer wieder schob er den Augenblick hinaus, an dem er ihn ganz genau betrachten wollte, so als könne er damit seinen Wert noch steigern. Erst als er einen der steilen Sandhügel erklommen hatte, die auf dem Rücken der Wanderdüne wie seltsame Thronsessel stehen, als er von hier die Nehrung überblicken und weit, weit auf Meer und Haff schauen konnte. holte er seinen großen Fund hervor. Im flutenden Glanz der Sonnenstrahlen ließ er ihn leuchten in seiner Vielfalt von braunen und gelben Tönen. Und da, da — neben einer honigfarbenen Wolke drinnen schimmerte es grünlich, und er wußte sofort, daß das ein Einschluß von Baumrinde war. Nun wurde er noch eifriger, und er rieb seinen kostbaren Schatz mit Sand und mit den Händen und feuchtete ihn an und rieb ihn immer und und immer wieder und hielt ihn oft gegen das Licht, und dann sah er das, worauf er gehofft hatte: einige dunkle Stellen.

Der Herbsttag, der den feinen Sand zu seinen Füßen wärmte, hing um ihn wie ein köstlicher Mantel, so hinreißend schön war das milde Glühen dieses Tages. Aber Christian hatte nur Augen für seinen Fund, und wie der Stein dann rein und an manchen Stellen fast durchsichtig geworden war, da erkannte er in ihm deutlich eine Spinne, und das andere Insekt dort war offenbar eine Fliege.

Christian wußte viel von dem, was man vom Bernstein erforscht hatte. Er blickte auf die Ostsee hinaus und versuchte sich vorzustellen, daß vor dreißig, vierzig Millionen Jahren, als der Bernstein sich bildete, Land und Wasser ganz anders verteilt waren als heute und daß auf dem urskandinavischen Land, das bis in die Nähe des heutigen Samlandes reichte, ein mächtiger Urwald gestanden hatte. Ein Wald mit ungeheuren Beständen an Eichen vor allem, mit Weiden, Pappeln, Ulmen, Kastanien und Ahorn, mit den verschiedensten Nadelhölzern, mit riesigen Farnen, mit Flechten und Pilzen, aber auch mit Zypressen und Zedern und Palmen. Ihm war, als sehe er in diesem phantastischen Wald das Harz an der Bernsteinfichte nach unten fließen und große Tropfen von den Stämmen und den Aesten auf den Boden fallen. Und wie es dabei Blüten und Blätter und allerlei Pflanzenteile sonst einschloß und unzählige Arten von Insekten: Mücken und Fliegen, Käfer, Wespen und Bienen, Zikaden, Blattläuse und Heuschrecken. Er wußte von einem wenige Zentimeter langen Bernsteintropfen, der vor jenen vielen Millionen Jahren auf dreißig wandernde Ameisen gefallen war, von zwei Ameisen, die während der Fütterung eingesargt worden waren, dann auch von einem Stück, aus dem etwa zweihundertfünfzig kleine Fliegen leuchteten. Bei einem Sammler hatte er einmal ein Stück gesehen, in dem neben einer Spinne noch die feinen Spinnfäden des Netzes deutlich zu erkennen waren, und der hatte ihm erzählt, daß andere Einschlüsse Spinnen beim Verzehren ihrer Beute zeigten und daß die Gelehrten aus dem Bernstein allein zweihundert Arten von Spinnen festgestellt haben. Und auch der einzige Floh, der aus der Urwelt auf unsere Zeit gekommen ist, befand sich in einem Bernstein. Es gab Stücke, da konnte man die Luftblasen sehen, die aus den Atmungsorganen eingeschlossener Käfer ausgetreten waren; andere wieder zeigten, wie das vom Harz festgehaltene Insekt versucht hatte, sich durch verzweifelte Bewegungen zu befreien. Einige wenige Bernsteine hielten wunderbar erhaltene Libellen umfangen; in anderen waren Insekteneier oder gar Vogeleier enthalten, und ein ganz kostbarer hatte sogar die Fährte eines kleinen Säugetieres als Abdruck in sich aufgenommen.



Als wollte es sich wieder befreien

und zum Flug aufschwingen, so lebendig und gegenwärtig erscheint uns das Insekt in diesem Stück Bernstein in seinem Grabe, das von Luftblasen und selbst eingeschlossenen Wassertropfen umgeben ist. Auch Rindenstücke und Pflanzenhaare sind mit ihm eingesargt.

Das lebte und starb damals so wie heute. Bis dann der Wald, in dessen Boden das Harz zu Bernstein verhärtete, allmählich untersank und seine Reste mit dem eingeschlossenen Bernstein vom Wasser verfrachtet und von anderen Erdschichten überdeckt wurden. Das Harz jenes märchenhaften Urwaldes war zum Gold unserer Heimat geworden, und wie ein Zauberspiegel erzählen die Einschlüsse von dieser Urzeit unserer Erde.

Christian hatte auch davon gehört, daß solche Einschlüsse gar nicht selten waren und in manchen Sorten sogar die Regel bildeten und daß es allein im Geologischen Institut in Königsberg etwa siebzigtausend Einschlüsse von erlesener Schönheit gab. Und man würde auch weiterhin viele finden, denn im Jahre vorher, 1912, waren im Samland im Bergwerk von Palmnicken 436 000 Kilogramm Bernstein gefördert worden, und das würde noch viele Jahre so sein. Schätzte man doch die blaue Erde, in die der Bernstein eingebettet war und die dreißig bis vierzig Meter tief unter der Erdoberfläche lag, auf eine Fläche von mehreren hundert Quadratkilometern. Da lagen, ein gewaltiger unterirdischer Schatz, noch viele Millionen Zentner.

Alles dies und noch viel, viel mehr ging Christian durch den Sinn, wie er, tief erfüllt von seinem Glück, auf seinem Sandthron lag und immer wieder seinen Schatz betrachtete und rieb und gegen die Sonne hielt und gegen das Licht, das hier zwischen den weiten Wassern so rein und strahlend war. Und seine Phantasie ließ ihn dort weit im Südwesten, am Samland, in das Meer steigen und auf dem Boden gehen, immer tiefer, bis dahin, wo die blaue Erde herausstreicht und auf eine Strecke hin den Meeresgrund bildet und wo das Wasser den Bernstein herausspült und von wo es bei Stürmen aus Südwesten vielleicht auch einen winzigen, einen leider nur zu winzigen Teil des Schatzes hierher trägt, herauf zur Nehrung.

Am Abend, als Christian, müde und hungrig und sehr, sehr glücklich, endlich wieder zu Hause war, da erschien auch bald der Händler mit dem großen roten Bart und bot ihm eine Menge Geld für das Stück. Christian aber dachte nicht daran, es zu verkaufen.

*

. . . Wie benommen von einem schweren Traum, so schritt der Mann Christian jetzt durch die Straßen der großen Stadt. Jenes Stück, für ihn umso kostbarer, als er es selbst gefunden hatte, war ihm immer ein Geschenk und ein Zeichen seiner Heimat gewesen, und er hatte es mit Sorgfalt und Liebe gehütet. Bis dann jene grauenvolle Zeit kam, die mit der Austreibung endete. Da war auch sein Bernstein versunken im Meer, von wo er einst gekommen war.

Diese hier veröffentlichte Darstellung ist einer der sechzig Beiträge, die das jetzt im Verlag Rautenberg & Möckel in Leer erschienene Buch „Ostpreußen erzählt" bringt. (200 Seiten, in Halbleinen gebd., 6,85 DM.)

Im Bernsteinsarg

(Zu unseren Aufnahmen unten auf dieser Seite. — Die Zahlen geben die Reihenfolge der vier Bilder von links nach rechts an)

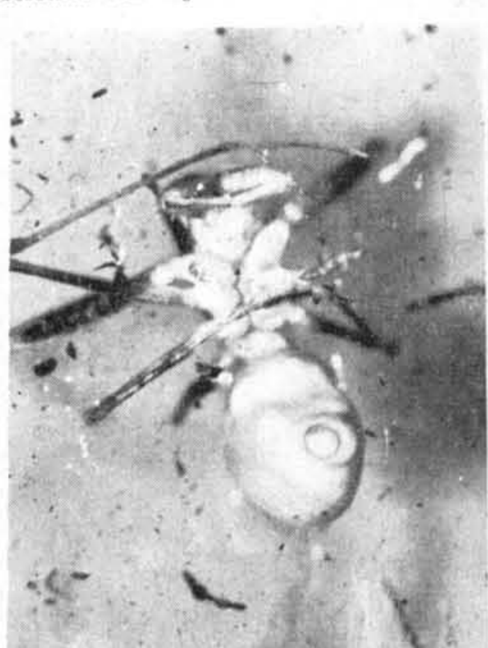
I. Diese im Bernsteinharz vor Jahrmillionen ertrunkene Ameise lag noch eine Weile mit ihrer Unterseite offen, ohne Harzbedeckung, an der Luft. Kurz nach ihrem Tode hatten Schimmelpilze Zeit, sich auf ihrem Körper anzusiedeln. Neues Harz floß auch über sie. So sind heute selbst die Kleinorganismen „versteinert" worden.

II. In den Bernsteineinschlüssen ist uns Jahrmillionen altes Chitin und sogar unverwestes Muskelfleisch erhalten geblieben. An dieser eingeschlossenen Ameise ist die Struktur eines jeden Gliedes noch deutlich zu erkennen. Der Kopf ist mit weißen Schimmelpilzen verhüllt. Die Aufnahme konnte mit ihrer Schärfe und Deutlichkeit nur mit einer vom Photographen neu konstruierten Kamera und einer speziell dafür ersonnenen Beleuchtungstechnik gelingen.

III. Dieses Lichtbild gibt den Kopf des Tieres von Bild II gesondert wieder. Eindrucksvoll erhebt sich die rechte Fühlerantenne nach oben. Ihre Gliederung ist mit mikroskopischer Deutlichkeit zu erkennen. Zahlreiche Luft- und Wasserblasen liegen mit dem eingeschlossenen Tier tief im Bernstein.

IV. Wahrscheinlich ist hier eine Schnake oder eine Gallmücke vor Millionen Jahren im Harz des Bernsteinwaldes versunken. Eine genaue Bestimmung war nicht möglich. Die neu angewandte, vom Photographen erdachte Aufnahmebeleuchtung machte es möglich, auch den Todesweg des Insektes im flüssigen Harz wiederzugeben, der sich in Streifen und Schlieren des Bernsteins kundgibt.

Sämtliche Aufnahmen: Gustav Schenk









Angerapp

Gesucht werden aus **Angerapp-Land:** Freiherr Otto von Quadt, Adamsheide; Friede Hinterthaner, Ballethen; Familie Gnadt, Beiershof; Franz Gause, Dachshausen; Familie Schaumann und Familie Schreiber, Hasenbrück; August Tunnat (oder Tonat?), Kl.-Bachrode; Administrator Rugenstein, Jürgenfelde; Bergau, Loppinnen; Familie Laskowski, Peterkeim; Frau Lisbeth Guth, Rauben; Hermann Krumm, Sodehnen; Familie Matthes Radtke, Stroppau. — Gesucht wird ferner eine Besitzerfrau Maria Jahnert, geb. Mai 1898 oder 1899. Wohnort unbekannt. Das Grundstück, 50 Morgen groß, soll an einem See oder Fluß gelegen haben.

Nachrichten erbeten an

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Str. 31.

Bartenstein

Das nächste (dritte) Kreistreffen findet nunmehr am Sonntag, dem 29. Juli, 10 Uhr, in Hannover, Gaststätte Kurhaus Limmer-Brunnen, statt. Verbindung mit der Straßenbahn-Linie 3 ab Bahnhof und von Kröpke Linie 1, beide bis zur Endstation. Ich darf wohl annehmen, daß sich in Hannover wieder viele Heimatkameraden treffen werden und bitte um rege Bekanntmachung.

Zu vielen Anfragen unsere heimatliche Kreissparkasse Bartenstein betreffend, möchte ich, zugleich in meiner Eigenschaft als langjähriges Vorstandsmitglied, mitteilen, daß sowohl von der Hauptstelle wie von den Zweigstellen Domnau, Friedland und Schippenbeil keine Auslagerungen von Unterlagen vorgenommen werden konnten und daß diesbezügliche Anfragen von mir wie von den Leitern der Kassen nicht beantwortet werden können. Der Leiter der Hauptkasse, Lange, ist übrigens bereits 1945 in Angermünde verstorben.

Zeiß, Kreisvertreter., (20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6.

Heimattreffen der Stadt Domnau

Am 8. Juli fand ein Heimattreffen der Stadt und Landgemeinde Domnau in Hamburg statt. Da am 29. Juli ein Kreistreffen in Hannover veranstaltet wird, waren nur etwa 250 Domnauer erschienen. Unser ehemaliger Stadtpfarrer Engels, zurzeit Pastor in Lauenburg/Elbe, leitete das Treffen mit einem Gottesdienst ein. Wie bei den vergangenen Treffen, so wußte er auch diesmal Worte zu finden, mit denen er ein Bekenntnis zur ostpreußischen Heimat ablegte und manches schwergeprüfte Herz aufrichtete. Nach altem heimatlichem Brauch gedachte die Gemeinde am Schlusse des Gottesdienstes der 300 Gefallenen, der 225 Vermißten und der seit 1945 verstorbenen 425 Gemeindeglieder, die einst zu der etwa 6000 Seelen zählenden Gemeinde gehörten.

Das gemeinsame Mittagessen und die folgenden Nachmittagsstunden wurden eifrig genutzt, Begrüßungen und Erinnerungen auszutauschen. Pfarrer Engel verlas dann Grüße von Gemeindegliedern, die dem Beisammensein fern bleiben mußten. Aus allen Grüßen kam die unverbrüchliche Treue zu unserem Ostpreußen, insbesondere zu unserem Domnau zum Ausdruck. Nach der Schlußandacht dankte einer der wenigen überlebenden Kirchenältesten, Landsmann Zipprick, im Namen der Gemeinde Domnau den beiden Pfarrleuten für ihre Arbeit, die sie neben ihrer beruflichen Arbeit zusätzlich leisteten, um das Treffen wieder zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Johannisburg

Fünf- bis zehnjähriges evang. Waisenkind (Mädchen) zwecks Adoption von kinderlosem westfälischen Ehepaar in gesicherten Vermögensverhältnissen gesucht. Näheres durch den Kreisvertreter.

*

Am 8. Juli fand ein durch die ostpreußische Landsmannschaftsgruppe Herne veranstaltetes Treffen der Johannisburger in Herne unter guter Beteiligung statt. Besonders anerkannt muß die Mühe werden, die sich die Herner Landsleute mit Ausschmückung, Vorbereitung und Darbietung gemacht haben, sowie das enge Zusammenarbeiten mit der Stadtverwaltung Herne. — Bürgermeister Kohlenbach brachte die Verbundenheit mit den Vertriebenen in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck. Kreisvertreter Kautz dankte Stadt und Landsmannschaft Herne für freundliche Begrüßung und Aufnahme. — Kreisvertreter Skibowski-Lyck hielt die Festansprache, die besonderen Anklang fand.

Nächstes Kreistreffen der Johannisburger in Herford Anfang September.

Am 5. August, 16 Uhr, treffen sich die in und um Bünde wohnenden Johannisburger im bekannten Lokal Schröder, Nähe Bahnhof, Bünde.

F. W. Kautz, Kreisvertreter.

„Meine Heimat, mein Allenstein"

Rund 500 Allensteiner trafen sich am Sonntag, dem 8. Juli, in Hannover. Das Goldene Buch der Stadt Allenstein lag zur Einsichtnahme aus. Freiwillige Spenden sollen zur Wiederherstellung des kostbaren Bucheinbandes verwandt werden. Die Reden der beiden Vertreter der Kreise Allenstein-Stadt und Allenstein-Land, Forstmeister Loeffke und Egbert Otto, zeigten offen die ernste politische Lage und die Folgerungen auf, die sich jetzt für den heimatpolitischen Kampf der Landsmannschaft Ostpreußen um die Rückgewinnung der ostpreußischen Heimat ergeben. Zum Abschluß erklang das Deutschlandlied. Am Nachmittag fand eine Besprechung der Mitglieder der Kreisvorstände sowie der Schadensfeststellungskommission statt. Der Kreisgeschäftsführer, Stadtinspektor Tebner, gab unermüdlich Auskunft über Allensteiner Landsleute. Herr Terlecki intonierte die getragene, ungemein ansprechende, von ihm komponierte Weise: „Meine Heimat, mein Allenstein" (Dichter unbekannt). In Zukunft soll das Heimatlied auf allen Kreistreffen gesungen werden.

*

Liebe Allensteiner!

Unser letztes Kreistreffen findet in diesem Jahre am 12. August in der **Elbschloßbrauerei, Hamburg-Nienstedten,** statt. Das Treffen beginnt für kathol. Heimatfreunde mit einem Gottesdienst um 11.30 Uhr in der schönsten katholischen Kirche in Blankenese, Schenefelder Landstraße. Den Gottesdienst hält unser Heimatpfarrer Kewitsch ab. Der evang. Gottesdienst findet ebenfalls in Blankenese in der evangelischen Kirche statt. Beginn um 10 Uhr. — Zu erreichen ist die Elbschloßbrauerei mit der S-Bahn bis Kl.-Flottbek oder Blankenese oder vom Hauptbahnhof Hamburg mit der Linie 12 bis Bahrenfeld-Rennbahn, hier Uebersteigen in den Autobus nach Falkenstein, der Autobus hält direkt vor der Elbschloßbrauerei.

Hinweis auf Fahrpreisermäßigung für auswärtige Teilnehmer. Landsleute erhalten eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf Grund einer Bescheinigung vom zuständigen Flüchtlingsamt. (Schein für vier Fahrten im Jahr für Hin- und Rückfahrt.) Bei Gemeinschaftsfahrten von mindestens 25 Personen gewährt die Bundesbahn ebenfalls 50 Prozent Ermäßigung. An die örtlichen Gruppen ergeht der Appell, diese Gemeinschaftsfahrten rechtzeitig vorzubereiten.

Gesucht werden: Frau Heuchemer oder Bewohner des Hauses Zimmerstraße 5. Frau Anna Behlau, geb. 27. 10. ?, Warschauer Str. 25. Gartenbau-Oberinspektor Koch und Frau Irmgard mit drei Kindern, Bismarckstr. ?. Liselotte Schiller, geb. Ney, Bismarckstr. Ernst-Günther Schiller (Studienrat). Christa Heyde, med. techn. Assistentin, Kopernikusstr. Berta Meyer, geb. 1902 (Pflegerin in Kortau), Joachimstr. Familie Lehrer Schusdziarra und Tochter Mieze, Hohensteiner Str. Dr. Ernst Foth, Bischofsburg. Paul Wilhelm, Kriegsverwaltungsinspektor, Allenstein, Frau Herta Heidekamp, geb. 24. 11. 1911, deren Kinder Renate, Henning-Werner und Jürgen-Dieter. Frau Anna Serzant, geb. Rapierski, und vier Kinder, Sensburger Str. 18, Johann Behlau, geb. 6. 1. 1900, Zimmerstraße 34. Frau Auguste Neumann, Dietrich-Eckard-Str. 10. Fam. Hugo Podlech, Soldauer Str. 14. Rudi Kutritz, geb. 25. 11. 1930, Trautziger Str. 53. August Rogowski, Schuhmachermeister, und Frau Gertrud, Jommendorfer Str. ?. Paul Kordowski, Tischler, und Frau Anna, geb. Ehm, Kaiserstr. 29. Georg Tomschak, Elektrowerker, Wadanger Str 36. Bruno Scholz, geb. 2. 10. 1886 (Baumeister), Kopernikusstr. 9. Gertrud und Josef Waldikowski, Zimmerstr. 14. Franz Grisa (Heizungsmonteur). Irene Pieczkowsky (Krankenschwester), Kortau. Richard Plichta, Allenstein, am Bahnhof. Otto Matz und Willi Teschendorf vom Kav. Regt. 4 aus Allenstein. Frau Anna Gerdau, geb. 2. 10. 1882, Langgasse 5b.

Bei allen Anfragen bitte ich, nicht das Rückporto zu vergessen.

Sämtliche Zuschriften an die Geschäftsstelle Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a.

> Wer kennt Familie Gutteck aus Allenstein, die beim Russeneinfall nach der Siedlung an der Jommendorfer Straße ausgewiesen wurde, und Frau Therese Jelen bei sich aufgenommen hatte? Wer weiß sonst etwas über Frau Jelen? Um Nachricht bittet Lehrerin Hedwig Jelen in (20a) Neuerkirchen, Kreis Soltau (Hann.), Frielingstraße 118.

Neidenburger Heimattag in Hannover

Wie in den vergangenen Jahren, so vereinigte auch diesmal der Neidenburger Heimattag am zweiten Julisonntag in Hannover eine große Zahl von Landsleuten. Die Arbeitstagungen des Kreisausschusses und Kreistages waren auf den Sonnabend gelegt worden. Der Kreisvertreter sprach hier über den Wert der Gemeindeerfassungslisten, in die in vorbildlicher Weise schon 80 Prozent der Landsleute aufgenommen seien. Im geheimen Wahlgang wurden Kreisvertreter Wagner und seine Stellvertreter erneut mit der Führung der Geschäfte betraut. In der Bauernversammlung wurde der Kreisbeauftragte für die Landwirtschaft Wargalla-Struben einstimmig wiedergewählt. Der Kreisvertreter teilte mit, daß die Erfassungsarbeiten bald die Inangriffnahme eines Ersatzgrundbuches des Kreises ermöglichen würden.

Aus den Wahlen zum Kreisausschuß, die der Kreistag vornahm, gingen für das Jahr 1951/1952 hervor: Baugewerksmeister und stellv. Kreisvertreter Pfeiffer, Kreisbeauftragter, für die Landwirtschaft, Landwirt Wargalla-Struben, Gutsbesitzer Zehe-Dietrichsdorf, Bauer Sallach-Malschöwen, Bürgermeister Börger-Soldau und Bauer Dworrack-Soldau. Der Kreisvertreter begrüßte die neuen Helfer und Mitverantwortlichen und wies sie auf ihre großen Aufgaben hin. Zum Schriftführer für 1951 wurde Herr Hoffmann-Lomno berufen.

Ueber tausend Neidenburger aus dem Bundesgebiet, aus der Sowjetzone und selbst aus der Schweiz waren am Sonntag zusammengekommen. Auf besonders herzliche Begrüßung erwiderte der fast 80jährige langjährige Chefarzt des Neidenburger Johanniterkrankenhauses Dr. med. Gutzeit. Der Kreisälteste Kopetsch unterbreitete der Hauptversammlung einige Vorschäge des Kreisausschusses, die einstimmig gebilligt wurden.

Zu Beginn des geselligen Teiles wurden Grüße von Dr. Schreiber und den früheren Landräten Dr. von Stein und Dr. Deichmann übermittelt. Flüssig rollte das Programm eines Bunten Abends ab.

Ortelsburg

Die Ortelsburger haben längere Zeit vergeblich in unserem Ostpreußenblatt nach Nachrichten aus unserem Heimatkreis gesucht. Viele Ortelsburger haben auch lange auf die Beantwortung ihrer verschiedenen Anfragen warten müssen, und auch heute haben noch nicht alle Briefe ihre Erledigung gefunden. Das dies so geschah, bedrückt mich selbst wohl am meisten. Man möge aber aus diesem Umstand nicht ableiten, daß die Sammlungsbewegung unserer großen Ortelsburger Kreisgemeinschaft zum Stillstand gekommen ist. Es waren in den letzten Monaten für unsere Arbeit wirklich ganz besonders große Schwierigkeiten eingetreten, und trotz aller Bemühungen und aller Hingabe an unsere gemeinsame Sache war dieser Stillstand nicht so leicht zu überwinden.

Trotzdem ist im Verborgenen die Arbeit langsam weiter gegangen und unsere Heimatkartei wächst zwar langsam, aber doch von Tag zu Tag. Daß aber mehr getan werden muß als bisher — und zwar von uns allen — das wird gerade heute zu einer zwingenden Notwendigkeit. Ich hoffe Mittel und Wege zur Förderung unserer gemeinsamen Sache gefunden zu haben; doch sollen alle Ortelsburger immer dabei bedenken, daß nicht nur Einzelne, sondern wir alle an unserer gemeinsamen Aufgabe mitwirken müssen.

Es ist zur Zeit ein Rundschreiben in Vorbereitung, das in den nächsten Wochen allen Ortelsburgern, deren Anschriften mir bekannt sind, zugeleitet werden soll. Ausführlicher, als es hier geschehen kann, wird in diesem Rundschreiben über den Stand unserer Arbeit berichtet. Vor allem aber werden die Ortelsburger aufgefordert und gebeten, zu verschiedenen wichtigen Fragen, die für den Einzelnen und für uns gemeinsam von Bedeutung sind, Stellung zu nehmen. Ich bin davon überzeugt, daß wir auf diese Weise am schnellsten und besten alles das fördern, was uns im Augenblick und in der Zukunft besonders am Herzen liegt.

Heute noch folgende Hinweise:

1. Am Sonntag, dem 19. August, findet in Herne (Westfalen) ein Kreistreffen der Ortelsburger statt. Der Geschäftsführer der dort bestehenden landsmannschaftlichen Heimatgruppe, Landsmann Weidmann, Herne, Wiescherstraße 125, hat die Vorbereitungen dazu getroffen. Alle Ortelsburger der näheren und weiteren Umgebung werden hierzu herzlich eingeladen. Ich werde dort über unsere Heimatarbeit berichten. Nähere Einzelheiten werden noch in der nächsten Folge des Ostpreußenblattes bekanntgegeben. Im Herbst sind noch weitere Kreistreffen geplant und zwar voraussichtlich in Rendsburg, Hamburg und Hannover. Ich bin dankbar für jede diesbezügliche Anregung. Die Termine für diese Kreistreffen werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben werden.

2. Inzwischen eingetretene Anschriftenänderungen bitte ich mir schnellstens mitzuteilen. Im Hinblick auf den Versand des schon erwähnten Rundschreibens ist mir dies im Augenblick ganz besonders wichtig.

Gerhard Bahr, (23) Brockzetel, Kr. Aurich/Ostfr., Kreisvertreter.

Das Kreistreffen der Samland-Kreise

Bei schönem Wetter fanden sich in der „Elbschlucht" in Hamburg-Altona etwa tausend Samländer der Kreise Fischhausen und Königsberg-Land zum gemeinsamen Kreistreffen ein, — ein Beweis dafür, daß das Ostpreußenblatt als alleiniges Publikationsorgan unserer Landsmannschaft auch in dieser Hinsicht seinen Zweck erfüllt. Für den Vormittag war die Erledigung der wichtigsten Organisationsaufgaben vorgesehen. Die Beratungen der beiden Kreisausschüsse wurden getrennt und mit verschiedenen Tagesordnungen durchgeführt. Der Fischhausener Ausschuß behandelte die Nachfolge für den verstorbenen Kreisvertreter Medler. Landrat von der Groeben wurde einstimmig in den Kreisausschuß gewählt. Nach ordnungsgemäßer Rechnungslegung und Verpflichtung der Mitglieder des Kreisausschusses nach der alten Kreisordnung und nach der Annahme eines Beschlusses, daß das Ostpreußenblatt alleiniges Publikationsorgan ist, wurden alle Fischhausener in den Saal gerufen, um den neuen Kreisvertreter zu wählen. Die vom Geschäftsführer der Landsmannschaft Werner Guillaume geleitete Wahl fiel auf Landsmann Lukas.

Kreisvertreter Teichert von Königsberg-Land gedachte der Toten und Verschleppten zu Beginn seiner Rede, in der er unser Rechtsgefühl den Beschlüssen von Yalta und Potsdam entgegenstellte. In Westdeutschland forderte er vor allem Lebensmöglichkeit für unsere Bauern, für die der Neubeginn schwerer als für Handwerker und Gewerbetreibende sei und denen auch die schlagkräftige berufsständische Organisation noch fehle, wie etwa die Beamten sie besäßen. Auch hier könne nur festes Zusammenstehen zum Ziele führen. — Geschäftsführer Guillaume führte aus, wie das unzulängliche Schadensanmeldegesetz Dr. Schäffers durch den Widerspruch der Ostvertriebenen zum Scheitern gebracht worden ist, so daß der Weg zu einer wahrheitsgetreuen Schadensfeststellung unter unserer Mitwirkung frei werde. Nach Bericht von Landsmann Guillaume beschloß die Versammlung ein Protestschreiben an den Senat der Hansestadt Hamburg gegen die Propagandaausstellung „Polen baut auf", die von der kommunistisch ausgerichteten v. Gerlach-Gesellschaft gezeigt wird. Aus beiden Reden traten die Forderungen hervor, die in unserem vielfachen Kampf an uns alle gestellt sind: Festes Zusammenhalten untereinander und Unterstützung unseres Sprachrohres, des Ostpreußenblattes.

Sensburg

Am 1. Juli trafen sich über vierhundert Sensburger in Neumünster und feierten im Familienkreis fröhliches Wiedersehen. Landsmann Herbert Groß, Neumünster, der die Vorbereitungen für dieses Treffen auf sich genommen hatte, begrüßte die Erschienenen. Dann richtete Kreisvertreter Albert von Ketelhodt an die Versammlung einige Worte, er sprach besonders über die Leiden unserer Landsleute, die noch in der Heimat verblieben sind. Gerade die noch in der Heimat lebenden Landsleute hielten unter schwersten Opfern trotz aller Drangsal ihr Deutschtum hoch, woran sich mancher Deutsche aus den westlichen Teilen unseres Vaterlandes ein Beispiel nehmen könne. Er mahnte die Landsleute, auch hier fern der Heimat zusammenzustehen und an dem Ziel festzuhalten: Die Wiedergewinnung der verlorenen Heimat, ohne die es kein geeintes Europa geben könne. Zum Schluß verlas er Grüße von Landsleuten aus der Heimat, die nicht persönlich erscheinen konnten. Ferner gab er bekannt, daß der Mühlenbesitzer Helmut Hosmann aus Ukta nach schwerem Leiden am 16. 5. 51 verstorben ist, und er sprach den Hinterbliebenen Frau Gertrud Hosmann, (17b) Mimmenhausen, Krs. Ueberlingen, Bodensee, das Beileid der Kreisangehörigen aus.

Das nächste Treffen des Kreises Sensburg findet am 12. August in Herne ab 11 Uhr im Gasthaus Bergmann, Mont-Cenis-Str. 247 statt. Anmeldungen an Herrn Studienrat Bruno Wichmann, Herne, Jobsstraße 1.

Wer weiß etwas über den Verbleib von Frau Marianne Glowatzki, Robert Steppka, Stabsintendant Stand, alle aus Sensburg, Hans Grogorski, Weißenburg, Bürgermeister Robert Neumann, Gr. Stamm, verschleppt 11. 4. 45, Gertrud Nagony, geb. Iwanowski, am Niedersee, oder über sonstige Angehörige der Familie Iwanowski, Ukta, Frau Cymay, aus Salpkeim.

Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter Sensburg.

Osterode

Auf vielseitigen Wunsch findet am 19. August in Hannover, Gaststätte Mühlenpark, Ratswiese 18, **unser 2. diesjähriges Kreistreffen,** beginnend 11 Uhr, statt. Einzelheiten werden im Ostpreußenblatt am 5. August bekanntgegeben. Wir wollen durch wirklich zahlreiche Teilnahme auch auf diesem Kreistreffen das besonders große Zusammengehörigkeitsgefühl der Osteroder beweisen.

Besteller von Namenkarteien für den ganzen Kreis Osterode wollen bitte die einzelnen Ortschaften angeben, die gewünscht werden (vergl. Bekanntmachung Folge 13 vom 5. 7.). Bisher ist überhaupt nur eine unerwartet geringe Zahl von Bestellungen eingegangen, was wahrscheinlich auf Unkenntnis der Bezugsmöglichkeit beruht. Ich bitte um Mithilfe der Bekanntmachung, damit die für einen tragbaren Preis erforderliche Zahl von Bestellungen zusammenkommt.

Gesucht werden: 1. Herr Schirrmacher, Kontrollbeamter der Versicherungsmarken, Osterode; 2. Angehörige der Verwaltung der Masch.-Gen. Osterode; 3. Karl Pelka, Mispelsee; 4. Reis, Witalten; 5. Familie Drevermann, Hohenstein, Hochmeisterstraße 13; 6. August oder Marie Köhler (Koslowski), Osterode, Kaiserstr. 6; 7. Agnes Lange, Osterode, Wilhelmstr. 11 II; 8. Postinspektor Babig, Osterode. Meldungen erbeten an v. Negenborn-Klonau, (16) Wanfried/Werra.

Pr.-Holland

Die diesjährige große Wiedersehensfeier des Kreises Pr.-Holland findet, wie bereits bekanntgegeben, am Sonntag, dem 5. August 1951, in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht, Flottbeker Straße 139, statt. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 27 vom Bahnhof Altona. Die Elbschlucht ist ab 8 Uhr geöffnet. Wie im vorigen Jahre bleiben wir abends noch alle gemütlich beisammen. Ich weise auf die verbilligten Fahrkarten auf Grund des Flüchtlingsausweises A und Bedürftigkeit hin. Sollten Sonntagsrückfahrkarten von kleinen Stationen nach Hamburg nicht zu erhalten sein, so sind diese von den größeren Bahnhöfen aus zu lösen.

Gesucht werden: Aus Pr.-Holland: Uhrmacher Walter Rachau, geb. 16. 12. 91, Volkssturm, als Gefangener auf dem Marsch vom Amtskrug zum Bahnhof geflohen; Georg Rachau, geb. 1. 3. 22, Funker, Obergefreiter bei Feldpostnr. 08 642, nach den Kämpfen bei Braunsberg nach Peyse/Samland zur 2. Komp. 21. Inf.-Div. abkommandiert, letzte Nachricht vom 5./6. Paril 1945; Eduard und Johanna Weber, geb. Olsner, und deren Kinder Lotte Neumann, geb. Weber, und Else Weber; Fräulein Schlick von der Genossenschaft; Aus Heiligenwalde: Wilhelmine Tolkmitt, geb. Ehlert, geb. 22. 7. 83, letzte Nachricht aus dem Krankenhaus Karthaus am 4. März 1945; Frau Lina Tolkmitt. Aus Fürstenau: Gottfried Fischer, geb 22. 4. 97; Bauern Gottfried und Adolf Hinz, beide von den Russen verschleppt; Schlosser und Maschinenbaumeister Friedrich Hinz, geb. 3. 11. 88, von den Russen verschleppt und zuletzt im März 45 in Bartenstein im Gefängniskeller gesehen. Ferner: Frieda Saffran, geb. 19. 9. 19, aus Reichenbach, auf der Flucht im März 1945 von Lauenburg in Pommern aus verschleppt; Horst Tilhein, geb. 31. 5. 25, aus Karwinden, zuletzt in Hermsdorf, eingesetzt bei Jassi, Rumänien, Feldpostnr. 04 882; Frau Frieda Putz, geb. Kolmsee, letzter Aufenthalt Gut Hansdorf bei Elbing; August Kienapfel, geb. 31. 3. 95, und Tochter Hildegard, geb. 12. 9. 30, beide aus Schlobitten (Frau Kienapfel 1947 in Ostpreußen verstorben); Familie Fritz Pannwitz (Gertrud, Vera, Helga), aus Weeskenhof; Familie Otto Porsch, Neugut Weeskenhof (Lina, Renate, Günter); Gottfried Sonntag, geb. 22. 4. 30, aus Borchertsdorf, am 22. April 45 von zwei russischen Soldaten abgeholt mit dem Hinweis, in zwei Stunden wieder zurück zu sein. — Landsleute, die irgendwelche Angaben machen können, werden dringend gebeten, Zuschriften zu senden an die Geschäftsstelle Gottfried Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Zu raten sind 24 Worte, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten einen Gedanken des großen ostpreußischen Gelehrten Joh. Gottfr. Herder (geb. Mohrungen 1744) ergeben.

Die Worte bilde aus folgenden Silben:
am — ar — aust — böx — brü — chaus — che — chi — cran — dag — der — di — drau — ein — eis — en — ern — flun — for — ga — gen — heim — hiet — isch — ka — kä — käl — ke — ker — klun — koll — kuen — kus — lan — le — lei — ma — ma — mar — me — mel — mit — mus — na — ne — on — ort — os — re — re — rei — rek — ri — ried — sa — scher — see — si — ster — sytt — ta — te — te — the — the — ti — to — tol — u — uh — um — us — von — we — witz — zer.

1. Ostpr. Dichterin, bekannt durch ihr Heimatlied. 2. Plattdeutsch: Eulen (auch Nachtschmetterlinge). 3. Fisch, der am Strande geräuchert wurde. 4. Kürzeste Strecke von Königsberg zur See. 5. Ostpreußischer Rufname für Fohlen. 6. Der Seiler drehte sie für den Erntewagen. 7. Plattdeutsch: Reithose. 8. Abgekürzter Jungensname aus den „Barrings". 9. Heimatliche Mehlsuppe. 10. Bekanntes Dorf am Frischen Haff. 11. Herrschte im Winter 41/42 (3 Silben). 12. Geschichtliches Ereignis, durch das das Ordensland Preußen zum weltlichen Herzogtum wurde. 13. Vor- und Zuname einer großen Malerin und Graphikerin, geb. in Königsberg, gest. 1947. 14. Nebenfluß der Weichsel und Quellfluß des Nemonien. 15. Vor- und Zuname einer ostpr. Gutsfrau, — Tochter des großen Dichters, der das Ereignis Nr. 12 veranlaßt hatte. 16. Dr. Schreiber war früher dessen Präsident. 17. Fischerdorf am Ostufer des Kurischen Haffs. 18. Küchenarbeit, im Sommer vorherrschend. 19. Bekannte ostpreußische Webmeisterin. 20. Spitze des Samlands. 21. Arbeit auf dem Felde, im Sommer und Herbst. 22. Ort zwischen Insterburg und Gumbinnen. 23. Uniform eines alten Insterburger Regiments. 24. Landschaft nördlich des Pregels (altpreußischer Name).

Viergespann umgekehrt

Vier Pferde ziehen einen Wagen, diesmal andersrum. Die vier Pferde sind Wortanfang, der Wagen ist das gemeinsame Wortende, das zu allen vier Wortanfängen paßt und mit ihnen zusammen bekannte Worte ergibt. Nur in der 4. Reihe ist es umgekehrt: Hier wird der gemeinsame Wortanfang zu vier Wortenden gesucht.

Haben wir den gemeinsamen Wortbeginn von Nr. 4 und die gemeinsamen Wortenden von Nr. 1, 2, 3 und 5 gefunden, lesen wir zusammenhängend ein berühmtes Unternehmen an der Ostseeküste.

1. Schab —, Na —, Hub —, Blub —. (Ostpreußische Tätigkeitswörter). 2. Hohen —, Barten —, Allen —, Bischof —. (Ostpr. Städte). 3. Vor —, Säge —, Hand —, Schar —. (4 Arten von Arbeitsfeld). 4. — arum, — sonntag, — kätzchen, — burg. (Frühling, — am Pregel). 5. Post —, Soll —, Les —, War —. (Ostpr. Ortschaften).

Verlobungsanzeige

Erna Thenk
Benno Hermsch

geben ihre Verlobung bekannt.

Einer ihrer Wohnorte liegt im Kreise Pr.-Eylau, der andere im Kreise Stallupönen. Durch Umstellung der Buchstaben innerhalb der beiden Namen sind die Orte zu lesen.

Wer war das?

Als zwölf Jahre nach dem ersten Auftreten des Deutschen Ritterordens preußische Stämme einen Aufstand gegen das noch schwache Deutschtum in Westpreußen vorbereiteten, fanden sie Unterstützung bei einem Slawenherzog. Dieser hatte die Herrschaft in Ostpommern und Pommerellen erworben und mit dem Orden Verträge geschlossen. Trotzdem überfiel er ihre Burgen und Schiffe und hetzte die Preußen viermal nacheinander zum Angriff gegen den Orden, dem er selbst in den Rücken fiel. Er brachte die junge Ordensgründung in schwere Gefahr und konnte erst nach zehnjährigen Kämpfen zu endgültigem Frieden gezwungen werden.

Lösungen

der Rätsel aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel

1. Hirschau, 2. Entenpürzel, 3. Insterburger, 4. Nestei, 5. Räucherfisch, 6. Imperativ, 7. Cembalo, 8. Hoffmann, 9. Vogelschrei, 10. Ordensbau, 11. Natangen, 12. Pruzzenwallburg, 13. Lodderei, 14. Allenstein, 15. Urbanitag, 16. Eisscholle, 17. Narmeln.

Anfang: Heinrich von Plauen; Schluß: Ulrich von Jungingen.

Was war das?

Die Culmische Handfeste und das Culmische Recht.

Kopp on Zoagel

Rosen-berg
Allen-stein
Gold-ap
Neiden-burg
Inster-burg
Til-sit
„Ragnit".

Zahlen-Berufe

Schmandlecker, Amtsrichter, Tischler, Tiermaler, Lehrer, Erdschmecker, Reisender, Melker, Eisenhaendler, Imker, Stellmacher, Techniker, Elektriker, Raetselmacher.

„Sattlermeister", „Kant".

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Termine der nächsten Veranstaltungen

22. Juli, 9.00 Uhr: **Kreis Pillkallen/Stallupönen,** Ausflug und Kreistreffen. Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee.

22. Juli, 13.00 Uhr: **Kreis Lyck/Johannisburg/Sensburg,** Heimattreffen: Grunewald-Casino, Bln.-Grunewald, Hubertusbaderstr. 7/9.

25. Juli, 19.00 Uhr: **Kreis Königsberg, Bezirk Kreuzberg.** Lokal: Berlin SW 11, Stresemannstr. 30.

29. Juli, 16.00 Uhr: **Kreis Rastenburg.** Lokal: **Clubhaus,** Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

29. Juli, 15.00 Uhr: **Kreis Allenstein.** Lokal: Böhnkes Festsäle, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41/45.

6. August, 19 Uhr: **Kreis Königsberg, Bezirk Tempelhof.** Lokal: Schulze, Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm, Ecke Kaiserin-Augusta-Str.

Tag der Heimat

Der Tag der Heimat findet in diesem Jahre wie im gesamten Bundesgebiet, am Sonntag, dem 5. August 1951, um 11 Uhr, in der Waldbühne, mit einer Großkundgebung statt, der um 9 Uhr ein evangelischer Gottesdienst in der Waldbühne vorausgeht. Um 8.45 Uhr findet ein katholischer Gottesdienst in der Johannes-Basilika, Berlin-Südstern, statt.

An diesem Tage wollen wir gemeinsam mit den Heimatvertriebenen aller Landsmannschaften und mit der einheimischen Bevölkerung unserer berechtigten Forderung auf friedliche Rückkehr in unsere Heimat erneut Ausdruck verleihen. Es ist Ehrenpflicht jedes Landsmannes und aufrechten Deutschen, mit seinen Angehörigen an dieser bedeutungsvollen Kundgebung teilzunehmen und für einen guten Besuch in allen Schichten der Bevölkerung zu werben.

Anschließend an die Großkundgebung finden die einzelnen Kreistreffen wie folgt statt:

Heimatkreis Bartenstein. Lokal: Seeschloß Pichelsberg, Berlin-Charlottenburg, an der Stößenseebrücke, Straßenbahnlinie 75, S-Bahn Pichelsberg. — **Heimatkreis Lyck/Johannisburg.** Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Str. 116. — **Heimatkreis Allenstein/Ortelsburg.** Lokal: Boehnkes Festsäle, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 41/45. — **Heimatkreis Goldap/Angerburg/Darkehmen.** Lokal: Seeschloß Pichelsberg, Berlin-Charlottenburg. — 16.00 Uhr: **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung.** Lokal: Schloßrestaurant Tegel, Carolinenstr. 12. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Insterburg.** Lokal: Gartenlokal Wannsee, Dampferanlegestelle. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Wehlau.** Lokal: Paretzerhöh, Berlin-Wilmersdorf, Paretzerstr. 15. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen/Pillkallen/Stallupönen.** Lokal: Parkrestaurant, Berlin-Südende, Steglitzer Str. 14/16. — 16.00 Uhr: **Heimatkreis Lötzen.** Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Str. 60. — 16.00 Uhr: **Heimatkreis Treuburg.** Lokal: Mühleneck, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 50. — 16.00 Uhr: **Heimatkreis Sensburg.** Lokal: Inselkrug, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 8. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Osterode/Neidenburg.** Lokal: Restaurant Lietzensee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 109. — 16.00 Uhr: **Heimatkreis Mohrungen/Pr.-Holland.** Lokal: I. Kistenmacher, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Heilsberg/Rößel.** Lokal: Brauhaus-Säle, Berlin-Schöneberg, Badensche Str. 52. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Braunsberg.** Lokal: Bergschänke am Kaiserstein, Berlin-Tempelhof, Mehringdamm 80. — 15.00 Uhr: **Heimatkreis Heiligenbeil/Pr.-Eylau.** Lokal: Boehnkes Festsäle, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41.

BAYERN

Nürnberg. Anfang Juni lud die Gemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Nürnberg zu ihrer ersten Generalversammlung in die Hubertussäle ein. Der Vorsitzende Otto Sebuleit eröffnete die Sitzung und begrüßte besonders die Mitglieder, die am selben Tage in ihr neues Heim in der Mommsenstraße eingezogen waren. Insgesamt 75 heimatvertriebene Familien, hauptsächlich Ostpreußen, konnten hier in geräumige Wohnungen einziehen, die trotz der allgemeinen Erhöhung der Baukosten nur einen rückzahlbaren Baukostenzuschuß von 700.— DM erforderten. Da die Bezieher dieser Wohnungen mehr als ein halbes Jahr Zeit hatten, den Betrag zu ersparen, oder auf dem Kreditwege zu besorgen, gelangten erfreulicherweise auch ärmere Landsleute in den Besitz einer eigenen Wohnung.

Mit dem Bezug der Mommsenstraße ist das Bauprojekt 1950, das mit der Gründung der Gemeinschaft in Angriff genommen wurde, erledigt. Auch in diesem Jahre wird der Vorstand alles tun, um weitere Wohnungen zu beschaffen. Insgesamt konnten bisher 125 Wohnungen bezogen werden. Auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung ist viel geleistet worden. — In der Vorstandswahl wurden Otto Sebuleit und Eduard Jedamzik zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt. — Die Geschäftsstelle befindet sich aus Ersparnisgründen jetzt im Büro des Vorsitzenden, Hallerstraße 25.

Hof/S. In der Jahreshauptversammlung gab der 1. Vorsitzende Ernst Leneweit einen Rückblick auf die Arbeit der Notgemeinschaft im vergangenen Jahre, wobei er besonders auf den beträchtlichen Fortschritt in der Jugendarbeit hinwies. Er rief die Landsleute zur einsatzfreudigen Mitwirkung auch im kommenden Jahr zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben der Notgemeinschaft auf und bat, ihn aus gesundheitlichen Gründen bei der Vorstadsneuwahl nicht zu berücksichtigen, obwohl er natürlich bereit sei, auch den neuen Vorstand zu jeder Zeit zu unterstützen. Jugendwart Paul Berger schilderte die Aufbauarbeit der Jugendgruppe, die einen Raum in der Freiheitshalle erhalten konnte. Die Jugend kommt wöchentlich zu Spiel, Sport und Gesang zusammen. Eine Sängergruppe soll in absehbarer Zeit aufgestellt werden. Nach Entgegennahme des Kassenberichtes und Entlastung des Vorstandes wurde Fritz Schmidt zum neuen Vorsitzenden der Notgemeinschaft gewählt.

Schwabach. Die kürzlich im Vereinslokal abgehaltene Generalversammlung der Ost- und Westpreußen in Schwabach diente der Neuwahl des Gesamtvorstandes. In ausführlichem Vortrag gab der bisherige Vorsitzende, Herr Molkentin-Howen, den Landsleuten Bericht über die landsmannschaftlichen Arbeiten der Schwabacher Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr und legte zusammen mit den übrigen Vorstandsmitgliedern bzw. Referatsleitern Rechenschaft über die bis dahin durchgeführten Kundgebungen, Ausflüge und sonstigen Veranstaltungen sowie über die Mitarbeit in der Vereinigten Landsmannschaft ab. Nach erteilter Entlastung und Rücktritt des bisherigen Vorstandes wurden die Landsleute Molkentin-Howen, Königsberg, Becker, Mitau zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt.

Bei der Zusammensetzung des Vorstandes kam die Tatsache zum Ausdruck, daß bei den Ost- und Westpreußen in Schwabach auch die Angehörigen der baltischen, pommerschen und Posen'schen Landsmannschaften mit einbegriffen sind.

Am 24. 6. unternahm die Gruppe in zwei Omnibussen eine Reise durch das Frankenland zum Fichtelgebirge. Die Landsleute bestiegen den landschaftlich herrlich gelegenen Ochsenkopf. Herr Molkentin-Howen führte die 84 Reiseteilnehmer eingehend in die mit der brandenburgisch-preußischen Geschichte eng verknüpfte Lokalgeschichte der dortigen Gegend ein. Infolge des großen Anklanges, den diese Omnibusfahrten bereits im vergangenen Jahre fanden, sind weitere Fahrten für dieses Jahr geplant.

Memmingen. Im Rahmen einer Reihe von Kultur- und Heimatabenden trafen sich die nordostdeutschen Landsleute mit zahlreichen einheimischen Gästen im kleinen Burgsaal zu einem heimatlichen Lichtbildervortrag. — Zum 22. Juli werden alle Landsleute des Kreises zum Treffen nach Ottobeuren gerufen; ein reichhaltiges Programm für diesen Tag wird vorbereitet. Am 12. August soll mit den Landsleuten aus Kempten eine Autobusfahrt zur Breitachklamm unternommen werden. Die monatlichen Zusammenkünfte finden am ersten Sonnabend jeden Monats um 19.45 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ statt.

Tegernseer Tal. In der Westermaierschen Gastwirtschaft in Reitrain trafen sich die Ost- und Westpreußen, Pommern und Danziger, zu einem Heimatnachmittag. Landsmann Jürgeleit hatte das Programm vorbereitet, das in Versen und in Prosa, in Liedern und Mundartdichtungen die Brücke der Erinnerung nach der Heimat schlug. Von überall im Umkreis waren die Landsleute zusammengekommen.

BADEN

Dr. Schreiber wird in Waldshut sprechen

Die Kreisvereinigung Waldshut der Heimatvertriebenen veranstaltet am 4. und 5. August aus Anlaß des Tages der Heimat das erste große Vertriebenen-Treffen im südlichen Teil Badens. Auf der am Sonntag, dem 5. August, um 14.30 Uhr auf dem Zirkusplatz in Waldshut stattfindenden Großkundgebung wird der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber, zu allen Landsleuten sprechen. Ein umfangreiches Programm wird die gesamte Veranstaltung würdig umrahmen.

Allen ostpreußischen Landsleuten aus Baden und Württemberg-Hohenzollern ist hier zum ersten Mal in der Südecke unseres Vaterlandes Gelegenheit gegeben, an einer Kundgebung teilzunehmen, auf der der Sprecher unserer Landsmannschaft sich an alle Heimatvertriebenen wenden wird.

Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft

Zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Gruppen im Lande Württemberg-Baden findet am Sonnabend, dem 21. Juli, um 18 Uhr in der „Sonne“ in Stuttgart-Untertürkheim, Augsburger Straße, eine Delegiertenversammlung der Vertreter aller landsmannschaftlichen ostpreußischen Gruppen des Landes Württemberg-Baden statt. Die bisherigen Vorarbeiten für die Schaffung dieser Arbeitsgemeinschaft haben auf Vorschlag der Landsmannschaften der Ostpreußen in Stuttgart und Eßlingen der 2. Vorsitzende der Landsmannschaft der Ostpreußen in Stuttgart, Landesoberinspektor a. D. Erich Reichelt (Königsberg) und Regierungsoberinspektor Paul Kasimir, jetzt Eßlingen, durchgeführt. Die Vertreter der örtlichen Gruppen aus dem Schwaben- und Badener Land werden gebeten, zur Beratung schwebender Organisationsfragen und zum Gedankenaustausch für die Intensivierung der landsmannschaftlichen Arbeit Vertreter zu der Besprechung zu entsenden.

Es wird gebeten, möglichst vorher die Teilnehmer anzumelden und bei Rückfragen Porto beizufügen.

Erich Reichelt, Stuttgart-Untertürkheim,
Sylvrettastraße 10.

HESSEN

Wächtersbach. Am 22. Juli wird in Wächtersbach ein Erinnerungskreuz für die Toten der ostdeutschen Heimat geweiht. Der Kreuzweihe wird um 9.30 Uhr ein Gottesdienst beider Konfessionen vorausgehen. Festansprachen schließen sich an. Dem gemeinsamen Mittagessen um 13 Uhr in der Stadthalle folgt um 15 Uhr eine Großkundgebung. Die vom Sender Königsberg bekannte Kapelle Erich Börschel, jetzt beim hessischen Rundfunk, spielt am Abend beim geselligen Beisammensein, das auch durch andere heimatliche Darbietungen bereichert wird. Alle Heimatvertriebenen sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

Wetzlar. In der Juliversammlung im „Westfälischen Hof“ wurde ein Rückblick auf die schöne Fahrt nach Rüdesheim gegeben. Landsleute, die hatten zurückbleiben müssen, wurde der Trost gegeben, daß am 1. September wieder eine Fahrt starten soll. Unter Beihilfe der Jugendgruppe wurde dann eine Reise in Wort und Lied durch unsere Heimat, beginnend in Elbing, endend im Memelland, angetreten. — Auf der nächsten Versammlung am 2. August, um 20 Uhr, am gleichen Ort, wird Herr Schottke über die Tropfsteinhöhlen von Attendorn sprechen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Bottrop/W. Im Saal von Grigoleit, vor zahlreichen Landsleuten der nordostdeutschen Landsmannschaften, Gästen und Vertretern der Stadt und der landsmannschaftlichen Gruppe in Herne wurde in Bottrop eine Gruppe der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) gegründet. In Festansprachen wurden der jungen Gruppe Grüße überbracht und gute Wünsche auf den Weg gegeben. Die DJO-Gruppe Herne zeigte in Wort, Lied und Tanz Proben ihres Könnens und erntete reichen Beifall.

Werl. Im Mittelpunkt der letzten Zusammenkunft der Ost- und Westpreußengruppe in Werl, die schon seit dem Januar 1946 besteht, stand ein lustiges Hans-Sachs-Spiel, das den Anwesenden viel Freude machte. Ernste und heitere Lieder und Gedichte aus der Heimat wurden vorgetragen. Die Frauen treffen sich am ersten Mittwoch jeden Monats.

Schloß Holte. Auf einer gut besuchten Monatsversammlung sprach Landsmann Junkuhn in grundsätzlichen Ausführungen über Sinn und Wesen landsmannschaftlicher Arbeit. Im Anschluß gab Landes-Vertriebenenbeirat Schenk einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage auf den Gebieten des Lastenausgleiches, der Soforthilfe und des Siedlungswesens. Gedichte und musikalische Darbietungen umrahmten den Abend. Die nächste Zusammenkunft findet am 6. Oktober statt.

NIEDERSACHSEN

Lüneburg. „Je länger wir hier im Exil verharren müssen, desto mehr wird es uns zur Pflicht gemacht, neben der Veranstaltung von Wiedersehenstreffen, von landsmannschaftlichen Heimatabenden auch qualifizierte geistige Kost aus ostdeutscher Geisteswelt zu bieten, uns und auch den Einheimischen. Ueberschüsse aus landsmannschaftlichen „Vergnügen“ müssen von Zeit zu Zeit das pekuniäre Minus von Abenden mit geistigem Niveau, die sich nicht an den allgemeinen Publikumsgeschmack wenden, mittragen. Das sind wir unserer ostdeutschen Tradition und auch unseren geistig Schaffenden schuldig.“ Diese Worte des 1. Vorsitzenden, Forstmeister Loeffke, bei der Einführung zu einer Dichterlesung von Ottfried Graf Finckenstein im Januar kennzeichnen die Situation, die sich jede ostpreußische Gruppe gegenübersieht. Der Eindruck der Lesung war nachhaltig, ergreifend als Finale „das Gebet der Heimatlosen“. — Im Februar wurde ostpreußische Fastnacht mit Darbietungen des Vertriebenenchors, der „DJO“ sowie von Heinz Wald als „Tante Malchen“ gefeiert. Selbst der größte Saal der Stadt konnte die Teilnehmer nicht fassen. Im April wurde die Vertriebenen-Komödie „Nach Jahr und Tag“ von H. H. Brausewetter in der Lüneburger Landesbühne gegeben. Inhalt des Stückes und Leistung der Schauspieler hätten einen stärkeren Besuch verdient.

Die Vorstandswahl im Juni ergab als 1. Vorsitzenden Forstmeister Loeffke, als 2. Vorsitzenden Oberförster Mertins. Mit der örtlichen Gruppe der „Landsmannschaft Westpreußen“ wurde die „Arbeitsgemeinschaft Preußen“ gegründet. Am ersten Donnerstag jeden Monats ab August gemeinsames Treffen der Ost- und Westpreußen in der Johannisklause, Am Berge um 20 Uhr

Braunschweig. In Braunschweig findet am 26. August ein kirchliches Heimattreffen statt. Aus dem Programm: 10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche Riddagshausen durch Pfarrer Froese, Wehlau, ab 14 Uhr Berichte aus der Arbeit des Hauses der Helfenden Hände.

Peine. Die Ortsgruppe Peine der Landsmannschaft Ostpreußen entfaltete in den letzten Monaten eine rege Tätigkeit. Im April fand die übliche Hauptversammlung statt, in der die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erfolgte. Die Monatsversammlungen im Mai und Juni wurden durch zwei sehr interessante Vorträge des Landsmannes Dannowski, Rosenthal, erweitert, der über das gerade heute wichtige Thema sprach: „Wer waren die Vorfahren der Ostpreußen?“ Im Juli folgte ein Sommerfest mit Kinderbelustigungen. Für den 12. August ist eine Fahrt in den Harz geplant. Im weiteren Programm der Landsmannschaft ist ein fröhlicher Abend mit dem bekannten Humoristen Heinz Wald vorgesehen.

Königslutter. Eine geschäftliche Versammlung im Juli fand den Auftakt in der Uebernahme eines Banners und seiner Weihe. — Viele junge und alte Landsleute nahmen am Kinderfest am 17. Juni teil. Während die Alten an der Kaffeetafel Erinnerungen tauschten, wurden die Kinder durch Spiele unterhalten. Süßigkeiten belohnten die Sieger, und auch Trostpreise waren in genügender Zahl vorhanden, so daß jedes Kind beglückt mit seinem Lampion den Heimweg antreten konnte. — Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung des „Tages der Heimat“ sind in vollem Gange. Die Ost- und Westpreußen werden einen eindrucksvollen Beitrag zur Feier dieses Festtages stellen.

Fallingbostel. Auf dem gut besuchten Junitreffen der Ost- und Westpreußen bei Bente sprach Landsmann Weichert über die „Geschichte Ostpreußens bis zum Jahre 1200“, wobei er die Behauptung widerlegte, daß die Preußen ein slawischer Volksstamm gewesen wären. Im Anschluß setzte sich Landsmann Wegener mit den letzten Vorkommnissen im bayrischen Landtag und der Gründung eines „Schutzverbandes der Westdeutschen“ auseinander. Daß sich Ost- und Westpreußen trotz allem auch dem Humor hingeben können, bewies der zweite Teil des Abends, der durch „vertellte Spoaßkes“ wahre Lachstürme hervorrief.

Fallingbostel. Die sommerliche Hitze hat viele Landsleute davon abgehalten, unser Juli-

treffen zu besuchen, dennoch konnten wir wieder einige neue Gäste begrüßen. Landsmann Weichert las aus dem historischen Roman „Heinrich von Plauen" von Ernst Wichert das Kapitel „Zwei Meisterschüsse" vor. Landsmann Wegner sprach über Einzelheiten des Kreisheimattreffens, das am 22. Juli in Beetenbrück abgehalten wird. Zum Schluß schilderte Landsmännin Albrecht mit ausdrucksvollen Worten ihre Erlebnisse während der Beschießung und Einnahme Danzigs durch die Russen.

Bückeburg. Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen Bückeburgs kann am 1. August auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Die Leitung der Gruppe, die etwa 250 Landsleute umfaßt, liegt in Händen von Amtmann Eall, die des Ostpreußenchores bei Oberlehrer Eiblau und die der Tanzgruppe bei Frau Schlier. Am Dienstag nach jedem Monatsersten findet im Fortshaus Heinemeier ein Heimatabend statt. Außer zwei größeren Festabenden mit bunten Vortragsprogrammen konnte die Gruppe einen sehr gelungenen Weihnachtsabend feiern, an dem etwa 130 Kinder beschenkt wurden. — Zur Feier des einjährigen Bestehens wird am 12. August ein Ausflug mit drei Omnibussen ins Weserbergland unternommen. Die angemeldeten Plätze müssen bis spätestens 1. August bei Kaufmann Strehlau bezahlt sein. Der Heimatabend im September soll ein Werbeabend für das Ostpreußenblatt werden.

Aurich. Die im Kreise im Aurich lebenden etwa 1500 Ostpreußen bildeten vor drei Wochen eine Heimatgruppe. Neben den monatlichen Zusammenkünften findet in jedem Jahr ein Kreistreffen statt. Für das diesbezügliche Kreistreffen am 7. Juli war durch Fahnen, Wappen, Landkarten u. a. ein besonders festlicher Rahmen geschaffen. Der Vorsitzende der Heimatgruppe Bahr, Kreisvertreter von Ortelsburg, konnte neben vielen Gästen etwa 800 Landsleute begrüßen. Der durch gute Zusammenarbeit der landsmannschaftlichen Heimatgruppen geschaffene ostdeutsche Chor und ebenso die Volkstanzgruppe und die Laienspielschar brachten heimatliche Unterhaltung. Im Mittelpunkt stand die Ansprache von Schulrat Meyer-Memel, die mit dem Deutschlandlied ausklang. Die ganze Feier war ein eindrucksvolles Bekenntnis zu unserer Heimat.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Delegiertentagung der ostpreußischen Gruppen

Wahl des Landesobmannes

Am 15. Juli fand in Kiel eine Delegiertenversammlung der ostpreußischen Gruppen des Landes Schleswig-Holstein statt, zu der von 21 Kreisen siebzehn vertreten waren.

Landsmann Armonat gab für den verhinderten Schulrat Babbel, der bisher um die Zusammenführung der ostpreußischen Gruppen bemüht war, einen kurzen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit. Zur Freude aller Anwesenden sprach der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille, unter großem Beifall über Sinn und Zweck der Zusammenkunft. Danach wurde unter Leitung des Geschäftsführers der Landsmannschaft Ostpreußen die Wahl vorgenommen, bei der mit großer Mehrheit Landsmann Fritz Schröter, Kiel, Muhliusstr. 36 a (Tel.: 2 75 97) zum Landesobmann und Schulrat Babbel, Flensburg, zum Stellvertreter gewählt wurden.

Anschließend gab der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen einen Ueberblick über die Entwicklung des „Ostpreußenblattes". Er wies darauf hin, daß die Landsmannschaft Ostpreußen keine Mitgliedsbeiträge erhebt und nur auf der Basis ihres Organs finanziell völlig unabhängig ist; sie hat damit die Möglichkeit, ohne Bindungen offen für das Recht der Heimatvertriebenen einzutreten. Er bat die Gruppenvertreter, mit aller Energie für das „Ostpreußenblatt" zu werben. Die Ausführungen fanden die Zustimmung aller Delegierten mit Ausnahme der Gruppe Kiel; diese brachte einige Einwände vor, die in sachlicher Form geklärt wurden.

Nachdem der Landesleiter der Deutschen Jugend des Ostens für Schleswig-Holstein, Saffran, einen Ueberblick über die Jugendarbeit gegeben hatte, schloß Landesobmann Schröter die erfolgreiche Delegiertenversammlung mit dem Hinweis, daß im Land Schleswig-Holstein die landsmannschaftlichen Gruppen die tragenden Säulen des Landesverbandes sind und daß es in Schleswig-Holstein irgendwelche Organisationsschwierigkeiten nirgends gibt.

Pinneberg. Mit 200 Landsleuten und Gästen fuhr die Gruppe der Pinneberger Ost- und Westpreußen nach Scharbeutz an die Ostsee. Nach einem Halt in Bad Segeberg, wo die Landschaft in manchem an das Bild Masurens erinnert, zerstreute man sich nach gemeinsamem Mittagessen am Ostseestrand. Gegen Abend fand die Fahrt in der Kirche des Dorfes Ratekau ihre feierliche Krönung: Nach einem Bachschen Orgelpräludium dankte der Vorsitzende für den schönen Tag und gedachte des ostdeutschen Heimatstrandes.

BREMEN

Bremerhaven. Die nächste Monatsversammlung findet am Montag, dem 6. August, um 20 Uhr, im kleinen Saal im Bürgerhaus (Stadttheater) statt. Volkstanzgruppe und Sängergruppe werden gebeten teilzunehmen, da die Vorbereitungen zum 25jährigen Stiftungsfest besprochen werden. Auch ein Königsberger Fleckessen steht auf dem Programm.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Eine Fahrt an die Ostsee

Am Sonntag, dem 12. August, fährt der Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg an die Ostsee. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt DM. 4,50. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen erbittet umgehend die Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Fernruf 24 28 51/2.

Ferienfreude für Ostpreußenkinder

Der französische Zirkus Bouglione gibt in Hamburg auf dem Heiligen-Geist-Feld am Freitag, dem 20. 7., um 15 Uhr eine Sondervorstellung für die Kinder, die in den Ferien zu Hause bleiben mußten. Durch die Sozialbehörde — Flüchtlingsfürsorge — sind eine Anzahl von Karten kostenlos zur Verfügung gestellt. Ostpreußische Kinder melden sich sofort auf der Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Kreisgruppe Goldap am 22. 7. 1951 zusammen mit dem Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus

Kreisgruppe Braunsberg, Heilsberg am 22. 7. 1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht

Kreisgruppe Pr.-Eylau am 29. 7. 1951 zusammen mit Kreistreffen im Hamburg-Altona, Elbschlucht

Kreisgruppe Wehlau, Labiau am 29. 7. 1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Winterhuder Fährhaus

Kreisgruppe Lötzen am 5. 8. 1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei

Kreisgruppe Pr.-Holland am 5. 8. 1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht

Kreisgruppe Treuburg, Goldap am 11. 8. 1951 Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36, Lokal Lüttmann

Kreisgruppe Allenstein am 12. 8. 1951 zusammen mit Kreistreffen Allenstein Stadt und Land in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei ab 9 Uhr

Kreisgruppe Insterburg am 12. 8. 1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht

Kreisgruppe Bartenstein am 19. 8. 1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Hamburg. Die Kreisgruppe Lyck machte bei herrlichem Wetter einen Ausflug in den Sachsenwald, besichtigte das Bismarckmuseum in Friedrichsruh und traf sich am Rastplatz in Aumühle mit anderen Landsleuten. Für die Zusammenkunft am 21. Juli wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten, da der oft ausgesprochene Wunsch nach einem größeren Lycker Treffen in Hamburg besprochen werden soll.

Wer ist jetzt aus Litauen gekommen?

Wir haben in der letzten Folge des „Ostpreußenblattes" eine erste Liste mit den Namen derjenigen Landsleute veröffentlicht, die jetzt aus Litauen — zu einem geringen Teil auch aus Königsberg und dem Memelgebiet — über das Lager Friedland bei Göttingen in der Bundesrepublik eingetroffen sind. Im folgenden bringen wir nun eine weitere Liste von Landsleuten, die in Friedland angekommen sind. Geordnet werden die Namen nach den Kreisen, aus denen die Heimkehrer stammen. Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Personen an, die zu der Frau, bzw. zu dem Mann gehören. Die Anschriften, unter denen sie jetzt zu erreichen sind, können bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, unter Beifügung von Rückporto erfragt werden.

Angerburg: Felter, Georg.

Angerapp: Busl, Christel.

Bartenstein: Nitsch, Berta; Rösner, Anni; Schewski, Martha; Schulte, Elisabeth.

Ebenrode: Bolz, Erna; Szameitat, Fritz.

Elchniederung: Bley, Helene (2); Geschwendt, Liesel; Girgsdies, Hedwig; Hellwich, Gerhard; Herold, Horst; Fehlau, Marie; Keim, Betty (2); Kühn, Ella (3); Kühn, Walter; Lekat, Traute; Link, Waltraut; Mischke, Charlotte; Plonus, Ida; Rudat, Hilde; Scheffler, Gertrud; Stellberger, Luise; Tilezelk, Frieda; Wiese, Bruno; Zubel, Berta.

Fischhausen: Ballnath, Erna (2); Behrendt, Anna; Daebler, Lina (3); Döhring, Willi; Görlitz, Anna (3); Görlitz, Anna; Gilzer, Erna (3); Grohn, Hildegard (2); Göhlke, Erna (2); Kabbeck, Elli (2); Karsties, Fritz; Krause, Minna; Möller, Charlotte (5); Neumann, Hildegard; Passlak, Helene; Packmoor, Waltraut; Pettikat, Gertrud; Schablowski, Gerhard.

Gerdauen: Adamy, Ella; Birrey, Edith; Biddermann, Gertrud (4); Buls, Marie (2); Gross, Erwin; Kahnert, Luise; Mill, Erwin; Mawinski, Ilse; Sauf, Helmuth; Thim, Meta; Waswill, Klaus.

Gumbinnen: Bulun, Martha (3); Kallweit, Elisabeth; Rothaus, Ida; Sudmann, Martha.

Heydekrug: Görke, Gertrud.

Heiligenbeil: Fischer, Hilde; Hennig, Therese; Maschinski, Erna; Thal, Emilie (2).

Insterburg-Stadt: Müller, Helmuth.

Insterburg-Land: Bastian, Elsbeth (2); Koose, Berta (3); Oschlies, Gertrud (2); Stadthaus, Emma.

Johannisburg: Urban, Erna.

Labiau: Golz, Gerhard; Herzberg, Eva; Idel, Erika, Jodeit, Ella (2); Kehler, Waltraut (2); Lascheit, Else; Naujek, Heinz; Parakenings, Kurt; Pluschke, Frieda (3); Prusseit, Irma; Wingering, Auguste; Kruninnus, Frieda (3); Matz, Wally; Struppeit, Wiggo (2).

Lyck: Artischewski, Herta; Dombrowski, Erna.

Königsberg Stadt: Amsel, Christel (3); Adomeit, Christel; Auge, Veronika; Arndt, Lieselotte; Arndt, Mathilde; Altrock, Eva (2); Bartel, Minna; Brückner, Martha; Brandt, Charlotte; Berger, Brigitte (2); Budweg, Margarete; Babrenz, Berta; Bork, Lisbeth; Barkowski, Ella; Broschat, Anna; Böhm, Margarete (2); Böhm, Berta; Bewernik, Frieda; Bedszeit, Michael (4); Brey, Edith; Bellgradt, Max; Barsties, Annemarie; Böttcher, Tugend; Binder, Elise; Bendig, Edgar; Behrendt, Dorothea; Böttcher, Siegfried; Bleinagel, Frieda (3); Bamberg, Herta; Beuter, Werner; Bromert, Gertrud; Bormann, Helga, Dultz, Hans; Dannenberg, Erika (2); Dehner, Günther (2); Dickert, Julius (2); David, Anna (3); Dellermann, Elise; Eckert, Elise (3); Endrulat, Gerda; Esch, Waltraut; Fuchs, Anneliese (2); Franz, Dora; Fedderies, Gertrud; Fleischer, Ina; Fischer, Erika; Fischer, Eva; Faust, Erwin; Felchner, Ruth; Gehlhaar, Anna (2); Gragen, Lieselotte; Gehrmann, Gerda (3); Godau, Eva; Godau, Erika; Gargien, Irmtraut; Glas, Liesa (2); Gregorz, Günther; Hinzer, Bernhard; Hinzky, Ella (3); Holz, Minna (2); Haugwitz, Erna (2); Hopp, Maria (2); Haak, Günther; Hoffmann, Inge; Hildebrandt, Rudi; John, Christel; Klaus, Gertrud; Kalweit, Gisela; Kowalski, Kurt; Kirschberger, Minna (2); Kinder, Charlotte; Kohn, Frieda (2); Komp, Brunhilde; Kitzki, Charlotte (3); Kaiser, Berta; Kretschmann, Herta (3); Knorr, Erna (3); Kaiser, Eva (2); Kamrau, Maria; Korthals, Gerhard; Kirstein, Frieda; Korscheck, Luise (3); Likau, Christel; Leska, Otto (3); Laskowsky, Helga (2); Laurien, Else (2); Lexut, Edith; Lebowski, Manfred; Lemke, Horst; Lankau, Annemarie; Lazarz, Fritz; Lange, Gertrud; Marx, Frieda (2); Motzkus, Anna; Morgenroth, Lotte (3); Merkel, Gerhard; Milkau, Inge; Mitzkus, Helene (3); Mellmick, Dietrich; Mergel, Elfriede, Koetzin, Erna; Müller, Herta (3); Mitzkus, Wilhelm; Neubauer, Irene (2); Niemann, Minna; Nitsch, Anna; Prinz, Ursula (2); Pohl, Lydia; Pendzieck, Anna; Riemann, Lory; Riemann, Ilse; Raue, Luise; Rubscheit, Anna (2); Rumpf, Marianne; Schwarz, Maria; Schwarz, Ilse; Salatzkat, Hanna; Schulz, Frieda; Schartey, Gerhard; Spitznagel, Erna; Schaumann, Käte (2); Schwann, Margarete (2); Schirrmacher, Ursula (2); Schibukat, Gertrud (2) Schulz, Benno; Scheffler, August; Schulz, Horst; Stolle, Gerhard; Strogies, Erna; Thomas, Anna; Trosien, Gisela; Teprowski, Hildegard; Witt, Bruno; Wendt, Lina (2); Wiedenberg, Herta (2); Wieseka, Maria (2); Wittke, Berta; Warnke, Elly (2); Weiner, Gertrud (3); Wittenberg, Charlotte (2); Zander, Else (3); Zillmer, Anneliese; Zimmermann, Werner.

Königsberg-Land: Geydau, Hans; Spill, Alfred (2); Schillhammer, Ottilie (4).

Neidenburg: Bozkowski, Heinz; Walter, Hans.

Ortelsburg: Wittkowski, Karl.

Osterode: Schneidereit, Kurt.

Pr.-Eylau: Flieger, Charlotte; Heimann, Hedwig (3); Kowall, Berta (2); Reddig, Irmgard.

Kreis Rößel: Tolksdorf, Gerhard.

Schloßberg: Karpinski, Heinz; Lange, Emma (2); Riedel, Liesbeth.

Tilsit-Stadt: Dommasch, Reinhold; Kudwien, Anna (4); Kumpies, Ida (2).

Tilsit-Ragnit: Adelsberger, Ida; Gendorf, Helene (2); Kutzborski, Waltraut; Kaspereit, Werner; Lange, August; Sachszo, Erna (2); Stolzenburg, Dora (3); Tress, Ruth; Wallus, Siegfried.

Wehlau: Fellenberg, Waltraud (2); Haase, Berta; Kioschus, Erna (4); Kortz, Anni; Krause, Brigitte; Neumann, Franz; Neubacher, Anna (4); Neumann, Gerda; Steinke, Günther; Thiel, Margarete; Rehberg, Frieda (2); Ritter, Lotte; Westphal, Auguste (2).

Weiterhin kamen folgende Landsleute an, deren **Heimatkreis unbekannt** ist: Brosseit, Erich; Rohde, Berta; Reimann, Elisabeth; Schröder, Elisabeth; Müller, Marie; Ziermann, Elisabeth; Dabrowski, Anna; Wagner, Lydia.

Litauen-Heimkehrer können Auskunft geben

Herr Karl Rostalski, früher wohnhaft Königsberg, Sprindstr. 8, jetzt (20a) Rosenthal Nr. 46 über Peine, der jetzt aus Litauen gekommen ist, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute, sämtlich in Königsberg wohnhaft gewesen, Auskunft erteilen: 1. Bäckermeister Fritz Skorpel und Frau, Sackheim 130; 2. Frau Lemke, Sprindstr. 3; 3. Tochter Grete von Frau Blumenau, verh., Name unbekannt, Sprindstr. 4; 4. Fritz Scharfenort, Sprindstraße 3; 5. Gottfried Woop und Frau, Sprindstr. 4; 6. Fritz Spangehl und Frau, Sprindstr. 4; 7. Adebahr und Frau, Sprindstr. 5; 8. Frau Mai, Sprindstr. 5; 9. Kaufmann Bartsch, Sprindstr. 5; 10. Frau Arndt und Töchter Herta und Dora, Sprindstr. 5; 11. Walteich und Frau, Sprindstr. 5a; 12. Frau Koch und Tochter Helene Klupka, Sprindstr. 5a; 13. Kaffka, Sprindstr. 6; 14. Stellmachermeister Adolf Schulz, Sprindstr. 6; 15. Frau Schenk, Sprindstr. 7; 16. August Heinrich, Sprindstr. 8; 17. Berta Sierke, Sprindstr. 8; 16. Anna Kugland und Mutter Frau Tascheit, Sprindstr. 8; 19. Fritz Neumann und Frau, Sprindstr. 8; 20. Loeß und Frau und Tochter Frieda, Sprindstr. 11; 21. Frau Salomon, Sprindstr. 11; 22. Lotte Scheffler, Sprindstr. 11; 23. Jurgeleit und Frau und verh. Tochter Frieda (Name unbekannt), sowie deren Kind, Sprindstr. 11; 24. Frau Schaap, Sprindstraße 11; 25. Tausendfreund und Frau, Sprindstraße 11; 26. Domnick und Frau, Waisenhausplatz; 27. Fritz Spiegelberg (Gerichtsvollzieher) und Frau; 28. Frau Lange, Lauben Kupferteich; 29. Frau Bombien, Lauben Kupferteich; 30. Ludwig Neumann, Lauben Kupferteich; 31. Meschut, Lauben Kupferteich; 32. Otto Lock, Lit. Wall 56; 33. De van Dreier, Luzie und Antonie, Yorckstr. 4; 34. Heyer und Frau, Lit. Wall 32. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Richard Tietz, früher Gerhardswalde, Krs. Elchniederung, jetzt Hamburg 33, Dieselstr., Parzelle 13, ist jetzt aus Litauen heimgekehrt und kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Ernst Federmann aus Ascherluppen, Krs. Schloßberg; 2. Gustav Sallecker, Gerhardwalde; 3. Robert Schink, Revierförster aus Finkenhof, Krs. Elchniederung; 4. Frau Berta Rasokat, geb. Nekat, aus dem Kreis Elchniederung; 5. Julius Augustin, 76 Jahre, Gerhardhöfen; 6. junger Mann (eine Seite gelähmt) von Liedemeiten, Name entfallen; 7. Otto Herrmann aus Sielkeim. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Otto Will, (24) Elmshorn, Langelohe 61, ist jetzt erst aus Litauen gekommen und kann über den Verbleib der Ehemänner nachstehend aufgeführter Landsleute Auskunft erteilen.

Es werden daher gesucht: Frau Gretel Fischer, geb. Hempel, aus Königsberg, Georgstr. 35, ptr. lks.; Frau Ritter (Lisa?) aus Klingbeck, Krs. Heiligenbeil (hatte sieben oder acht Kinder), soll in Dänemark gewesen sein. (Ehemann hieß Hermann.) Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Wir gratulieren ...

Ihr 92. Lebensjahr vollendet am 22. Juli die Elchniederungerin Frau Elisabeth Gerber, geb. Wüst, aus Kuckerneese, jetzt wohnhaft bei ihrem jüngsten Sohn, Rechtsanwalt Erich Gerber in Regenstauf/Opf. Sie erfreut sich körperlicher und geistiger Frische und ist eifrige Leserin unseres Heimatblattes.

91 Jahre alt wurde am 19. Juli Frau Else Gramatzki aus Ragnit, Yorckstraße. Sie lebt jetzt in der Sowjetzone.

Ihren 90. Geburtstag feierte am 10. Juli Frau Lina Bohl. Sie ist in Rödersdorf, Kreis Heiligenbeil, geboren, seit 1927 verwitwet und lebt jetzt in Bi[illegible]rach a. d. Riß, Birkenharder Straße 61. Sie hat jetzt einen großen Wunsch nämlich den, mit ihren Angehörigen in Verbindung zu kommen. Seit der Flucht im Jahre 1945 hat sie nie wieder etwas von ihren Angehörigen oder Bekannten gehört. Wer kann Frau Bohl helfen?

Am 22. Juli begeht Jakob Rikeit, jetzt in Rabber, Kreis Wittlage wohnhaft, bei seinem Sohn seinen 89. Geburtstag. Er lebte früher in Lyck.

Ihr 87. Lebensjahr vollendete am 16. Juli Frau Alexandrine Müller, geb. von Arlitowitz, aus Liebenfelde im Kreise Labiau. Sie wohnt mit ihren Töchtern in Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 5.

Sein 85. Lebensjahr vollendet am 28. Juli der Fischer Gustav Lemke aus Schaaksvitte, Samland. Mit seiner Gattin, mit der er im nächsten Jahr die Goldene Hochzeit hofft feiern zu können, wohnt er in Wilhelmshaven, Spiekeroogstr. 6. — 85 Jahre alt wurde am 14. Juli Frau Magdalene Marter aus Königsberg. Sie lebt mit Kindern und Enkeln in Buxtehude.

84 Jahre alt wurde am 19. Juli Frau Johanna Sprengel, geb. Tiedtke, aus Königsberg. Sie wohnt bei ihren beiden Töchtern in Assel 429, Kr. Stade.

Seinen 83. Geburtstag feiert der Altsitzer Robert Schneidereit aus Kehlerwald im Kreis Angerburg, der bei seinen Kindern in Kaldenkirchen, Spitalstraße 7, wohnt. — Ihren 83. Geburtstag feiert am 29. Juli Frau Wilhelmine Feyerabend, geb. Komm, jetzt in Glückstadt. (Adresse durch die Ostpreußengruppe Glückstadt, Am Fleeth 22).

Ihren 81. Geburtstag feierte am 12. Juli in Diez an der Lahn, Lorenzstraße 4, Frau Bertha Strogies bei guter Gesundheit. Sie kommt aus Schönwalde bei Kuggen im Kreise Königsberg. — Am 19. Juli wurde Frau Anna Kork, verw. Genuth, geb. Rosenfeld, 81 Jahre alt. Sie stammt aus Kuckerneese und wohnt jetzt in Klein-Königsförde bei Bredenbeck/Rendsburg-Land.

Seinen 80. Geburtstag feierte am 21. Juli Bauer Paul Ebelt aus Rosengarten, Kreis Angerburg, jetzt bei seiner Tochter Lilly Pohlmann in Braunschweig-Gliesmarode, An der Wabe 6. — Ebenfalls 80 Jahre alt wird am 22. Juli Bauer Hermann Mrotzeck aus Primsdorf, Kreis Angerburg. Er wohnt bei seinen Söhnen in Recklinghausen-Süd 5, Arndtstr. 5d. — Seinen 80. Geburtstag feiert am 20. Juli Bäckermeister Gustav Strunk aus Insterburg, Schlageterstraße 9/10, jetzt Eversen 83, Kreis Celle.

Ihren 79. Geburtstag feiert am 29. Juli Frau Marta Balzereit, geb. Keckstadt, aus Tilsit. Sie wohnt bei ihrem Sohne in Wensebrock über Rothenburg/Hannover. — Ihren 79. Geburtstag feierte am 19. Juli Frau Anna Gille, geb. Schützler, die Witwe des ehemaligen Studiendirektors Gille in Osterode. Sie wohnt in Duisburg-Hamborn, Siemannstr. 1. — 79 Jahre alt wird am 23. Juli der Stadtälteste Drogeriebesitzer Max Olivier, früher Gumbinnen. Er lebt jetzt in der sowjetisch besetzten Zone.

Ihren 78. Geburtstag konnte am 14. Juli die Bauerswitwe Josefine Dittrich aus Waschette bei Hohenstein begehen. Körperlich und geistig frisch wohnt sie in Hamm/W., Roonstr. 37.

75 Jahre alt wird am 28. Juli Frau Eleonore Czygan, Witwe des auf der Flucht verstorbenen Sanitätsrates Dr. Czygan aus Lyck. Sie wohnt bei ihrer Tochter Lore Trübswetter in Garmisch-Partenkirchen, Am Mühlbach 5. — Seinen 75. Geburtstag kann am 23. Juli Stadtoberinspektor i. R. Gustav Knabe aus Insterburg begehen. Er lebt mit seiner Gattin in München-Gladbach, Rheydter Str. 104. — 75 Jahre alt wird am 25. Juli Frau Helene Haeger aus Königsberg. Sie wohnt jetzt in Wiesbaden, Emser Straße 7. — 75 Jahre alt wurde am 19. Juli die Taubstummen-Oberlehrerin i. R. Emma Will von den Taubstummen-Anstalten Rößel und Tilsit. Sie wohnt jetzt in Naumburg, Am Salzberg. — Der aus Memel-Mellneraggen stammende frühere Bauunternehmer Heinrich Skroblies begeht am 24. Juli seinen 75. Geburtstag. Er lebt jetzt in Lübeck-Siems mit seiner Gattin als Rentner.

Seinen 73. Geburtstag begeht in diesen Tagen der frühere Sachbearbeiter beim Oberfischmeisteramt Memel Wilhelm Schulzke, jetzt in Großenhain, Kr. Wesermünde.

Siebzig Jahre wurde am 1. Juli in Harpstedt 241, Bez. Bremen, Schwester Lisbeth Mallwitz vom Gesundheitsamt Ortelsburg. Viele Ortelsburger — besonders aus dem Süden unseres Heimatkreises — kennen und verehren die unermüdliche Schwester Lisbeth, die ein Leben lang in unserem Kreise wirkte. Jetzt pflegt sie in Harpstedt ihre Schwester, die Witwe des langjährigen alten Ortelsburger Bürgermeisters Ernst Mey, der im August 1948 verstarb.

Konsul Wiese-Memel 75 Jahre

Am 7. August wird Konsul Carl Wiese, früher Memel, jetzt Cuxhaven, 75 Jahre alt. In Friedrichstadt an der Eider geboren, kam er früh nach Memel, wo er bald Mitinhaber der Firma A. H. Schwedersky Nachf. wurde. 1914 bestand die Reedereiflotte aus fünf Dampfern mit zusammen 8800 Tons Tragfähigkeit. In den Jahren 1928 bis 1930 kaufte er als Alleininhaber der Firma die Dampfer „Gotland", „Friesland" und „Holland". Im Kriege und beim Zusammenbruch gingen alle Schiffe durch Versenkung und Reparationsablieferung verloren. In Memel betrieb die Firma außer der Reederei auch Schiffsmaklerei, Stauerei und Spedition. Herr Wiese, von 1906 bis 1939 schwedischer Vizekonsul, bekleidete in Memel zahlreiche Ehrenämter. So war er u. a. Vorsteher der Kaufmannschaft. Wenn auch der Geschäftsbetrieb der Firma seit 1945 völlig ruht, so ist doch ihr Inhaber deshalb nicht vergessen; er ist auch über die Fachkreise hinaus vor allem bei seinen Landsleuten bekannt und sehr geachtet.

Goldene Hochzeiten

Am 19. Juli 1951 feierte das Ehepaar Georg und Elise Masurat, früher in Podszohnen, Kr. Stallupönen, jetzt in (23) Hohenwest, Friedrichstr. 35, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar war nach dem Kriege 1918 Bürgermeister in seiner ostpreußischen Heimatgemeinde und widmete sich außerdem als Bauernhofbesitzer der Landwirtschaft mit großem Erfolg. Am 1. Dezember feiert Landsmann Masurat seinen 80. Geburtstag.

Am 26. Juli werden Landsmann August Rieck und seine Gattin Luise, geb. Gronenberg, in Schwarmstedt, Kr. Fallingbostel, im Kreise ihrer neun Kinder das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Herr Rieck war der Besitzer der Gastwirtschaft „Zur Allebrücke" in Wehlau.

Silberne Hochzeit

Am 25. Juli feiern die früheren Landwirtseheleute Wilhelm Steppuhn und Berta, geb. Pikutzki, aus Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland, jetzt wohnhaft in Rabber, Kreis Wittlage, Bez. Osnabrück, ihre Silberhochzeit. Leider fehlt ihnen ihr einziger Sohn Siegfried, der im Osten vermißt ist.

Am 1. Juli feierten ihre Silberne Hochzeit Studienrat Paul Schuetzler und Frau Meta, geb. Kruppa. Der Jubilar unterrichtete in Braunsberg, Osterode, Elbing, Marienburg, Dt.-Eylau, Tilsit und Guttstadt. Jetzt wohnt er in Hann.-Münden, Philosophenweg 2.

Jubiläen

Der bekannte Königsberger Stadtgartenbaudirektor Ernst Schneider, dem unsere Provinzhauptstadt den größten Teil ihrer vorbildlichen Grünanlagen verdankt, begann am 1. August 1891 in Würzburg seine Tätigkeit, feiert also sein 60 Berufsjubiläum. Die Städte Berlin, Würzburg, Köln, Neuß a. Rh., Remscheid, Bochum, Görlitz, Posen verdankten ihm manche Parkanlage, ehe er im Jahre 1919 das Königsberger Gartenamt übernahm, das er 25 Jahre lang leitete. Auch an der Umgestaltung des Tannenbergdenkmals war er beteiligt.

Am 1. August seit 50 Jahren Dr. med., am 15. Juli seit 52 Jahren Arzt ist der Königsberger P. Neufeldt, der in Westpreußen und Königsberg, besonders in über 30jähriger Tätigkeit als Reichsbahnarzt einen umfangreichen Patientenkreis hatte. Betreut von seiner Ehefrau, die ihm auch in der Königsberger Praxis eine treue Helferin war, lebt er in Berlin-Tempelhof.

Wo sind die Kinder Prasse?

Litauen-Heimkehrer, wer weiß etwas über den Verbleib der Kinder Jürgen Prasse, geb. 1934, Sigrid Prasse, geb. 1936, und Doris Prasse, geb. 1941/42? Die Mutter Edith Prasse, geb. Müller, ging 1946 mit den Kindern von Gerdauen nach Litauen. Sie verstarb im Krankenhaus in Tauroggen. Nachr. erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Von der Geschäftsführung

In einer Rentenangelegenheit sucht die taubstumme Frau Elfriede Mai Zeugen über den Tod des durch russischen Luftangriff auf dem Gelände der Kriegsbeschädigten- und Erwerbsbeschränktenwerkstätten Königsberg, Weidendamm, ums Leben gekommenen Ehemann Alfred Mai, wohnhaft Königsberg, Oberhaberberg 6. Der Tod erfolgte sofort am 6. April 1945. — In einer Rentenangelegenheit werden gesucht: Oberlokführer Teike aus Korschen, Eisenbahn-Obersekretär Lehmann vom Personalbüro Korschen, Eisenbahn-Betriebsassistent Lippki aus Korschen. Zuschriften in den hier genannten Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Wer kann bestätigen, daß Fräulein Anna Koslowski, geb. am 4. 7. 1906 in Abstich, Kr. Allenstein, bis zur Ausweisung im Juli 1945 in Allenstein, Bahnhofstraße 84, gewohnt hat? Nachrichten erbeten an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (HB), Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Zum Zwecke der Hinterbliebenenrente aus der Sozialversicherung werden Zeugenaussagen von ehemaligen Betriebsangehörigen gesucht, die bestätigen können, daß Friedrich Eich, Königsberg, Forstweg 32, geb. am 4. 10. 1904 in Roßgaiten (Ostpr.) von 1927 bis Oktober 1941 bei der Kohlenhandlung Zahnewald und dessen Nachfolger Mordas in Königsberg-Juditten als Kutscher und Kraftwagenführer tätig war. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

*

Ein Litauen-Heimkehrer benötigt für die Berechnung der Invalidenversicherung Zeugen, die untenstehende Angaben bestätigen können: Leska, Otto, geb. am 21. 3. 1908 in Neu Bagnowen (Ostpr.), von 1934—1945 in Königsberg, Viehmarkt 12, war 1926—1928 als Maurerlehrling bei der Baufirma Riese in Sensburg, 1928—1933 Lagerverwalter bei der Baufirma Riese, später Firma Breuer, Sensburg, 1934—1941 Lagerverwalter bei der Lebensmittel- und Spirituosengroßhandlung Neumann, Königsberg, Viehmarkt 12, 1941—1945 Kraftfahrer bei der Fleischerei Alfred Radtke, Königsberg, Steindamm 49. Ehemalige Arbeitskameraden oder die Inhaber der erwähnten Betriebe werden gebeten, an die Geschäftsführung der Landsmannschaft, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b, zu schreiben.

„Concordia" Königsberg vierzig Jahre

np. Die Königsberger Spielvereinigung „Concordia" könnte in diesem Jahre das Jubiläum ihres vierzigjährigen Bestehens begehen. Diese Vereinigung, die sich einen guten Namen im ostpreußischen Fußballsport errang, wurde einst von sportbegeisterten Jungen aus der Lomse- und Plantage-Gegend gegründet, die mit Leinen und Bambusstäben sich mit Schlick und Klinkern den ersten Platz schufen. Dreißig Mitglieder wurden Opfer des Ersten Weltkrieges. 1922 erfolgte die Vereinigung mit dem Sportclub „Germania". Die schöne Sportstätte am Wrangelplatz und das gemütliche Clubheim im Dohnaturm beschlagnahmte 1933 die SA ohne Entschädigung.

Beim ostpreußischen Sportlertreffen am 11. und 12. August wollen sich auch Mitglieder der alten „Concordia" im ostpreußischen Rasensportlerheim in Hamburg-Sülldorf treffen.

Um Anmeldungen und Anschriften früherer Vereinsmitglieder bittet Willi Broede, (20b) Göttingen, Klopstockstr. 3.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor: 1. Reinhold, Dr., Vorname unbekannt, geb. etwa 1905/10, Staatsanwalt aus Insterburg; 2. Reinhold, Ursula, geb. 26. 10. 30, led., aus Königsberg, Friedmannstr. 1; 3. Reischuck, Paul, verh., Obergefr., aus Ostpreußen; 4. Relath, kann auch anders geschrieben werden, Dr., Vorname unbekannt, geb etwa 1890, Arzt aus Königsberg; 5. Reschke, Vorname unbekannt, verh., Zivilintern., aus Rastenburg; 6. Rhode, Vorname unbekannt, geb. etwa 1890, verh., Gutsinsp., aus Tannenberg, Krs. Osterode; 7. Rhode, Arndt, geb. etwa 1890, verh., Zivilist, Landwirt aus Gertrudshof, Krs. Bartenstein; 8. Richter, Dr. Hans, geb. etwa 1893, verh., Prof. Dr. phil., Leutnant aus Königsberg; 9. Rieck, Hans, geb. etwa 1901/02, verh., Bauer, Anwesen 200 Morgen groß, aus Dutschen,

Bei jeder Mitteilung

an die Geschäftsführung, die sich auf eine Suchanzeige bezieht, ist die Nummer und die Seite der betreffenden Suchanzeige anzugeben.

Krs. Ebenrode; 10. Riegel Fritz, geb. 1920, Uffz., Bauer aus Karkeln, Krs. Elchniederung; 11. Rieger, Amandus, geb. etwa 1890, Hauptmann, Gendarmerie-Beamter, aus Ost- oder Westpreußen; 12. Riemann, Franz, geb. etwa 1907, Soldat, aus Königsberg-Ponarth; 13. Riemer, Paul, geb. etwa 1902—05, aus Osterode; 14. Riemke, Hermann (?), geb. etwa 1898, Feldwebel, Teilnehmer des Ersten Weltkrieges, aus Königsberg; 15. Rogal, Karl, geb. etwa 1921/22, verh., Zuckerbäcker, aus Ostpreußen; 16 Rogall, Bernhard, verh., aus Scharnigk, Kr. Rößel; 17. Rogat, Waltraut, geb. 1925, led., Lehrerstochter, aus der Gegend von Gumbinnen; 18. Roge, Alfred, geb. etwa 1921/24, led., aus Königsberg; 19. Rohde, Max, geb. etwa 1907/09, Reichsb.-Lokführer, aus Königsberg; 20. Rohrmoser, Vorname unbek., geb. etwa 1899, verh., Major, Kaufmann oder Landwirt, aus Ostpreußen; 21. Roppel, Otto, geb. etwa 1910, led., Pol.-Meister aus dem Kreis Goldap; 22. Rosenberger, Josef, verh., Oberfeldw., aus Ostpreußen; 23. Roski, Margarethe, geb. etwa 1923, led., aus Gayl, Kreis Braunsberg; 24. Roßmaneck, Vorname unbek., geb. 1927, led., Soldat, Landwirt aus Großjeruten, Kreis Ortelsburg; 25. Rosiek, Paul, geb. etwa 1906, verh., zwei Kinder, Sattler aus Ostpreußen; 26. Rudat, Georg, geb. etwa 1917, verh., aktiv, Stabsfeldw. oder Hauptfeldwebel, aus Ostpreußen; 26a. Rudetzki, Frau, verh., Kaufmannsfrau aus Prangenau, Kr. Rastenburg; 27. Rudol, Alfons, geb. etwa 1910, Sanitäter, kathol. Geistlicher, aus Ostpreußen; 28. Rudowski, Dr. med., Vorn. unbek., geb. 1885, verh., aus Königsberg; 29. Ruhnau, Bruno, geb. etwa 1927/28, led., Hitlerjugend, kaufm. Lehrling, aus Wormditt, Kr. Braunsberg, Weißgerberstraße, bei Drogerie Fotschke; 30. Runde, Vorn. unbek., Uffz., Kinobesitzer aus Königsberg; 31. Ruszich, Max, geb. 1898, verh., zwei bis drei Kinder, Landwirt, aus Bossen, Kr. Sensburg; 32. Sablotny, Hans, verh., Oberfeldw.,, Schmied aus Gumbinnen; 33. Sablotny, Helmut, geb. 1929, led., aus Radomien oder Dietrichsdorf, Kr. Neidenburg; 34. Salefski, Franz, geb. etwa 1901, verh., Stabsgefr., Gutsverwalter, aus Breitenstein bei Insterburg; 35. Sallemon, Vorname unbek., geb. etwa 1905, Uffz., Landwirt, verh., aus dem Kreis Johannisburg; 36. Salmann, Erna, led., aus Prangenau, Kr. Rastenburg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. **DRK M 3** erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Frau Martha Neumann, geb. Salz, früher Königsberg, Hans-Schemm-Straße 15, jetzt Eltzen II bei Ebstorf, Krs. Uelzen (Hannover), kann über nachstehende Landsleute, mit denen sie in Rußland zusammen war, Auskunft erteilen: 1. Eva Karuseit, ca. 32 Jahre; 2. Erika Hantropp, 19 Jahre; 3. Ursula Neumann, 21 Jahre; 4. Erika Hein, 23 Jahre; 5. Christel Schwarz, 20 Jahre; 6. Ursula Nemke, 27 Jahre; 7. Trude Seifert, 19 Jahre. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

Frau Helene Bessel, früher Königsberg, Unterhaberberg 8, jetzt Hamm, Westf., Langestr. 15, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Geschwister Charlotte Steinke, geb. 20. 7. 1902, und Karl Steinke, aus Königsberg, Plantage; 2. Frau Böhme, Tochter Edith und Inga aus Königsberg, Schafsgasse (Uhrengeschäft). Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Adresse.

Annemarie Nitschmann, Bonn, Friedrichstraße 28, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. Professor Joachim, Krankenhaus der Barmherzigkeit Königsberg; 2. Professor am Slavistischen Institut in Königsberg (Name entfallen), verheiratet, zwei Töchter; Frau Käte Schmidt etwa 30—35 Jahre alt, wohnte 1946—47 in Arnau bei Königsberg. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Herr Erwin Purrunker, (24b) Kiel, Holtenauer Straße 21 BIV, kann über Major d. R. Rektor Fritzenwanker aus Ostpreußen Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Es liegt eine Nachricht über Wilhelm Zeising aus Tilsit, Deutsche Straße, Nähe Fletcherplatz, vor. Zuschriften erb. die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Herr Günter Komm, früher Königsberg, Bismarckstraße 12, jetzt (22b) Kappel-Hunsrück 6, Kr. Simmern (Rheinl.) ist jetzt aus Litauen gekommen und kann über den Verbleib von Elisabeth Lieder, etwa 24 Jahre alt, aus Kussen, Kr. Schloßberg, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Herr Ernst Berger, früher Königsberg, Luisenallee 67, jetzt (24b) Moorkaten über Kaltenkirchen. kann über Freinatis, Vorname unbekannt, Kaufmann aus Königsberg-Hufen, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht: 1. Girrulat, Friedrich, geb. 15. 5. 99; gesucht wird Frieda Girrulat aus Gut Bögen bei Domnau, Kr. Bartenstein; 2 Glotschei, Kurt, geb. 18. 5. 26 in Königsberg; gesucht wird Familie Glotschei aus Königsberg; 3. Gorniak, Johann-Hermann, geb. 4. 4. 08 in Duisburg; gesucht wird Marie Gorniak aus Muschaken, Kr. Neidenburg; 4. Gudat, Fritz, geb. 11. 6. 1910; gesucht wird Frau Gudat aus Königsberg, Ziethenstr. 11; 5. Guski, Otto, geb. 12. 6. 1908 in Quetz; gesucht wird Paul Guski aus Bartenstein, Mietzfelde; 6. Harder, Curt, geb. 7. 7. 1890 in Königsberg; gesucht wird Hanna Harder aus Königsberg, Unter-Rollberg 5/6; 7. Harder, Kurt, geb. 2. 4. 1927 in Contienen; gesucht wird Familie Harder aus Königsberg, Spandienen III; 8. Gudladt, Otto, geb. 12. 9. 1924 in Schuskeln; gesucht wird Hermann Gudladt aus Schuskeln, Kr. Gumbinnen.

Zuschriften unter **Nr. Su. Mü. 9** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b erbeten.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten. 1. Rosenberger, Ernst, geb. 26. 7. 1926, aus Spalwitten, Kr. Samland, sucht seine Eltern Albert Rosenberger, geb. 2. 6. 1901, Helene Rosenberger, geb. Mogath, geb. ca. 1902, seinen Bruder Helmut Rosenberger, geb. 16. 7. 1929; 2. Rostek, Vorname unbekannt, geb. 8. 1. 1922, aus Buchwalde, Kr. Osterode, sucht seine Schwester Elfriede Jenz, geb. Rostek, geb. 26. 11. 17; 3. Ruhnau, Paul, geb. 20. 8. 24, aus Noßberg, Kr. Heilsberg, sucht Ernst Ruhnau, geb. ca. 1928, aus Noßberg, Kr. Heilsberg; 4. Sarkowski, Hans, geb 7. 5. 1927, aus Podersbach, Kr. Treuburg, sucht seine Angehörigen. Zuschriften erbeten unter **Nr. Su. Mü. IX** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wer kann Auskunft geben über Obergefr. Willi Ennulat, geb. 20. 4. 1917, von Beruf Tischler; zuletzt wohnte er in Saalau bei Insterburg? Wo sind die Angehörigen? — Erich Stöppke, der sich noch in russischer Kriegsgefangenschaft befindet, sucht seine Frau Elisabeth Stöppke, geb. Neumann, geb. 11. 8. 04, aus Zinten und seine Kinder Christel, Klaus, Eberhard, Ulrich und Wolfgang. — Horst Podlat, geb. 12. 2. 30, und Kurt Podlat, geb. 15. 2. 33, aus Lindenbruch, Kr. Tilsit-Ragnit, befinden sich noch in Litauen und suchen Marta Nossek aus Masuren. — Gesucht werden Richard Nietz, geb. 22. 5. 1895, aus Rastenburg, Reinstr. 20, Heinrich Nietz, geb. 16. 8. 1889, aus Gerdauen und dessen Sohn Erich nebst Ehefrau Grete. Zuschriften in den hier genannten Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Heinz Hildebrand, etwa 16 Jahre alt, aus dem Krs. Gerdauen und Rudolf Karsten, etwa 17 Jahre alt, aus Medenau (Siedlung), Krs. Samland, jetzt mit einem Transport aus Litauen gekommen, suchen ihre Angehörigen. Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Für Todeserklärungen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Eheleute Karl Heinrich, geboren 26. 12. 1896 und Luise Heinrich, geb. Grünheid, geboren 1. 10. 1893, aus Königsberg, Sackheimer Mittelstraße 27a. Sie wohnten in den Jahren 1945—1947 in Königsberg-Liep, Botzener Weg.

Wer kann Auskunft erteilen über Frau Erna Autsch, geb. Kaiser, geboren 8. 8. 1926 in Palmbusch, zuletzt wohnhaft Königsberg.

Um Auskunft wird gebeten über Frau Erna Hundertmark, geb. Bartel, geb. 22. 12. 11, aus Kreuzburg. Frau H. befand sich zuletzt im russischen Staatsgefängnis Sophienberg in Ostpreußen. Nach Angaben der Mitgefangenen Frau Prieß, die im September 1948 im Durchgangslager in Dessau gewesen ist, soll Frau Hundertmark am 21. 8. 1948 im Gefängnis verstorben sein. Wo ist Frau Prieß? Wo sind andere Mitgefangene?

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib von Klemens Hubert von Bergen, geboren 23. 11. 1925 in Allenstein, zuletzt wohnhaft gewesen in Allenstein, Langgasse 6.

Zuschriften erbittet in allen Fällen die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Aus der Geschäftsführung

Obermelker für die Schweiz gesucht

Für eine Landwirtschaft in der französischen Schweiz wird ein perfekter Obermelker gesucht, der bereits in Ostpreußen als Obermelker tätig war. Unterkunft — drei Zimmer und Küche — ist vorhanden. Der Lohn beträgt im Monat 250 Schw. Franken. Ledige Landsleute werden bevorzugt. Bewerber werden gebeten, den Lebenslauf mit einem Paßbild und Zeugnisabschriften ehemaliger Arbeitgeber an die Geschäftsführung der Landsmannschaft zu senden.

Gesuchte Bücher

Die Leitung der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten", Berlin W 15, Bundesallee 216/18, Bundeshaus, suchte bisher erfolglos die folgenden Bücher: 1. Erwin Scheu, Ostpreußen, eine wirtschaftsgeographische Landeskunde, 1936; 2. Ambrassat, Die Provinz Ostpreußen, 1912; 3. Agnes Miegel, Das alte und das neue Königsberg, 1939. Sollte von unseren Landsleuten jemand in der Lage sein, eines der gewünschten Bücher abzugeben oder zu vermitteln, dann möge er sich unmittelbar an die Ausstellungsleitung wenden.

Wir melden uns

Frau Emilie Ziegert, geb. Meik, aus Allenstein, zul. wohnh. in Biessellen, Kr. Osterode, und **Heinrich Olschewski,** jetzt (17a) Karlsruhe/Baden, Nokkstraße 1.

Emil Groneberg u. Tochter **Stephi** aus Königsberg, Am Fließ 38 a, jetzt Hamburg 21, Klinikweg 8 I.

Otto Müller aus Ullrichsdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Löningen i. O., Kr. Cloppenburg, Lange Straße, bei Ollers, sucht Verwandte und Bekannte.

Wenzel, Rudolf, aus Birkenheim, Kr. Elchniederung, jetzige Anschr. u. Nr. 14/78 b. Gesch.-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Heiratsanzeigen

Ostpr. Landwirt, 34/170, ev., dbl., wünscht Bekanntschaft mit gut aussehender Dame bis 25 J., Bezirk Düsseldorf. Bildzuschr. erb. u. Nr. 3814 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Stellmacher, Witw., 46/178, evgl., 2 Kinder (14 und 18 J.) wünscht Dame, 35—43 J. ohne Anh. zw. baldig. Heirat kennenzulernen. Flüchtling bevorzugt. Ernstgem. Zuschr. m. Bild u. Nr. 3813 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Kaufm., Bauerns., alleinst., Kriegsb., 35/170, gutaussehend, dkbl., ev., im Beruf tätig, sehr strebs., m. ländl. Wohnung und 5000,— Barvermögen, wünscht auf diesem Wege ruhiges, nettes und charakterf. Mädel zw. bald. Heirat kennenzulernen. Mögl. aus der Kaufmannsbranche od. perf. Schneiderin, die gewillt ist, am weiteren Aufbau tatkräftig mitzuhelfen. Nur ernstg. Zuschr. m. neuzeitl. Bild u. Nr. 3807 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Ostpr. Landwirt, evgl., 46/173, warmherzig, wünscht m. netter lb. Frau entspr. Alters in Briefwechsel zu treten. Spät. Heirat. Zuschrift. m. Bild (zurück) u. Nr. 3806 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfriesland.

Ostpreuße, 24/179, ev., blond, Nichttänzer, wünscht die Bekanntsch. eines jg. Mädels bis 23 J. Raum Schlesw.-Holst. bevorzugt. Ang. u. 3802 „Das Ostpreußenblatt", Leer/Ostfr.

Ostpr. Beh.-Angest., verw., ohne Anh., 31/168, ev., blond, gute Fig., w. sich einen lieben, charakterv. Lebenskameraden. Bildzuschr. u. Nr. 3798 „Das Ostpreußenblatt" (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Bauernsohn, 39 J., wünscht kath. ostpr. Mädel bis 35 J. zw. Heirat kennenzulernen. Witwe m. Kind angenehm. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild u. Nr. 3795 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Kriegswitwer, Ostpr., Angestellter, 50/170, ev., wirtschaftl. u. solide, wünscht pass. Dame als Lebensgefährtin (35-42) kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zur.) u. Nr. 3794 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Für jungen Mann, ev., 35 J., wird tüchtige Bauerntochter, ev., 25—35 J., mit angenehmem Aeußern u. guter Vergangenheit gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich in Großstadtnähe als Haustochter zwecks Kennenlernens zu betätigen. Inserat erfolgt von 3. Seite. Zuschr. m. Bild u. Nr. 3805 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

2 **ostpr. Gärtner,** 24/164 und 26/176, led., ev., blond, wünschen mit netten ostpr. Mädchen in Briefwechsel zu treten. Zuschr. unt. Nr. 3899 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Berufstät., gut ausseh., gebild. **Ostpreußenmädel,** 24/168, schlank, dunkelbr., wünscht netten musik- u. naturl. ev. Herrn bis 38 J. zw. bald. Heirat kennenzulernen. Zuschr. mit Bild u. Nr. 3812 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Möchte auf diesem Wege, da pass. Gelegenheit fehlt, netten lieb. **Ehekameraden** kennenlern. Witwer m. Kinder angenehm. Bin 34 J., schlank, gut aussehend, Köchin u. Schneiderin, tüchtige Hausfrau m. 8jähr. Söhnchen, jedoch arm, da Flüchtling. Auch bereit, nach Südafrika zu gehen. Bildzuschr. (zurück) u. Nr. 3803 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Ostpreußin, 28/165, Behördenangestellte, wünscht die Bekanntschaft eines Landsmannes. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild (zurück) u. **Nr. 3810** „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpreußenmädel, 27/145, schlank, dunkbl., Augen blau, feinsinnig, wünscht auf diesem Wege mit einem christl. Landsm. zw. Heirat in Briefwechsel zu treten. Alter 27—30 J. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 14/72 Geschäfts-Führg. der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Ostpreußin, 29/167, Angest., sucht Herrenbekanntschaft zw. Heirat. Zuschriften unter Nr. 3801 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Zwei ostpr. Mädel, 23 u. 21 J., kath., wünschen die Bekanntsch. mit Ermländern. Bildzuschr. (zurück) u. Nr. 3800 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Bauerntochter, 28/162, evgl., dunkelbl., wünscht netten Herrn bis 40 J., Witwer mit Kind oder Kriegsversehrter nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild (zurück) u. Nr. 3797 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Mädel, 30/160, ev., berufstät., sauber u. solide, eig. Wohnung, sucht treuen, arbeitsam. Lebenskameraden pass. Alters, da es an Herrenbekanntschaft fehlt. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild u. Nr. 3793 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpreußin, Anf. 30, sucht ein Herz voll Liebe u. Wärme, einen gut. Kameraden für die heutige Zeit. Zuschr. u. Nr. 3792 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Welcher gebildete Ostpreuße (bis 35 J., über 1,75) sucht liebe Kameradin u. möchte mit einer gutsituierten jg. Königsbergerin bekanntwerden? Zuschr. u. Nr. 3791 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpreußin, 30/152, dklbl., evgl., sehr häusl., wünscht Bekanntsch. mit aufrichtigem, evgl. Herrn zw. spät. Heirat. Ernstgem. Bildzuschrift. (zurück) u. Nr. 3804 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Ostpr. Mädel, 29/158, ev. dkbl., jünger aussehend, wünscht aufr. Lebensgefährten, der anst. Charakter mehr schätzt als Geld. Bildzuschr. erb. u. Nr. 3898 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Krankenschwester, berufstätig, 41 J., evgl., blond, sucht gebildeten Lebenskameraden. Zuschrift. unt. Nr. 3836 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Bauerntochter, jetzt berufstätig, in der Ostzone, 30 J., ev., dunkelbl., gut auss., sehr solide und häuslich, wünscht Bekanntschaft m. ostpr. Herrn pass. Alters zw. spät. Heirat. Witwer ohne Anhang angenehm. Zuschr. u. Nr. 3816 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Stellenangebote

Wir suchen z. baldigen Antritt

Konstrukteure

mit guten praktischen Erfahrungen im Dampfturbinenbau. Bewerbungen mit d. üblichen Unterlagen an **WUMAG Waggon- u. Maschinenbau G.m.b.H., Hamburg 11, Steinwerder.**

Suche für Pachtung (Mühle m. 25 Morgen Landwirtschaft)

umsichtigen Mann

der mit sämtl. landw. Arbeiten vertraut ist und Säcke tragen kann, bei gutem Lohn und vollem Familien - Anschluß. Alleinstehender ostpr. Müller, der in der Spitzenzeit bereit ist, etwas in der Landwirtschaft mitzuhelfen, auch angenehm. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an Emil Krieg, Kraftsolms, Kr. Wetzlar, früh. Jungort, Kreis Gumbinnen.

Wandergewerbe-Legitimationskarten

Wir suchen in Norddeutschland

Provisions- und Kommissions-Vertreter

z. Vertrieb unserer Textilien.

Angebote erb. unter **LQ 31 583** Anz.-Exp. **W. WILKENS,** Hamburg 36.

Zwei schaffen mehr als einer! — Welcher Ostpreuße(in) unabhängig, kaufm. erfahren, redegewandt, baut mit mir handelsger. eingetragenes Unternehmen durch Ausnutzung eines neuen Gebrauchsmusters aus bei 50% Beteiligung. Mehr Tatkraft als Kapital erforderl. PKW erwünscht. Zuschr. u. Z 7703 an RAG Anz.-Ges. Herford 1. W.

Wir suchen zum 1. 10. 51 für unsere schwarzbunte Herdbuchherde mit hohen Leistungen — 22 Kühe u. Jungvieh — tüchtigen, verheirateten ostpreußischen **Melkermeister** mit guten Erfahrungen auch in Jungviehaufzucht. **Geboten** wird gute Wohnung, Deputat, Tantieme, hoher Lohn. Nur erstklassige Kräfte, die langjährige, lückenlose Zeugnisse, insbesondere Tätigkeit in ostpreußischen Ställen, nachweis. können, kommen in Frage. M. Schmid, Hofgut Cappel über Öhringen, Württemberg.

Alleinst. ostpr. Waschmeister für Wäscherei ges. Unterkunft und Verpfl. wird gestellt. Bewerb. u. Nr. 14/86 an Geschäfts-Führg. der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Bäckerlehrling sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Karl Seeger, Blomberg/Lippe, Turmstraße 1, fr. Königsberg/Pr.

Für meinen 18 ha großen Betrieb sofort zuverl. **Pferdeknecht** gesucht. Geboten wird Dauerstellung, hoher Lohn und gute Behandlg. Karl Wegenast, Renfrizhausen, Kr. Horb a. N., Württbg.

Junger Mann, bis 20 J., als Stallhilfe bei 25 Kühen ges. Gute Verpflegung und Verdienstmöglichkeit. Meldungen erb. Bruno Rohde, Seesen/Harz, Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 27.

Fuhrmann für Mehlwagen baldigst gesucht. Lohn DM 95,— frei bei Familienanschluß. Fried. Hardering, Porselen, Mühle.

Suche sofort jungen, fleißigen, ehrlichen **Metzgergesellen,** der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Hermann Schemmerling, Metzgerei, Lohr/Main, Hauptstr.70 (vormals Heiligenbeil/Ostpr.

Suche sofort od. später einen jg. led. **Melker** für 13 Kühe mit entsprechendem Jungvieh, Melkmaschine vorhanden, sowie ein zuverl. **Mädchen,** nicht unter 18 J., für Küche und Hof. August Sundermann, Hüffen b. Bünde-Westfalen.

Für landw. Betrieb, 75 Morg., sofort für alle landw. Arbeiten ein ordentl. jg. Mann ges. Familienanschluß und gute Behandlung, Lohn nach Uebereinkunft. H. Kresing, Bauer, Oestinghausen über Soest.

Jung. Knecht wird für Landwirtschaft und Mithilfe im Betrieb bei bester Verpflegung im Hause u. gutem Lohn gesucht. Bewerbungen m. näheren Angaben erb. C. Ammann, Silberfuchsfarm, Onstmettingen/Württ.

Suche jüngeren **Metzgergesellen** oder Lehrling im 2.—3. Lehrjahr, sowie kräftig. **Lehrjungen.** Gute Bezahlung, sowie voll. Familienanschluß. Karl Kölz, Metzgermstr., Nürtingen, Obere Neckarsteige, Telefon 109.

Suche per sofort oder später einen tüchtig. **Bäckerlehrling.** Bäckerei Mazannek, Goslar, Clausbruchstr. 1 (früher Neukuhren/Ostpr.).

Ostpr. Landwirt sucht auf 40-ha-Pachtung in Süddeutschl. **1 landwirtsch. Kraft,** die mit allen Maschinen vertraut ist, und **1 Mann** zu 2 Pferden, möglichst ostpr. Landsleute, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, ab sofort evtl. ab 1. August. Es kommt auch 1 kinderloses Ehepaar in Frage. Bewerb. erb. Heinz Wulff, (14a) Seegartenhof bei Königsbronn, Kr. Heidenheim, Württbg.

Tüchtigen ehrl. **Fleischergesellen** von sofort in Dauerstellung gesucht. A. Fahl, Fleischermeister, Witten (Ruhr). Ardeystr. 125, fr. Guttstadt/Ostpr.

Für 138 ha großen landwirtschaftl. Marschbetrieb **zwei Lehrlinge** o. **jugendl. Arbeitskräfte** gesucht. Klaus Rath, Ratshof, Hamelwörden üb. Stade. Tel. Wischhafen 68.

Vertreter(in)

zum Besuch der Privatkundschaft für Wäsche und Oberkleidung gesucht.

Leo Hoffmann,
Mech. Strickerei,
Glücksburg/Ostseebad

Tücht., erfahrene **Hausgehilfin** für mod. jg. Haushalt (Neubauwohnung), nach Dortmund von ehem. Königsbergerin dringend ges. (Keine Kinder). Da Hausfrau berufstätig ist, wird völlig selbst. Wirkungskreis geboten. Eig. Zimmer, Familienanschl. und gute Bezahlung. Zuschr. von Ostpreußinnen erb. Frau Hannelore Canzler, Dortmund, Robert-Koch-Straße 40.

Aeltere od. alte Dame (o. B. od. evgl.) zur Führung meines Haushalts und Betreuung meines 5j. Jungen gegen Unterkunft u. Verpflegung. Sie kann eine neue Heimat finden u. unsere verschollene Omama aus Ostpr. ersetzen. Frau Irene Sangk, Studienassessorin, Niederscheld/Dillkreis, Hessen.

Tücht. Mädchen oder Frau für kl. Gaststätte u. Haush. bei Fam.-Anschluß nach Frankfurt/Main ges. Zuschr. m. Bild u. Geh.-Anspr. unt. Nr. 3796 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Nach Süddeutschland ordentl. led. **Landwirtschaftsgehilfe** auf mittl. besteingericht. Betrieb gesucht. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lohnforderung an Wilh. Müller, Niederstotzingen/Württemberg.

Suche **ältere Frau oder Mädchen** für Küche, Geflügel u. gelegentl. etw. Hilfe im Garten. Prinzessin Wittgenstein, Horstmar/Westf.

Biete Flüchtl.-Mädel od. alleinst. Frau, auch Rentner-Ehep., gute Unterkunft u. Verpfl. bei Fam.-Anschl. u. entspr. Vergütung in gutem Hause z. Unterstützung meiner Frau in mein. als Ostpr. vor kurzem übernomm. kleinen landw. Betrieb b. Kiel/Holstein. Zuschr. erb. u. Nr. 3803 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Sauberes, ehrl., pflichtbewußtes **Mädchen** für Arzt-Haushalt Landkreis Gunzenhausen (Mittelfranken) p. sof. gesucht. Zuschr. erb. unter Nr. 14/53 Geschäfts-Führg der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: **1 perfekte Köchin, 1 Hausmädchen,** welches auch im Servieren und Plätten bestens bewandert ist. Bewerbungen ohne beste Referenzen sind zwecklos. Eilangebote unter Nr. 14/49 Geschäfts-Führg. der Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Beiköchin oder jg. Mädchen mit Kochkenntnissen für sofort gesucht. Ausf. Angeb. m. Gehaltsanspr. usw. an Hauptbahnhofsgaststätten Offenbach am Main.

Suche **Ostpr.-Mädel,** bis zu 20 J., als Korrespondentin. Zuschr. erb. unt. Nr. 3923 „Das Ostpreußenblatt", Leer/Ostfriesland.

Zuverl. kinderliebes Mädchen für Privathaushalt gesucht, ganz im Hause. Schriftl. Bewerb. an Dr. Rhode, Hamburg - Wilhelmsburg, Fährstraße 111.

Zum baldigen Eintritt wird jüng. **Hausgehilfin** bei gut. Bezahlung u. bester Behandlung gesucht. Familien-Anschluß. Ernst Bitzer, Fabrikant, Tailfingen / Wttbg., Panoramastraße 58.

Dauerheim m. Verpflegung und Lohn in gepflegt Haushalt gewährt ält. Ehepaar zuverl., gebild. Frau od. ält. Frl. gegen Haushilfe u. Pflege gehbehinderter Hausfrau, schön. Eigenzimmer, Familienanschluß. Schulrat i. R. Weiß, Traben-Trarbach (Mos.)

Gut einger. landw. Betrieb (15 ha), sucht sofort **weibl. Arbeitskraft,** die mit landw. Arb. vertraut ist, evtl. auch männl. Kraft, 16—20 J., od. ält. Mann. Voller Familienanschl., gute Behandlung sowie gute neue Heimat ist geboten. Zuschr. u. Nr. 3815 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Suche sofort für Konditorei und Café, Dahlerau / Wupper (Ostpreuße) jg., sauberes, ehrl. **Mädel,** 15—17 J., als Lehrmädchen. Bewbg. m. Bild an Ernst Koslowski, Dahlerau/Wupper, Bahnhofstr. 8.

Hausgehilfin, zuverl., nicht unter 18 J., Kochkenntn. erw., z. 15. 8. od. 1. 9. zu Ehepaar m. Kleinstk. ges. Helene Willink, Hamburg, Leinpfad 23.

Zuverlässige Hilfe für Pensionsbetrieb findet sofort Heimat im schönen Taunusbad (16) Schlangenbad, Haus Flora.

Stellenangebote

Selbständ. Hausgehilfin mit Kochkenntnissen zur Entlastung der Hausfrau für Geschäftshaushalt gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen sehr gute Entlohnung. Fritz Generotzki, Schweicheln bei Herford i. W.

Junges Mädchen ab sof. für landwirtschaftl. Betrieb von 50 Morg. gesucht. Familienanschl. im kinderl. Haushalt. Frau Altebahne, (21b) Müllingsen üb. Soest/Westf.

Perf., zuverl., ältere **Hausgehilfin** für Arzthaushalt mit 2 Kindern baldmöglichst ges. Dr. Schinkel, Bremen-Oberneuland, Rockwinkler Landstraße 8.

Stellengesuche

Welcher Landsmann kann mir zur **Pachtung einer Apotheke** verhelfen? (Verpächter wird dann von Lastenausgleichsabgabe befreit). Apotheker Neumann, Treuburg, jetzt Enbeck/Hann., Markt 15.

34j. Köchin u. Schneiderin mit 8j. Kind sucht pass. Arbeitsmöglichkeit auch als Wirtschafterin, gute Zeugnisse. Auch Ausland (Südafrika). Spreche u. schreibe holländisch, da 14 J. in Holland tätig gewesen. Angeb. u. Nr. 3809 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Ostpr. Tischler, 30 J., verh., Abitur, engl. u. franz. Sprachkenntn., sämtl. Führersch., gute Umgangsform, sucht Stellung in leitender Position, evtl. Pachtung. E. Ringlau, Büderich, Kr. Soest.

36jähr. Königsbergerin, Beamtentochter, gute Schulb., perf. Steno und Schreibmasch., 5 J. im Verkauf tätig gewesen, gute Kochkenntn., zul. Gaststättengewerbe, **sucht pass. Wirkungskreis,** evtl. im frauenl. Geschäftshaush. Irmgard Behrens, Steinach bei Rothenburg/Tbr.

Langj. erf. ostpr. Gutsrendantin, beste Zeugn., sucht zum Herbst Bürotätigkeit als Gutssekretärin oder in Verwaltung, Heim usw. Ang. u. Nr. 3897 „Das Ostpreußenblatt, (23) Leer/Ostfr.

Königsbergerin, staatl. gepr. Schwester u. Masseuse (schwed. Massage) gute Erfolge bei Ischias u. Rheumakranke, sucht geeignete Betätigung, auch b. alleinst. Dame od. Herrn. Zuschr. u. Nr. 3837 „Das Ostpreußenblatt", (23), Leer.

J. Ostpr., Lehrerwitwe, 25 J., etwas Erfahrung in Krankenpfl., sucht Stelle als Sprechst.-Hilfe (Anfängerin) am liebsten Nord- od. Mitteldeutschl. Ang. u. Nr. 14/14 Geschäfts-Führg. d. Landsmannsch. Ostpr., Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Verschiedenes

Warum Baukost. - Zuschuß? Dafür eig. **Blum-Fertighaus** a. Teilzahlg. Blum & Cie., B 502 n Bielefeld.

Aelterer Ostpreuße, alleinst., ev., findet bei Landsmann am Bodensee neue Heimat (kl. Landwirtschaft, z. Mithilfe). Zuschr. unt. Nr. 3811 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer/Ostfr.

Wer bietet alleinsteh. Witwe mit kl. Rente zweite Heimat bei gemeinsamer Haushaltsführung? Zuschr. unt. Nr. 3759 „Das Ostpreußenblatt", (23) Leer.

Wer gibt ostpr. Ehepaar, 50er, gegen kleines Entgelt im Aug. od. Sept. für 2—3 Wochen in waldreicher Gegend (Schwarzwald od. Harz) Erholungsaufenthalt? Pensions- od. Hotelpreise können nicht gezahlt werden, da Mann seit 44 im Ruhestand. Zuschr. erb. u. Nr. 14/18 Geschäfts-Führg. der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Tilsiter! Wer hilft einer **alleinst.** Frau (Tilsiterin) mit 4 unversorgten Kindern durch Sachspenden? Alter 10—16 J. Nachr. erb. unt. Nr. 14/94 d. Geschäfts-Führg. der Landsmannschaft Ostpr., Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wo befindet sich die ehemalige Stelle der Ostpr. Feuersozietät, Königsberg, Nebenst. Insterburg, Leiter Tussaint, Königsberger Straße? Antwort an Karl Nohring, Düsseldorf, Ratherstr. 49.

Hätten Sie am 20. März 1951 begonnen durch einen Zickert-Fernkurs, Engl., Franz., Span., Ital. oder Port. (Bras.) zu lernen, könnten Sie heute schon in der fremden Sprache schreiben, sprechen, Zeitungen lesen u. Radiosendungen verstehen. Prospekte von Zickert-Kurse, München 22, Fach 407.

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Schattauer
Dietrich Freiherr Quadt
Wykradt-Hüchtenbruck

23. Juni 1951

Flensburg, Marienhölzungsweg 22, früher Birkenhof Kr. Pillkallen/Ostpr.
Rinteln/Weser, Ritterstraße 30, früher Adamsheyde Kr. Darkehmen/Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans-Georg Grunert
Margarete Grunert
geb. Norrmann

Frankfurt a. M.-Höchst, Königsteiner Straße 25

14. Juli 1951

fr. Königsberg (Pr.) Arndtstraße 3
fr. Königsberg (Pr.) Steindammer Wall 4

Die Vermählung meiner Tochter Renate mit Herrn Rüdiger Dietrich gebe ich hiermit bekannt.

Baronin Rottraut von Lieven

Freiburg i. Brsg., Hochmeisterstraße 7.

Meine am 28. Juli 1951 stattfindende Vermählung mit Fräulein Renate Gruehn fr. Königsberg/Pr. erlaube ich mir mitzuteilen.

Rüdiger Dietrich

Lörrach/Baden, Belchenstr. 16
Königsberg/Pr.-Metgethen, Waldweg 10

Ingrid und Ulrich freuen sich mit uns über ihr Schwesterchen **Jutta!**

Bruno Ewert
Lieselotte Ewert, geb. Arnsburg

Osterode/Harz, Hauptstr. 78, Früh. Obrotten, Kr. Samland.

7. Juli 1951.

Als Verlobte grüßen

Erika Patz
Günther Wannags

Erfurt, Blumenstr. 16, fr. Povilken-Ostpr.
München-Schleißheim, Fliegerhorst, fr. Pogegen-Ostpr.

Ihre Verlobung geben bekannt

Renate Reichel
Hans Behrend

Tilsit/Ostpr., Gr. Gerberstr. 6, jetzt Scharnhausen, Kr. Eßlingen, Nellinger Str. 76
Tilsit/Ostpr., Lindenstr. 12, Wangen im Allgäu, Gegenbaurstr. 12

den 22. Juli 1951.

Anneliese Marquardt
Heilsberg

Herbert Brieskorn
Thiergarten, Kr. Angerburg

geben ihre Verlobung bekannt

Juni 1951

Heide in Holstein, Sophie-Dethlefs-Str. 11
Bergisch-Gladbach, Handstraße 100a

Familienanzeigen finden im „Ostpreußenblatt" die weiteste Verbreitung

---

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willfried Knoll
und Frau Christel,
geb. Wischnewski

Hamburg, Hoheluft-Chaussee 141.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Fern seiner über alles geliebten ostpreußischen Heimat verstarb nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden am 7. Mai 1951 mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, unser über alles geliebter, stets treusorgender Vater und Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Lehrer i. R.

Julius Lipka

aus Buschwalde/Ostpreußen, im Alter von 68 Jahren.

Sein Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, war ihm nicht vergönnt.

In tiefer Trauer

Frau Emma Lipka, geb. Stopka
Gerda Albrecht, geb. Lipka
Herta Manowitz, geb. Lipka
Curt Albrecht
Josef Manowitz
Volker und Heidrun als Enkelkinder
Ernst Stopka

Lüdenscheid/Westf., Gustavstraße 15.

Wir haben ihn am 12. Mai 1951 auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Seine lieben kranken Augen schloß für immer mein innigstgeliebter Mann, unser so herzensguter Vater,

Oberstudiendirektor i. R.

Martin König

der letzte Direktor der Körte-Oberschule zu Königsberg-Pr.

Durch sein gütiges, allseitig verständnisvolles Wesen und sein freundlich-ruhiges Ausgleichsvermögen bereitete er sich die warme Verehrung der ihm anvertrauten Jugend und die Wertschätzung der Eltern und des Kollegiums erworben. Den Zusammenbruch und den Verlust seiner mit umfassendster Pflichttreue geführten Schule hat er nie verwinden können.

Ich danke ihm 40 Jahre Liebe und Treue.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen

Lotte König, geb. Koelling

Goslar, Bad Pyrmont, Kampstraße 17.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb plötzlich und unerwartet am 22. Juni 1951 im Krankenhaus Göttingen mein lieber, herzensguter Mann, mein herzensguter Papa, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer und Amtsvorsteher

Gotthold Waschkewitz

aus Kölmersdorf, Kreis Lyck/Ostpr.
im Alter von 54 Jahren.

Er folgte seinem einzigen Sohn

Gerhard

in die Ewigkeit, der am 27. April 1945 in Greifswald in Pommern gefallen ist.

In tiefer Trauer

Helene Waschkewitz
geb. Zeisig
Ilse Waschkewitz

Witzenhausen, 30. Juni 1951.

Wir haben ihn am 26. Juni auf dem Friedhof in Witzenhausen zur letzten Ruhe gebettet.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Briggmann

Mühlhausen/Ostpr.

am 19. Mai 1951 im Alter von 44 Jahren plötzlich und unerwartet nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer

Anni Briggmann, geb. Kletzander, und **Bärbel**
Clara Briggmann, geb. Paulski
Gertrud Miemietz, geb. Briggmann
Bruno Briggmann, z. Zt. vermißt
Hildegard Briggmann, geb. Großmann
Emma Briggmann
Helene Krüger, geb. Briggmann
Paula Krause, geb. Briggmann
Erna Weil, geb. Briggmann

Sien/Nahe 13 (Rheinpfalz)

In Idar-Oberstein fand er seine letzte Ruhestätte.

Am 3. Juli 1951 entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, der

Reichsbahnobersekretär i. R.

Erich Schimkus

aus Tilsit, Königsberger Str. 1a, im 67. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Anna Schimkus, geb. Gramstadt,
Charlotte Budrat, geb. Schimkus,
Siegfried Budrat,
Manfred und Heinz Budrat

Tarstedt, Kreis Schleswig.

Am 1. 7. 51 verstarb nach schwerem, langem Leiden mein Mann, unser Vater und Schwiegervater

Kohlenkaufmann

Max Pehlke

Königsberg-Ponarth, Barbarastraße 4

im Alter von 63 Jahren.

Nur für uns gelebt und gesorgt hat er mit seiner letzten Kraft wieder eine Existenz geschaffen. Unsere Liebe, Achtung und Dankbarkeit sind ohne Grenzen.

In tiefster Trauer

Erna Pehlke, geb. Doepner, Pr.-Thierau,
Gert Pehlke,
Martha Pehlke, geb. Pfeiffer
Georg Pehlke,
Gusti Pehlke, geb. Christ.

Frankfurt a. M., Unterliederbach, Gotenstr. 93.

Unerwartet verschied am 25. 6. 1951 nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Veterinärrat

Alfred Jakubczyk

Lötzen/Ostpr.

im Alter von 58 Jahren.

Er folgte seinem 1942 in Rußland gefallenen Sohn

Heinrich

in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Gertrud Jakubczyk, geb. Zimmermann,
Dr. med. Dorothea Harwart, geb. Jakubczyk,
Dr. med. Alois Harwart,
Barbara Dorothea Harwart.

Berlin-Lichterfelde-West, Elisabethstraße 9.

Fern der geliebten Heimat starb am 30. Juni 1951 Frau

Margarete Starbatty

geb. Seefeldt

im Alter von 66 Jahren.

Sie folgte ihren beiden Kindern, der Geschäftsinhaberin

Margarete Starbatty

am 22. Januar 1945 von den Russen ermordet, und dem

Oberleutnant

Heinz Starbatty

gefallen 2. März 1943, in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Adolf Starbatty, Lokomotivführer a. D.
Karl Starbatty u. Familie

Schule Rosenhagen über Stadthagen, früher Osterode/Ostpr.

Nach schwerem, in Geduld getragenem Leiden entschlief am 1. 6. 1951 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa im Alter von 68 Jahren der

Weichenwärter i. R.

Herrmann Karschimkus

aus Szillen, Kreis Tilsit-Ragnit/Ostpr.

In stiller Trauer

Emma Karschimkus, geb. Lilischkies,
Erwin Karschimkus, Amalie, geb. Richter,
Bruno Karschimkus, Käthe, geb. Güll,
Gertrud Karschimkus
und 6 Enkelkinder.

Horsthöfe Nr. 6 bei Stadthagen, Kr. Schaumburg-Lippe.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb am 30. Juni 1951 an den Folgen seiner Kriegsverletzungen mein lieber einziger Sohn, mein herzensguter Mann und Vater seiner zwei Kinder

Fritz Kahlau

im 33. Lebensjahr.

Er folgte seinem lieben Vater, meinem unvergeßlichen Mann und treuen Lebenskameraden

Landesinspektor

Ernst Kahlau

der am 4. 2. 1945 im 59. Lebensjahre bei der Belagerung von Königsberg gefallen ist.

In stiller Trauer

Lisbeth Kahlau, geb. Siegmund
Luci Kahlau, geb. Winter
Ingo und Ines,

Salzgitter-Bad, Am Hang 71, fr. Königsberg/Pr., Boyenstraße 53.

Am 18. Juni 1951 verstarb in Ortelsburg nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, unsere liebe Omi, die Witwe

Sophie Zdunek

geb. Rozanski

nach vollendetem 69. Lebensjahr.

Sie folgt unserem lieben Bruder

Alfons Zdunek

der in den letzten Kriegstagen bei Fischhausen den Heldentod fand, und dem Töchterchen

Ursel

bestattet in Dänemark, in die Ewigkeit.

Ihr Leben war erfüllt von Sorge und Liebe für ihre Kinder.

In tiefer Trauer

Wanda Lange, geb. Zdunek, Ortelsburg,
Christel,
Fam. Stephan Zdunek, Preetz/Holst.,
Lisbeth Zdunek, geb. Schiemann, u. Sohn **Ulli,** Wolfenbüttel,
Fam. Bruno Zdunek, Senne I, Kr. Bielefeld,
Hedwig Zdunek, Ortelsburg.

Die Beisetzung fand am 20. Juni auf dem katholischen Friedhof in Ortelsburg statt.

Nach vollendetem 87. Lebensjahre verstarb nach kurzer Krankheit am 11. 7. 1951 unser lieber Vater und Großvater

Gottfried Sulimma

Mohrungen/Ostpr.

Im Namen aller Angehörigen

Paul Sulimma.

Frankfurt/M., Heimatring 35.

Zu früh bist Du von uns geschieden,
Gott hat's gewollt, nun ruhe in Frieden.

Allen Bekannten und Freundinnen die traurige Nachricht, daß meine treue Frau, liebevolle, treusorgende Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Wittke

geb. Hartwich

im Alter von beinahe 54 Jahren am 16. Juni im Krankenhaus Bethanien-Moers ganz plötzlich und unerwartet von uns in die ewige Heimat einging.

In stiller Trauer

Fritz Wittke
Lisbeth Wittke
Erna Wittke
Ernst Wittke
Kurt Wittke
Gerhard Wittke

Eick, Post Utfort, Kr. Moers, fr. Gedwangen, Kr. Neidenburg/Ostpr.

Nachruf.

Im Juli 1951 jährt sich zum sechsten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Opas, Bruders, Schwagers und Onkels

Maurerpolier

Adolf Günther

In stillem Gedenken

Anna Günther, geb. Schwarm, Simbach/Inn, Westendstraße 3 1/2,
Kurt Günther u. Frau Luise, geb. Wenzel, Simbach/Inn, Westendstraße 3 1/2,
Herta Jaehnke, geb. Günther, Simbach/Inn, Lindenstr. 9,
Elly Arndt, geb. Günther, Simbach/Inn, Wiesenstr. 2,
Bruno Günther u. Frau Elsa, geb. Holz, Hamburg, Wedeler Landstraße 170,
und 5 Enkelkinder.

früher Königsberg/Ostpr., Friedmannstraße 42.

Am 2. Mai 1951 entschlief nach langem, schwerem, in Geduld getragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Ernst Baganski

im 81. Lebensjahr.

Er folgte unserer lieben, am 31. August 1946 in Berlin verstorbenen **Mutter** in die Ewigkeit.

Im Namen aller trauernden Kinder

Hedwig Baganski.

Bln.-Pankow, Neumannstr. 40, früher Tilsit, Friedrichstr. 69.

Am 6. 7. 1951 jährt sich zum sechsten Male der Todestag meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Friedrich Reuß

Mein inniggeliebter Vater verließ mich zu früh.

Im stillen gedenken seiner

Maria Reuß
Elise Reuß

Hamburg-Billstedt, Merkenstraße 41, früher Schlodien.

Am 3. 7. 1951 verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Fleischermeister und Landwirt

Gustav Sabinski

im Alter von 80 Jahren.

Maria Sabinski, geb. Noch und Kinder

Ettlingen in Baden, Kolpingstraße 23, früher Brückendorf, Kreis Osterode/Ostpr.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 27. Mai 1951, morgens 6.50 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Louise Wroblewski

geb. Pokroppa

geb. 31. Dezember 1869

aus Lyck, Bismarckstraße 38

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Frida Wroblewski.

Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 28.

Nach einem längeren Leiden ist am 2. Juli 1951 meine liebe Lebensgefährtin, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma, Frau

Maria Wiede

geb. Scharowski

im 80. Lebensjahr sanft eingeschlafen.

Wilhelm Wiede
Herbert Wiede und Frau Liselotte, geb. Reckling
Rudolf Galandi und Frau Herta, geb. Wiede
ihre Enkel **Brigitte, Peter, Ulrich.**

Wahrenholz-Hann., Düsseldorf, Worringer Platz 8, früher Königsberg/Pr., Oberhaberberg 45.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 26. Mai 1951 fern ihrer geliebten Heimat unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Erdmuthe Lessing

geb. Millenautzki

im Alter von 75 Jahren aus Kirlicken bei Heydekrug/Ostpr.

Im Namen aller Trauernden

Ella Braf, geb. Lessing

M.-Gladbach-Hardt, Tomperstraße 130.

Fern von ihrem lieben Labiau (Ostpr.) entschlief am 27. Juni 1951, an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 73 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Witwe

Therese Staedler

geb. Mertins

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Eva Staedler.

(13a) Ansbach/Mfr., Urlasstr. 41

Nach schwerem und langem Leiden nahm am 20. 5. 1951 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Freundin, Frau

Anna Schneidereit

im 76. Lebensjahre für immer von uns Abschied. Ein arbeitsreiches, mit treuester Pflichterfüllung verbundenes Leben ist beendet. Unvergeßlich bleibt sie unseren Herzen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Georg Schneidereit, St.-Märgen i. Schwarzwald, fr. Passon-Reisgen (Wallud-Ridden).

Du warst so gut,
Du starbst so früh,
Vergessen werden wir **dich nie.**

Fern ihrer geliebten Heimat entschlief sanft am 12. 6. 1951 im Krankenhaus in Schwerin nach langem Leiden voller Liebe und Aufopferung meine geliebte Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ruth Kolmer

geb. Geruhn

im Alter von 38 Jahren.

Früher Danzig-Oliva.

In stiller Trauer

Josef Kolmer, Schwerin, fr. OPD. Danzig, Postbetriebsassistent **i. R.**
Wilhelm Geruhn u. Auguste, geb. Rinn, Teterow, früher Gr.-Baitschen/Gumbinnen,
Adolf Witzki und Charlotte, geb. Geruhn, Teterow, fr. Insterburg, Ziethen-Kaserne.

Sie wurde am 16. 6. 51 **auf dem** Friedhof in Teterow/Mecklbg. zur letzten Ruhe gebettet.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Horn und Hildegard, geb. Geruhn,
Koblenz - Niederberg, Arenberger Straße 197,
fr. Marienburg/Westpr., Bismarckstraße 45.

Am 17. Mai 1951 nahm Gott unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Cäcilie Wedig

geb. Gronitzki

im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Herbert Wedig

Königsberg/Pr., jetzt Oberpleis/Siegkreis, Dollendorfer Straße 9.

Allen lieben Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß Frau

Marie Wohlfromm

geb. Strepkowsky

früher Königsberg/Pr.

am 23. Juni 1951 im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Georg Zuehlsdorff.

Langelsheim/Harz, Harzstr. 33.

Meine über alles geliebte Frau

Hildegard Bloeß

geb. Lengies

geb. 9. Juni 1913 Tilsit/Ostpr

ist am 6. Juli 1951 für immer von uns gegangen, 1½ Stunden nach der Geburt unseres Töchterchens

ANGELA BRUNHILD

In tiefstem Schmerz

Bruno Bloeß

Bad Schwartau b. Lübeck, Mühlenstraße 31, fr. Tilsit/Ostpr., Deutsche Straße 23